

17

A 56500(13)

25. DEZ. 1980

07 R 01

03. MAI 1982

14. R 6.

27. Jan. 1986

31. Dez. 1986

10. Juni 1987

T 02. Dez. 1988 UN
Gleason

04. April 1989

11. Sep. 1990

12. 2. 96

T 12 151 519

83
00

a

fil

A A 56500
(13)

F e i e r

des

fünffzigjährigen Dienst-Jubiläums

des

Geheimenraths und Professors

Dr. Ferdinand August Maria Franz
von Ritgen

z u G i e ß e n .

Gießen 1858.

J. Ricker'sche Buchhandlung.

83
00

4

fitt

D

F e i e r

des

fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums

des

Geheimenraths und Professors

Dr. Ferdinand August Maria Franz
von Ritgen

z u G i e ß e n .



Gießen 1858.

J. Rieder'sche Buchhandlung.

8 1 1 2 8

Handwritten title in German script, likely a book title.

Handwritten text, possibly a subtitle or author information.

Dr. Ferdinand August ...

von ...

1 8 1 2 8

Handwritten text at the bottom of the page.

Vorfeier

am 17. Juli 1858.

1801

1801

A
eröffneten
ner die
Familien
Riffen v
Da
Assistenten
fer Famil
Mitt
Heinric
universität
Rector un
ben demse
zen Lud
Worten
Der
jubiläum
und Stut
Aber
ausgeföhr
bataillone
Die
Herr W
Der
ner Fami
Jubiläum
und Glüc
dernd, we

Am 17. Juli 1858, dem Tage der Vorseier, Morgens elf Uhr, eröffneten die Gemahlinnen der Herrn Professoren Phoebeus und Köllner die Reihe der Glückwünschenden und überreichten dem Jubilar dessen Familien-Wappen, von einem Lorbeerfranze umgeben, reich auf einem Kissen von weißem Atlas gestickt.

Dann folgten mit ihren Glückwünschen die Familie des verstorbenen Assistenten des Jubilars, Hofrath Dr. Wehn, und die Verwandten dieser Familie.

Mittags zogen die Großherzoglichen Hoheiten Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, welche auf der Großherzoglich Hessischen Landesuniversität den Studien oblagen, den Jubilar zur Tafel, zu welcher der Rector und Kanzler nebst andern hohen Gästen geladen waren, und gaben demselben den Ehrenplatz zwischen sich. Sie brachten ihm, vom Prinzen Ludwig gesprochen, ein Lebehoch in den huld- und liebevollsten Worten aus.

Der Vorjubililar dankte für das ihm von den Prinzen gegebene Vorjubiläum mit einem Toaste auf Höchstdieselben, als Prinzen des Hauses und Studirende an der **Ludoviciana**.

Abends spät brachten die Studirenden der Medicin ein Ständchen, ausgeführt von dem Musikkorps des 7ten Königlich Preussischen Jägerbataillons, während die Prinzen sich in der Nähe befanden.

Die Anrede an den Gefeierten sprach der Studirende der Medicin, Herr Wilhelm Baur, welcher ein weitschallendes Lebehoch folgte.

Der Jubilar erwiderte vom Fenster seiner Wohnung aus, von seiner Familie umstanden, einen der ihm an seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum geschenkten Pokale in der Hand, die Anrede mit seinem Danke und Glückwunsche, zu einem gemeinsamen gegenseitigen Lebehoch auffordernd, welches im lautesten Jubel ausgebracht wurde.

Die Abgesandten der Glückwünschenden begaben sich in die Wohnung des Jubilars, wo sie die Verwandten und nächsten Freunde desselben versammelt fanden, die Glückwünsche ihrer Commilitonen nochmals aussprachen, und der Jubilar mit ihnen Becher Schaumweins leerte.

Der Jubilar grüßte nochmals am Fenster unter donnerndem Lebehoch die Bringer des Ständchens und wurde von deren Abgeordneten in die Commershalle geleitet.

Hier waren fast alle Studirende der Universität, viele Professoren und viele frühere Schüler des Jubilars versammelt. Ein jubelndes Lebehoch empfing ihn bei seinem Eintritt.

Unter den Klängen des reichen ausgezeichneten Orchesters wurden die Bräuche des Commerzes, mit Gesängen und Salamanderreiben, an welchen die Prinzen heiter Theil nahmen, feierlich begangen. Dem Jubilar wurde ein Toast mit Salamander gebracht, auf welchen er erwiederte.

Er verweilte in dem festlich geschmückten Saale, in welchem seine Büste, umkränzt und hell beleuchtet, aufgestellt war, bis nach Mitternacht und wurde von den Abgesandten in seine Wohnung zurückgeleitet.

Vor dem Ständchen empfing der Jubilar die Glückwünsche seiner Gemahlin, seines einzigen Sohnes Hugo, seiner Schwiegertochter Johanna und seiner Enkel Anna, Hugo und Otto. Sie brachten zu Geschenken: einen stattlichen Becher in erhabener Arbeit, die Wartburg auf dem Deckel, die Statuen des Stifters der Wartburg, Ludwig des Springers, sodann Wolfram's von Eschenbach, der heiligen Elisabeth und Luther's an den Seitenflächen tragend, das Ganze in byzantinischem Geschmack ausgeführt; auf einem Gestelle, von ausgezeichnetem Holzschnittwerk, das Familien-Wappen in Glasmalerei; Cauer's Dornröschen, nach Grimm's Märchen, in Stearingyps; eine Perlenstickerei der Enkelin und schöne Zierblumen.

den Gr

Wo
erhält in
ist für il
Gewalter

W
in den
S
bilar e
L
tiefgefü

Sei

T o a s t ,

den Großherzoglichen Hoheiten Prinzen Ludwig und Heinrich
an Höchstderen Tafel vom Jubilar ausgebracht.

Was an den hohen Schulen die Lehrer stark macht und muthig
erhält in ihrem schönen, aber schweren, Beruf und was ihr liebster Lohn
ist für ihre Sorgen und Mühen, das sind der hebenden und tragenden
Gewalten zwei :

Die eine ist : ihrer Fürsten verdiente Zufriedenheit und deren
huldvoller Ausdruck ;

Die andere ist : ihrer Zöglinge Achtung und dankbare Zu-
neigung.

Glücklich, doppelt glücklich die, denen beide schönen Stützen
gewährt werden :

von ihren Fürstensöhnen, die ihre Hörer sind.

Wir erfreuen uns dieser zweifachen Ehre, dieses zweifachen Glücks,
in den erhabenen Personen der hochgeliebten Prinzen vor uns !

Sie geben dem Senior der **Ludoviciana** Heute, jetzt, dem Vorju-
bilar ein Vorjubiläum und lassen ihn hochleben.

Vereinigen wir unsere Stimmen zum jubelnden Ausdruck unsers
tiefgefühlten Dankes, unserer höchsten Wünsche

für unsere Fürstensöhne,
unsere Hörer.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten, die Prinzen **L u d w i g** und
S e i n r i c h, Sie leben hoch, und abermals hoch und nochmals hoch!

Der
Anrede der Studirenden der Medicin bei dem Fackelzug und Ständchen
wohnten die Prinzen Ludwig und Heinrich bei,
welche sich im botanischen Garten auf einer Anhöhe befanden.

W o r t e ,

welche bei Ueberreichung des Geschenkes der Gemahlinnen der Herrn Pro-
fessoren Phoebus und Köllner von der kleinen Pathin der erstern
und der Gemahlin des Jubilars, Wilhelminchen Köllner,
gesprochen wurden:

Gothe Phoebus und Mama
Sind zuerst vor Allen da!
Bringen Dir den Lorbeerkranz
Um des Wappens schönen Glanz!
Wünschen Dir das Allerbeste
Zu dem schönen seltenen Feste.

Soviel kann ich als Kind nur sagen,
Du sieh'st ja selbst, wie viel es ist:
Daß auch nach vielen, vielen Tagen
Noch gern Dich Deine Minna küßt!

Die
Anrede der Studirenden der Medicin beim Fackelzug und
Ständchen.

Hochverehrtester Herr Geheimerath,
Hochgeschätztester Jubilar!

Die hier anwesenden Studirenden der Medicin sind erschienen, um schon lang gehegte Gefühle der aufrichtigsten Hochachtung, innigsten Ergebenheit und herzlichsten Dankbarkeit Ihnen auszusprechen: Gefühle, welche Ihnen, als in den Herzen Ihrer zahlreichen Schüler lebend, nicht unbekannt sein können. —

Aber Heute, an dem Vorabend eines so seltenen Tages, wie der ist, den Sie morgen feiern wollen, des Festtags eines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, fühlen sich Ihre jüngsten Schüler, die Sie noch heute an der starken Hand eines vielbewährten Wissens und einer langgereiften Erfahrung, mit jugendlichem Eifer und männlicher Kraft, in die Wissenschaft einführen, deren Meister Sie, hochverehrtester Lehrer, schon so lange sind; Heute fühlen sich die hier versammelten Studirenden der Medicin gedrungen, diesen längst gehegten Gefühlen einen lauten und öffentlichen Ausdruck zu geben.

Wir verbinden damit unsere besten und herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem morgigen Ehrentage und fassen alle unsere Gefühle und Wünsche zusammen in dem Rufe:

Unserem Hochgeehrtesten Jubilar

dem

H e r r n

Geheimenrath Professor Dr. v. Ritgen

ein dreifach donnerndes

S o c h !

Die
Dankrede des Jubilars bei dem Fackelzug und dem
Ständchen.

Hochgeehrte, innig geliebte Freunde!

Die Jugend ehre das Alter, so wird sie einst wieder geehrt werden! Diese schöne, ihren Lohn sicher erndtende Pflicht erfüllen Sie jetzt im reichsten Maaße. Ihr zunächst danke ich diese seltenen Zeichen hoher Achtung, zu denen Sie Worte treuer Liebe fügen.

Nicht durch meine Leistungen, die so weit hinter meinen Bestrebungen blieben; nicht durch meine Bestrebungen selbst, konnte ich solche Ehre und Liebe in den vielen Tagen meines amtlichen Wirkens verdienen. Dennoch fühle ich mich solcher Liebe werth: aber allein durch meine Liebe zu Ihnen, meine jungen Freunde. Ich habe mir den Namen eines Freundes der Jugend erworben, weil ich die academische Jugend hoch ehre und sie mir über Alles theuer ist. In Ihnen und allen meinen Schülern sehe und sah ich nie Anderes, als meine künftigen Amtsbrüder. Nie habe ich etwas gewollt, nie etwas erstrebt, als Sie mir gleich zu machen und zu mehr, als ich selbst bin. Sie, meine jüngern Schüler werden mich einst übertreffen, wie mich so viele ältere Schüler übertroffen haben. Aber es wird stets mein Lohn, mein Stolz sein, mir sagen zu dürfen: sie haben alle auf meinen Schultern gestanden, sie haben sich von meinen Schultern erhoben.

Fackeln bringen Sie mir, hellleuchtende Flammen! Sie tragen Licht: Sie tragen Ihr eigen Symbol.

Ihr Beruf ist, dem Volke vorzuleuchten, als Beamte des Staats, als Diener der Kirche, als Verbreiter der Bildung, als Muster allüberall.

Aber damit die Fackel leuchte, muß sie brennen, brennen in hellem Feuer aus innerer heißen Gluth. Feuer ist der Jugend Gabe. Bei Ihnen darf es nie erlöschen. Es muß fortbrennen im Manne, im Greise: zum Segen durch Beispiel und That.

Feuer, Feuer thut vor Allem Noth!

Mir hat Gott solch Feuer gegeben, solch Feuer erhalten!

Was könnte ich Ihnen zum Danke Besseres, Größeres wünschen, als Feuer, gewaltiges, ausdauerndes Feuer!

Uns eint die große Aufgabe, uns gegenseitig zu Gluth und Licht zu entzünden. Unser erhabener Verein heißt: **Ludoviciana**. Wir sind in ihr so innig eins, daß keiner von uns den andern hochleben lassen kann, ohne allen und sich selbst ein Lebehoch zu bringen.

Darum rufe ich jubelnd: Wir Alle, Alle, Alle leben hoch! und abermals hoch! und nochmals hoch!

Der

Toast des Jubilars, ausgebracht bei dem Commers.

Hört mich und seht mich, Ihr Lieben,

Alle Ihr, treu mir geblieben!

Seht mit einem Sprung

Bin ich wieder jung!

Bin nicht mehr alt,

Bin nicht mehr kalt!

Ich glühe,

Ich sprühe!

Ach die Lieder, einst von mir gesungen,

O, sie sind schon längst verklungen,

Doch ein Wort, es tönt noch nach vom Vers:

Hört es heißt: Commers, Commers, Commers!

Lieder singen,

Ständchen bringen,

Brüder-Schmollistreiben,

Salamanderreiben,

Und dann trinken, trinken,

Und doch nimmer sinken:

Das ist Deutscher Jugend

Lustig starke Jugend!

So töne laut das Wort vom Vers:

Commers, Commers, Commers, Commers!

Hört mich nun zum Danke,

Alma Mater eint uns Alle

Fern bleib' jede Schranke,

Einheitsruf erschalle!

So leben, vereint in Lieb', und treu:

Söhne und Brüder wir ewig neu!

Was auch der Himmel uns sende:

Treue und Lieb' ohne Ende!

So leben wir Alle, Alle, Alle hoch, hoch, hoch!

feier

am 18. Juli 1858.

bilar
Stein
einneh
Lieute
Sohn
mont
Brut
Neffe
Ober
bilar
Gema
zoglich
Arne
Restau
Darm

wüns
und

Tra
men,
sonne

und
Hoh
huld
Com

und i

Am 18. Juli 1858, Morgens sechs Uhr, beglückwünschten den Jubilar seine und seines Sohnes Gäste: seine Schwiegermutter Professorin Stein, geborne Ritgen aus Bonn; sein Bruder Christian, Ober-
einnehmer aus Dorsten und dessen Sohn Hermann, R. Preussischer
Lieutenant; der R. Preussische Regimentszahlmeister Louis Ritgen,
Sohn des Bruders des Jubilars Johann Ritgen, Directors des Re-
monte-Gestüts bei Tilsit; der Forstkandidat Gotthardt, Sohn des
Bruders des Jubilars Joseph Ritgen, Forstmeisters zu Coblenz; der
Neffe des Jubilars Ernst von Roeder, Freiherr zu Diersburg,
Oberpostkommiffär zu Eisenach, mit Gemahlin; der Schwager des Ju-
bilars, Herr Friedrich Vietor, Hofgerichtsadvokat aus Fulda, mit
Gemahlin und den Töchtern Betty und Minna. Ferner der Großher-
zoglich Sächsische Major und Commandant der Wartburg, Herr von
Arnswald; Herr Medicinalrath Dr. Feist aus Mainz; die an der
Restauration der Wartburg mitwirkenden Maler, Herr Hofmann aus
Darmstadt und Herr Welter aus Cöln.

Dann folgten einige näheren Freunde des Hauses mit ihren Glück-
wünschen. Auch stellte sich das untere Personal der Universitätskanzlei
und des botanischen Gartens gratulirend ein.

Ein Festgedicht überbrachten die Fräulein Auguste und Louise
Trapp in Gießen und fünfzig Kränze aus ebensoviel verschiedenen Blu-
men, in einem reich mit Bändern geschmückten Korbe, zu einer Blumen-
sonne ineinandergefügt.

Um halb sieben Uhr erschien der Sohn des Jubilars, Hofbaurath
und Professor Dr. Hugo von Ritgen, im Auftrag Seiner Königlichen
Hoheit des Großherzogs von Sachsen und überreichte seinem Vater ein
huldvolles Handschreiben dieses Fürsten, begleitet von den Insignien eines
Comthurs des Ordens der Wachsamkeit, oder vom weissen Falken.

Ihm folgte der Herr Postmeister Schön in Gießen, wünschte Glück
und überbrachte ein Schreiben Seiner Excellenz des Großherzoglich Hessi-

Ministerial-Präsidenten, Herrn Freiherrn von Dalwigk, die Glückwünsche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen, sowie die eigenen ausdrückend, begleitet von den Insignien eines Comthurs erster Classe des Ordens Philipps des Großmüthigen.

Um acht Uhr brachte die Geistlichkeit der Stadt Gießen, Herr Kirchenrath Dr. Engel und Herr Stadtpfarrer Landmann, ihre Glückwünsche.

Um halb neun Uhr erschien die erste Abtheilung der Studirenden der Medicin, vertreten durch ihre Abgesandten, welche durch diese nochmals ihre Glückwünsche aussprechen und zugleich feierlich eine Motivtafel und einen silbernen Lorbeerkranz auf einem Kissen von hellblauem Atlas überreichen ließen.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen **Ludwig** und **Heinrich** von Hessen fanden sich hierauf persönlich mit Ihrem Gouverneur, Herrn Major von Grolman, ein und beehrten den Jubilar mit Höchsthren Glückwünschen.

Um neun Uhr folgte die zweite Abtheilung der Studirenden der Medicin, durch ihre Abgesandten vertreten, mit mündlichen Glückwünschen, und überreichte feierlich eine Motivtafel und einen stattlichen silbernen Pokal.

Um halb zehn Uhr erschienen die Mitglieder der medicinischen Facultät, ihren Dekan, den Herrn Professor Dr. Bernher an der Spitze, sprachen durch diesen ihre Glückwünsche feierlich aus und fügten eine Motivtafel auf Pergament, mit angehängtem Facultätsiegel in silberner Kapsel versehen, hinzu; worauf jedes einzelne Facultätsmitglied seine besondern Glückwünsche ausdrückte.

Um neun dreiviertel Uhr überbrachte der Vorstand der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, bestehend aus den Herrn DD. Will, Wassersleben, Kopp, Phoebus, Diehl und Herrn Koll, die Glückwünsche des Vereins und das Ehrendiplom desselben auf Glanzvelin mit Golddruck.

Um zehn Uhr überreichte eine Deputation der practischen Aerzte der Stadt Gießen und Provinz Oberhessen, den Herrn Medicinalrath Dr. Stammer, Herrn Professor Dr. Bernher, Herrn Dr. C. E. C. Hoffmann an ihrer Spitze, unter dem Ausdrucke ihrer Glückwünsche, ein Glückwunschsreiben in farbig- und goldverzierter Schrift, mit Sammt-einband, und zwei große Vasen von Bronze, von antiker Form, in erhabener Arbeit, die eine einen Triumphzug der Kinder des Bacchus, die andere einen Triumphzug der Kinder der Flora darstellend.

Hier
lateinische
Rheinhes
rath Dr.
soda
Sprache
Worms
Um
fenschaft
Dsaun,
tafel auf
mitglied
Sel
und Ca
zu Mar
Es
den Pe
Herrn L
und ein
gotthier
stück der
vergoldete
Hier
Mainz, i
Dr. We
Au
durch ein
Um
Klyste
wünschen.
Den
heimer R
Gießen st
Der
Geist, l
eben
Namens

Hierauf folgte die Beglückwünschung und Ueberreichung einer in lateinischer Sprache abgefaßten Botivtafel von Seiten der Gesellschaft der Rheinheffischen Aerzte durch deren Abgeordneten, den Herrn Medicinalrath Dr. Feist aus Mainz;

sodann die Beglückwünschung und Ueberreichung einer in lateinischer Sprache abgefaßten Botivtafel von Seiten der Doctoren der Medicin in Worms durch deren Abgeordneten, Herrn Dr. Kaiser.

Um halb elf Uhr erschien eine Deputation der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst zu Gießen, ihren Präsidenten, Herrn Professor Dr. Osann, an ihrer Spitze, welcher, unter feierlicher Anrede, eine Botivtafel auf Pergament mit eigenhändigen Unterschriften aller Gesellschaftsmitglieder versehen, nebst vielen Copien mit Golddruck, überreichte.

Sehr rührten den Jubilar die Glückwünsche der Söhne Victor und Carl seines jüngst verklärten Busenfreundes, Professors Dr. Hüter zu Marburg.

Es folgte eine Deputation des ärztlichen Vereins zu Offenbach, in den Personen des Herrn Kreisarztes Hofraths Dr. Lorenz und der Herrn DD. Fulda und Boehm, welche die Glückwünsche des Vereins und ein ausführliches Glückwunschsreiben auf Pergament, in durchweg gothischer Schrift, mit Gold und Farben glänzend verziert, ein Meisterstück der Calligraphie, in einem Einbände von Marroquin mit reichen, vergoldeten Heften, überbrachten.

Hierauf beglückwünschte den Jubilar eine Deputation der Aerzte in Mainz, in den Personen des Herrn Medicinalraths Dr. Feist und Herrn Dr. Wenzel aus Mainz, unter Anfügung einer Botivtafel.

Auch wünschte die Rheinische naturforschende Gesellschaft in Mainz durch eine Botivtafel Glück.

Um elf Uhr erschien der Herr Präsident des Hofgerichts zu Gießen, Klipstein, um im Namen dieser hohen Gerichtsbehörde Glück zu wünschen.

Denselben begleitete der Kreisrath des Kreises Gießen, Herr Geheimer Regierungsrath Kändler, unter welchem die Hebammenschule zu Gießen steht, mit vielen Glückwünschen den Jubilar begrüßend.

Der Vorstand des Gymnasiums in Gießen, Herr Director Dr. Geist, beglückwünschte den Jubilar im Namen dieser Unterrichtsanstalt; ebenso der Director der Realschule, Herr Professor Dr. Weigand, Namens derselben.

Um elf und ein halb Uhr erschien der Rector Magnificus, Herr Professor Dr. Hesse, begleitet von allen Mitgliedern des engern Senats, um, im Namen der ganzen Universität Gießen, Glück zu wünschen. Er hielt eine feierliche Anrede und überreichte dem Jubilar eine, vom Professor der Eloquenz, Herrn Dr. Osann, in lateinischer Sprache abgefaßte Festschrift.

Hierauf beglückwünschten den Jubilar die Mitglieder der academischen Administrationscommission, den Director derselben, Cancellarius Magnificus, Herrn Geheimerath Professor Dr. Birnbaum an ihrer Spitze.

Um zwölf Uhr erschien der Bürgermeister der Stadt Gießen, Herr Ebel, begleitet vom Beigeordneten, Herrn Fillmann, um, im Namen des Stadtvorstandes, Glück zu wünschen.

Herr Professor Dr. Hecker überreichte ein Glückwunschsreiben der naturforschenden Gesellschaft zu Marburg.

Der Jubilar erwiderte, mit kräftiger Unterdrückung seiner Rührung, jede Anrede durch seinen, in je verschiedener Weise, lebhaft ausgesprochenen Dank, bald mit tief ernsten, bald mit gefühlvollen, bald mit heiteren Worten.

Alle feierlich Glückwünschenden erschienen zu Wagen.

Während dem persönlichen Beglückwünschen gingen noch ein:

Eine Botivtafel der Aerzte in Alzei, in lateinischer Sprache abgefaßt.

Ein Glückwunschsreiben des Vereins der Aerzte in Darmstadt.

Ein Glückwunschsreiben der Aerzte zu Wörrstadt.

Ein Glückwunschsreiben der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher von der Hand ihres Präsidenten, Herrn Geheimen Hofraths Dr. Kieser, zu Jena.

Das Ehrendiplom der Kaiserlich Russischen naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, mit einem Schreiben des ersten Secretärs derselben, Herrn Staatsrath Dr. Renard, zu Moskau.

Ein Glückwunschsreiben der Académie Royale de Belgique zu Brüssel, nebst der Stiftungs-Medaille der Academie.

Ein Glückwunschsreiben der Kaiserlich Königlich Gesellschaft der Aerzte in St. Petersburg vom Präsidenten derselben, Sr. Excellenz dem wirklichen Geheimenrath und Leibarzt Dr. von Enochin.

Ein Glückwunschsreiben der Kaiserlichen Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Ein Glückwunschsreiben der Königlich Baiерischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Ein
schaft zu
Ein
für Min
Ein
Ein
mit Ern
Da
einem B
Credé
Da
Da
einem G
Nordde
schen A
G
Hülfs
Ein
gut des
Ein
nebst ein
Jubilar
Ein
nebst Fe
G
deutsche
G
Wartbu
Wi
Jubilar
B
schreiben

Ein Glückwunschsreiben der Königlich Preussischen Landeskulturgesellschaft zu Arnberg.

Ein Glückwunschsreiben der Großherzoglich Sächsischen Gesellschaft für Mineralogie, Geologie und Petrefactologie zu Jena.

Ein Glückwunschsreiben der Hufeland'schen Gesellschaft zu Berlin.

Ein Glückwunschsreiben der Gesellschaft für Geburtshülfe zu Berlin, mit Ernennung zum Ehrenmitgliede.

Das Ehrendiplom der Gesellschaft für Geburtshülfe in Leipzig, mit einem Beglückwünschungsschreiben ihres Präsidenten, Herrn Professor's Dr. Credé zu Leipzig.

Das Ehrendiplom der Societas physico-medica Erlangensis.

Das Ehrendiplom des deutschen Gesamtapotheker-Vereins, nebst einem Glückwunschsreiben des Directoriums des Apotheker-Vereins in Norddeutschland und einem solchen Schreiben des Vicedirectors des deutschen Apotheker-Vereins im Großherzogthum Hessen.

Ein Glückwunschsreiben der Gesellschaft nützlicher Künste und ihrer Hülfswissenschaften zu Frankfurt am Main.

Ein Glückwunschsreiben der Gemeinde Langgöns, wo sich das Landgut des Jubilars befindet, durch den Bürgermeister derselben.

Ein Glückwunschsreiben des Herrn Dr. Werthheim in Osthofen, nebst einem Carmen gratulatorium, als Akrostichon auf den Namen des Jubilars.

Ein Glückwunschsreiben des Herrn Dr. Mirani zu Amsterdam, nebst Festgedicht in Holländischer Sprache.

Glückwunschsreiben des Professors Dr. Simpson zu Edinburg in deutscher Sprache.

Glückwunschsreiben des Herrn Architekten Dittmar auf der Wartburg.

Viele glückwünschende Schreiben der Verwandten und Freunde des Jubilars.

Bis zum Ende des Monats August 1858 wurden alle diese Anschriften dankend erwiedert.

Festtafel.

Zu der dem Jubilar gegebenen Festtafel waren, als Ehrengäste, vom academischen Senat die nächsten Verwandten geladen. Von diesen wurden durch Krankheit und Abwesenheit zu erscheinen gehindert: die Herrn Professor Dr. Stein zu Bonn, Obristlieutenant Ritgen zu Dorsten, Forstmeister Ritgen zu Coblenz, Seine Excellenz Generallieutenant von Wachter, Geheimer Staatsrath Zimmermann, Prälat Zimmermann und Geheimer Kabinettsrath Zimmermann zu Darmstadt.

Zur Tafel wurde der Jubilar von den beiden jüngsten Professoren DD. Seitz und Heyer zu Wagen abgeholt. Im festlich geschmückten Saale des Gasthauses zum Einhorn fand er die Professoren und sonstigen Angehörigen der Universität Gießen, die Gäste, die gratulirenden Aerzte des Großherzogthums, die von dem Senate eingeladenen Studierenden der Medicin, welche als Abgeordnete die Glückwünsche und Geschenke ihrer Commilitonen überbracht hatten; sodann die am Gastmahl theilnehmenden Glieder der Geistlichkeit, des Hofgerichts, der Kreisbehörde, des Gymnasiums, der Realschule, des Bauamts, so wie des Stadtraths.

Den ersten Trinkspruch brachte, auf das Wohlsein Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen, der Rector Magnificus der Landesuniversität, Herr Professor Dr. Hesse, aus.

Der zweite Trinkspruch galt dem Jubilar und wurde vom Dekan der medicinischen Facultät, Herrn Professor Dr. Wernher, in einer Anrede an den Jubilar gesprochen.

Der Jubilar dankte in einer Anrede.

Einen Toast auf die Familie des Jubilars brachte der Cancellarius Magnificus der Universität, Herr Geheimerath Professor Dr. Birnbaum.

Den Dank sprach der Sohn des Jubilars.

Noch wurden dem Jubilar Trinksprüche vom Kreisrath des Kreises Gießen, Herrn Geheimen Regierungsrath Küchler, unter welchem die Hebammenschule steht, und vom Bürgermeister der Stadt Gießen, Herrn Ebel, gebracht.

Später machte der Jubilar die Runde, mit jedem der Anwesenden sprechend und mit dem Glase anstoßend.

Der Abend wurde im Buschischen Garten zugebracht, wo auch die Studierenden unter dem Klange der Musik des Ständchens und Commerces, verweilten.

Am
noch viel
waren.
Gästen,
anwesend

Ar
der The
Medicin
ball mit
Gesellsch
nahmen,
Gr. H.
bilar's g
Balles.
Prinz
des Se
Jubilar
und die
Sim o
der grö

Gastmahl in der Wohnung des Jubilars.

Am folgenden Tag des Jubiläums, den 19. Juli 1858, wünschten noch viele Personen dem Jubilar Glück, welche am Festtage abwesend waren. Der Jubilar gab in seiner Wohnung seinen und seines Sohnes Gästen, sowie den auswärtigen beglückwünschenden Aerzten, welche noch anwesend sein konnten, ein Gastmahl.

Festball.

Am Abend des 22. Julius 1858 gab der Jubilar den Familien der Theilnehmer an der Festtafel, so wie sämmtlichen Studirenden der Medicin, und allen Anwesenden, welche ihn beglückwünschten, einen Festball mit Tafel im großen Saale und den übrigen Gemächern der Club-Gesellschaft unter glänzender Beleuchtung, an welchem 400 Personen Theil nahmen, und welchen die Prinzen **Ludwig** und **Heinrich** Gr. H. durch Höchsthre Gegenwart verherrlichten. Vom Sohne des Jubilars geleitete Tableaux und eine Festquadrille machten den Anfang des Balles. Bei der Polognaise führte der Jubilar die Gemahlin des Rectors, Prinz Ludwig die Gemahlin des Jubilars, Prinz Heinrich die Gemahlin des Sohnes des Jubilars. Bei der Tafel brachte der Herr Rector dem Jubilar ein Lebehoch, welches dieser dankend erwiderte. Die Gemahlin und die Familie ließen der Herr Kanzler und der Herr Superintendent **Simon** hoch leben, wofür der Jubilar dankte. Der Ball dauerte unter der größten Heiterkeit bis fünf Uhr Morgens des 23. Juli 1858.

Auguste und Louise

zu den fünfzig Blumenkränzen.

O seltner Ehrentag! Von dem Geschick
Nur seinen Auserkorenen verliehen!
O reiches Dasein, hohes Lebensglück,
Wo nächst der goldnen Frucht noch frische Blumen blühen,
Sei mir gegrüßt! — An diesem frohen Feste,
Dem jeder aufgespart der Wünsche beste;
Wo des Verdienstes Lohn von allen Seiten
Herbeieilt Deine Schläfe zu umkränzen,
Und Deines Ruhmes Sterne leuchtend glänzen,
Da nimm auch freundlich auf, verehrter Mann,
Was herzlich zwar, doch prunklos und bescheiden
Der Freundschaft Sold Dir bieten kann.

Ein Leben, das durch hohen Geist und Kraft
Errang die Krone edler Wissenschaft,
Das immer zugestrebt den höchsten Zielen
Und doch in regen Wirken's Ernst und Drang
Treu blieb den zärteren Gefühlen,
Und innig stets bewahrt die Seelentriebe,
Die der Familie und der Freundschaft Liebe
Als goldne Bande um es schlang, —
Für solche Lebensbahn, zugleich
An Blüthen und an Früchten reich
Ist dieser Blüthenstrauß doch wohl
Ein sprechendes und freundliches Symbol.
Denn jede dieser Blumen mag bedeuten
Dir eine jener Ehren, jener Freuden,
Die Deinen Lebensweg bekränzt.
Und wie der Lorbeer alle überglänzt,
So war Dein Ruhm als Lehrer edler Wissenschaft
Doch Deines Lebens herrlichste Errungenschaft.

Gießen am 18. Juli 1858.

(Auguste Trapp.)

Hochverehrter Herr Jubilar!

Der engere akademische Senat erscheint vor Ihnen in diesem feierlichen Augenblicke, um Ihnen Namens der gesammten Universität die herzlichsten Glückwünsche zu dem Tage darzubringen, an welchem Sie vor fünfzig Jahren Ihre öffentliche Laufbahn wie Ihre segensreiche Wirksamkeit begonnen haben. Wir kommen im Namen Aller, die zur Universität gehören, weil wir Alle tief durchdrungen sind von der Anerkennung der großen und zahlreichen Verdienste, welche Sie sich nach verschiedenen Seiten und Beziehungen hier in fast ununterbrochener Folge erworben haben.

Fürchten Sie nicht, daß wir Ihre Gefühle durch die Aufzählung dieser Verdienste verletzen werden; viele von ihnen sind ja auch der Art, daß Sie zu ihrer vollen Würdigung eine größere Sachkenntniß und größeres Geschick fordern, als dem dermaligen Sprecher zu Gebote stehen. Aber diejenigen können wir unmöglich mit Stillschweigen übergehen, welche unsere Universität und die wissenschaftlichen Angelegenheiten im Allgemeinen betreffen; an einem Tage, wie der heutige ist, ist's an der Zeit von ihnen zu zeugen.

Sie haben uns wieder einmal einen sprechenden Beweis geliefert, daß auch diejenigen, denen die Welt der Bücher und der Ideen die eigentliche Heimath ist, nicht unausbleiblich dem Geschick verfallen, einzutrocknen, oder, abgeschieden von den lebenden Interessen der Gegenwart, sich in die Cocons absonderlicher Ideen und Gedanken einzuspinnen; sondern daß Sie auch nach fünfzig Jahren gelehrter Thätigkeit noch mit frischer Geistes- und Körperkraft, mit jugendlicher Theilnahme an den Anliegen und Aufgaben der Menschheit einhertreten können in den Kreisen jüngerer Genossen und unter den Kindern eines ganz neuen Geschlechtes. Sie haben dies erreicht durch die nicht nachlassende Energie, mit welcher Sie ebenso an Ihrer eigenen Fortbildung, wie an der Weiterbildung Ihres Faches gearbeitet, mit welcher Sie gehört und geprüft, geforscht und der Lösung der allenthalben auftauchenden Räthsel nachgesonnen haben; Sie haben es erreicht, indem Sie das *nil humani a me alienum puto* befolgten und nach allen Seiten hin Netz und Fangleine auswarfen, nach allen Seiten hin Ihre Streifzüge ausdehnten, um mit köstlichen Beutestücken für den wissenschaftlichen Geist heimzukehren.

Freilich haben Sie das schlimme Beispiel einer glücklichen Autodidaskalie gegeben, welches zur Entvölkerung der Universitäten führen müßte, wenn es starke Nachahmung finden sollte; freilich droht eine Verwirrung der Gränzen zwischen den Facultäten, wenn das vielfach gebrochene Licht der Wissenschaft noch öfter in Einem Geiste zusammenfließt; aber wir halten uns an das Wort: *ubi plurima nitent* — und an das lebendige und energische Interesse, welches Sie zu aller Zeit an der Universität und deren vielfach wechselnden Angelegenheiten und Geschicken genommen haben.

Möge darum — das ist unser allgemeiner und herzlicher Wunsch — der *δεσποτης φιλοσοφου*, der seelenfreundliche Herr, Sie in seinen gnädigen Schutz nehmen, Ihnen des Geistes Kraft und Frische noch lange erhalten, damit wir uns noch lange Ihrer Wirksamkeit erfreuen dürfen; möge er jede Wolke von Ihrem Himmel verjagen und noch unerfüllte Wünsche mit voller Gewährung krönen.

Doch, was wir wünschen, das finden Sie, hochverehrter Herr Jubilar! viel besser, als es mein ungeschickter Mund vermag, in dieser Gratulations- und Jubelschrift ausgesprochen, welche unser verehrte Amtsgenosse, der Professor der Beredsamkeit, Dr. Osann, mit gewohnter Virtuosität und Herzlichkeit verfaßt hat, und welche wir Ihnen Namens der Großherzoglichen Landes-Universität hiermit überreichen.

VIRO PERILLUSTRI
EXPERIENTISSIMO AMPLISSIMO
FERD. AUG. MAR. FRANC. DE RITGEN

PHILOSOPHIAE MED. CHIRURG. ET REI OBSTETRICIAE DOCTORI ORDINIS
HASSIACI LUDOVICIANI PRAEFECTO MAGNI DUCI HASSIAE A CONSILII
SECRETIS PSYCHIATRIAE MEDICINAE POLITICAE ET REI OBSTETRICIAE
PROFESSORI PUBL. ORDINARIO LECHODOCHII OBSTETRICH ACADEMICI
PRAEFECTO ACADEMIAE CAESAR. LEOPOLD. CAROL. NATUR. CURIOS.
ACADEMIAE MED. REG. BELGICAE SOCIETAT. PHYSICO MEDICAE HASSIAE
SUPERIORIS CAESAR. RUSS. MOSQUENSIS MINERALOGICAE IENENSIS NA-
TURAE SCRUTATORUM MARBURGENSIS SENKENBERGIANAE FRANCOFUR-
TENSIS RHENANAE MOGUNTINAE ERLANGENSIS HERBIPOLITANAE REG.
BOTANICAE RATISBONENSIS CAESAR. REG. MEDICOR. VINDOBONENSIS
MEDICAE ET CHIRURGICAE BEROLINENSIS MEDICAE MONASTERIENSIS
MEDICORUM PETROPOL. ALIARUMQUE SOCIETATUM SODALI

COLLEGAE HUMANISSIMO

MUNERIS PUBLICO

ANTE HOS QUINQUAGINTA ANNOS SUSCEPTI

AUSPICIA

MULTIS VOTIS RITE PIEQUE NUNCUPANDIS

GRATULATUR

ACADEMIAE LUDOVICIANAE

RECTOR CUM SENATU

INTERPRETE **FR. OSANNO**

PROF. ELOQ. P. O.

INSERTA EST PINDARI PYTH. III. ENARRATIO.

GISSAE D. XVIII. M. IULII MDCCCLVIII.

GISSAE.

TYPIS **GEORGII DANIELIS BRUEHLI I.** TYPOGR. ACAD.

MDCCCLVIII.

Magnum est ad eius aetatis culmen evehi, quod summum in vita hominum putatur: maius, si corpore sano: maximum vero si cum intemeratis corporis viribus juvenilis animique vigor conjunctus est, quod quo rarius accidit, eo magis solemus et admirari et studiose, quantum fieri provirili potest, aemulari et suspicere. Harum sortium, quae homini in vita tamquam actorum praemia propositae sunt, vel unam qui acceperit censetur beatus: qui cunctas, beatissimus omnium. Talis humanae felicitatis commode admonemur exemplo uno vitae a Te, vir laudatissime, hactenus peractae, qui quum decem ante lustra adolescentulus fere ad munus publicum administrandum admittere, luculente ostendisti, quae in Te et ingenii virtus et pervicacia mentis cum admirabili rectae voluntatis fervore coniuncta esset, ut iam tum augurari liceret, vitam si Deus O. M. concederet, rarae tam felicitatis quam virtutis exemplar aequalibus posterisque Te propositurum esse. Neque falsa fuit hominum existimatio de Te ante concepta. Nam ad munus iam publicum vocatus, ex quo primum vires Tuas exercendi coram civibus explicandique copiam nactus es, mox meritorum praemia undecunque ferre coepisti, quod fortuna quidem favente nonnullis quasi per somnum, paucissimis vero non sine labore et studio multo adire vel adeo expugnare conceditur. Haec Tua sors fuit, Collega optime, immo laus Tua, cuius vitam tam multis variisque luminibus distinctam ita enarrare, ut tantis virtutibus, quibus ornasti, digna et iusta imago exhibeatur, neque huius scriptionis certis finibus circumscriptae spatia sinunt, neque meum esse potest, qui quidem quae de Ludoviciana applausu omnium multis nominibus promeritus es, existimare aliquantisper valeam, studium vero indefessum, quo scientias naturales varias et imprimis artem medicam coluisti colereque gnaviter pergis, ego homo profanus ex longinquo admirari, taxare non possim. Hoc relinquamus oportet laudatoribus, qui Tuis meritis, ut par est, praedicandis hoc ipso die non deerunt, vel iis, quibus quanta unius hominis virtus in tam multiplici meritorum genere valeat, complecti atque pondere suo aestimare datum est.

Etenim sive natura impellente Tua, sive urgente casu factum est, ut in exercenda arte, cui primitus totum Te dederas, mature ad disciplinas eas traducere, in quibus recte colendis necesse est

cum scientia artis rerum civilium peritia coniuncta sit. Quo spectant et muneris, cuius quinquaginta abhinc annis Tibi demandati diem hodie festum agimus, et ceterorum deinceps in Te collatorum officia, qualia sunt medici in cohorte militum provincialium superioris, tum in gubernanda provincia Hassia superiore consilarii, aedium obstetriciarum civitatis publicarum praefecti, denique, ut alia omittam, ad comitia solennia de civitatis prosperitate regenda tutandaque instituta legati, in collegio ad res academicas administrandas constituto multis abhinc annis sodalis munere ad hunc ipsum diem strenuissime fungentis. In quibus officiis prosequendis omnibus tanta dexteritate ingenii rerumque peritia versatus es, ut egregio documento ipse nostris hominibus fueris, quid ingenium hominis valeat scientia vel unius artis, si modo penitus perspecta est, quando vero plus, si, ut Tuum, tot tamque variarum excultum est. Nam quod inprimis ad nos pertinet in Te praedicare, in perdiscenda et factitanda medicina, cui omne studium et vitam consecraras, quum intellexisses mature, parum aut nihil profici, nisi naturalium rerum cunctarum cognitio accurata ad artem ipsam accederet, in vastum naturae campum tam late exspatiandum duxisti, ut a studiis Tuis nihil alienum existimares, quod ad leges naturae omnis adeoque humanae animae rationes pervestigandas ducere posset: quorum studiorum fructus Te vel in magna audientium frequentia docendo, prout ferebant muneris professorii in Ludoviciana Tibi demandati officia, vel omnis generis scripta multa, ut medicinalia taceam, tum physiologica quam philosophica vulgando in communem omnium utilitatem admirabili industria contulisse, nemo intelligentium est qui ignoret.

Talem virum, domi forisque clarum, quem nostrum appellamus, cuiusque laudes pluribus efferre meum non est, hodie nobis Ludovicianaque non modo superstitem, sed integris corporis animique viribus fruentem iuvinilique paene ardore rebus nostris et scientiae prodesse pergentem servari, habemus quod nobismet ipsis cum maxime gratulamur. Quare senatui academico nihil prius, nihil acceptius videri debuit, quam oblata huius diei opportunitate, quae esset Tui apud nos existimatio, palam testari, quod quum more Academiarum patriarum antiquitus recepto ad sempiternam rei memoriam per scriptum aliquot ita fieri soleat, ut cum gratulatione simul tractatio alicuius loci ex litteris antiquis petiti coniuncta sit, ante omnia Deum O. M. rerum humanarum aequae ac divinarum rectorem, precamur

enixe, ut quae pro salute Tua Tuorumque incolumitate perpetua sincero animo vota concipimus, rata faxit, ita simul sperantes, vitam quam longissime tamquam Nestoris instar producendam Tibimetipsi, carae uxori, filio ornatissimo, quem collegam diligimus, universae soboli Tuae gaudio, nobis, qui Te collegam colimus, aetate prudentiaque nostrum omnium ducem, aemulationi, amicis, cultoribus, quos Tuo nomini nactus es quam maxime devotos, praesidio, postremo litteris Ludovicianaque, cuius prosperitas nullo tempore Tibi non cordi fuit, decori et ornamento fore. His vero collegarum votis, ut de me seorsim dicam, si mea quoque adiunxero, ita iudica, collega dilectissime, me, ex quo Te Academiae tum rectore hunc litterarum ludum ante hos tres et triginta annos primum adii, Tibi et vetere amicitia et observantia in omnibus temporum vicissitudinibus, ad hunc ipsum diem adstrictum fuisse. Hac consuetudine vetere et familiaritate, qua iuncti sumus, iam ita uti nunc lubet, ut Te quasi praesente de aliquo loco antiquitatis, cuius studia a Te minime aliena esse scio, sermonem instituam familiarem.

Quid igitur? Potestne huius sermonis exordium capi auspicius quam ab ea persona fabulari, quam numinis loco antiqui habuerunt multisque modis coluerunt, Aesculapio, mortalium immortaliumque sospite, cuius artis, quam ipse coles professores magnifico nomine se filios appellant? Cuius fabula tam admirabiliter a veteribus inventa et exulta est, ut si quod aliud veterum numen; hoc eorumdem studium prae aliis luculente prodat, humanas res, ad deorum cultum exornatas, in coelum ipsum attollendi. Atque praecipue id ipsum quod modo diximus comprobant, quod Aesculapii de ortu aequae ac de morte a veteribus traduntur: in quibus paulo diligentius rimandis si nunc iuvat immorari, Tibi ea spero eo minus displicitura esse, quo inexpectatius Te artis peculiaris simul commonefacient, in qua factitanda eximiam ipse apud omnes laudem consecutus es. Huius vero fabulae memoriam Pindaro nemo magnificentius, nemo disertius extulit: quo duce primario si utamur, praeter rei ipsius gravitatem habebis quo elatum poetae in paucis egregii ingenium cum delectatione admirare.

(Sequitur enarratio.)

RECTORI ET SENATUI
ACADEMIAE GISSENSIS
SALUTEM QUAM PLURIMAM.

Patres Almae Ludovicianae conscripti

Collegae ornatissimi, spectatissimi,
splendidissimi, summe venerandi,

Carissimi!

Quo vultu Vos, gratias acturus, adloquar?

Gratulatorias accipiens e manibus summe venerandis Rectoris Magnifici, quas ad me dedistis literas eo die, quo munus ante decem lustra primum adii, incertus haesi, an tantum honorem Vestrae soli pietati in senem me Senioremq; Vestrum debeam?

Die illo et subsequentibus innumeris benevolentiae testimoniis paene obrutus, quae scripsistis ad me, legere et quidem consulto omisi; ut tempore tranquilliore inturbatus Collegarum meorum dilectissimorum in me animum perspicerem.

Tunc literas Vestras laude mea redundantes inveni, quas legi, interumque legi, animo gratissimo, sed facie erubescente.

Quadraginta quatuor illos annos, quibus Vestro gremio me adscriptum laetor, per singulos fere eundo persecuti estis, memores omnium prosperorum eventuum, quibus, dum multa variaque appetere, gavisus sum.

Quoties autem re exciderem, vel silentio consulto praeteriistis, vel non novistis.

Attamen ingratus non sum in sortem meam, quam in paucis felicem recte praedicatis.

Omnium vero, quae assecutus sum, carissimum Vestrum habeo amorem, cuius signum splendidissimum Vestra sunt vota benigna, in monumento scripto oblata, quod pie servabit ultima stirpis meae progenies.

Ast, tot tantaque bona me promeruisse dicentes, erratis.

Audiatis! Quae amicis iterum iterumque confessus sum, Vobis repetam.

„Quae tentavi non secus ac praestita habetis, amore erga me
„ affecti. Immo quae tentavi, mea non dixerim. Ardor inest in me,
„ quidquid momenti sit gravioris efficiendi, quo coactus, operis hu-
„ iusmodi occasionem datam arripere soleo. Vim hanc, cui resistere
„ nequeo, donum Divinum, nec meritum meum, censeatis. Vigorem
„ corporis insolitum, quo senex gaudeo, beneficium in me collatum
„ recte putatis; ast illa mentis nunquam quiescens agitatio haud ma-
„ gis mea ducenda est, quam corporis mei tenacitas: utraque Dei
„ Optimi gratia immerita.“

„Immerita omnia dico: discendi opportunitatem, docendi veniam,
„ scribendi facultatem, tantorum Virorum adplausum, faustasque omnes
„ res meas.“

„Nihil meum dicere audeo, nisi in Vos Collegas amorem, quo
„ Vos persequar usque ad ultimum pectoris halitum, quo Vos am-
„ plexus sum per omnes dies, quibus consuetudine Vestra frui fauste
„ mihi contigit.“

„Huius in Vos amoris sensum summam vitae meae felicitatem
„ praedicarem, nisi parem caperem voluptatem ex favoris Vestri
„ deliciis.“

Quid nunc? Me videtis splendore, quo me ornare voluistis, denu-
datum.

Eo magis mihi opus est, ut hoc unum rogare Vos non desinam:
benevolentiam indulgentiamque Vestram mihi servetis!

Vota mea sincerissima benigno animo accipiatis!

Gratias, quas Vobis debeo, maximas sat digne enuntiare iam
dudum indies tentavi, sed frustra. Quod nequeo, remittatis mihi
faventes.

Missum nunc me faciatis, ne commotione animi nimia melestus
sim Vobis.

Te Osanne, amice coniunctissime, Collegarum interpretem elo-
quentissimum veteris fabulae, quam in memoriam diei illius festi
enarrare iusserunt Rector Senatusque, scriptorem doctissimum, silens
brachiis amplector, Tuique usque ad cineres memor ero.

Quem nostis, talis Vobis et Vobiscum saluti et
honori **Almae Universitatis Ludovicianae** omnibus
viribus totoque animo deditus permanebo

Ferdinandus Augustus Maria ab Ritgen.

Dabam Gissae Hassorum,
die XXIX mensis Augusti
anni MDCCCLVIII.

VIRO PERILLUSTRI DOCTISSIMO EXPERIENTISSIMO
FERDINANDO AUGUSTO MARIAE FRANCISCO
DE RITGEN

PHILOSOPHIAE MED. CHIRURG. ET REI OBSTETRICIAE DOCTORI ORDINIS
HASSIACI LUDOVICIANI PRAEFECTO MAGNO DUCI HASSIAE A CONSILIIS
SECRETIS PSYCHIATRIAE MEDICINAE POLITICAE ET REI OBSTETRICIAE
PROFESSORI PUBL. ORDINARIO LECHODOCHII OBSTETRICHII ACADEMICI
PRAEFECTO ACADEMIAE CAESAR. LEOPOLD. CAROL. NATUR. CURIOS.
ACADEMIAE MED. REG. BELGICAE SOCIETAT. PHYSICO MEDICAE HASSIAE
SUPERIORIS CAESAR. RUSS. MOSQUENSIS MINERALOGICAE IENENSIS
NATURAE SCRUTATORUM MARBURGENSIS SENKENBERGIANAE FRANCO-
FURTENSIS RHENANAE MOGUNTINAE ERLANGENSIS HERBIPOLITANAE REG.
BOTANICAE RATABONENSIS CAESAR. REG. MEDICOR. VINDOBONENSIS
HUFELANDIANAE BEROLINENSIS MEDICAE MONASTERIENSIS MEDICORUM
PETROPOL. ALIARUMQUE SOCIETATUM SODALI
REL. REL.

MEDICO ET CHIRURGO INNUMERIS AEGROTIS OMNIUM
ORDINUM ET INTER HOS MILITIBUS QUOQUE PROSPERRIME
AUXILIATO

PARTURIENTIUM ADIUTORI STRENUISSIMO ARTE
PARITER AC SCIENTIA IN PAUCIS CALLENTI

RERUM MEDICARUM ET ACADEMICARUM NEC NON TOTIUS
CIVITATIS ADMINISTRANDARUM PERITISSIMO MULTISQUE QUAE
SOLLERTISSIME PERFECIT PRAECLARO

MUNERIBUS RECTORIS ACADEMIAE ET DECANI FACULTATIS
MEDICAE SAEPIUS EGREGIE FUNCTO

SCRIPTORI SAGACISSIMO DE OMNIBUS FERE SCIENTIAE
NATURALIS ET MEDICAE PARTIBUS OPTIME PROMERITO

PRAECEPTORI SUMMA DOCENDI PERSPICUITATE ET FACILITATE
INSIGNI INNUMERIS AUDITORIBUS LAUDATISSIMO ET
AMATISSIMO

INTERPRETI LEGUM NATURAE EXIMIO

COLLEGAE COLLEGIS PARATISSIMO ET SPECTATISSIMO

SEMISAECULARIA E PUBLICO MUNERE PRIMUM SUSCEPTO
FELICISSIME PERACTO

CONGRATULATUR VOTAQUR SINCERISSIMA FACIT

ORDO MEDICORUM IN UNIVERSITATE LUDOVICIANA

GISSAE XV KALENDAS AUGUSTAS

SUB SIGILLO FACULTATIS.

Dr. A. Wernher. Dr. P. Phoebus. Dr. J. Wilbrand. Dr. C. Bruch. Dr. C. Eckhard.
Dr. E. Seitz. Dr. Vix. Dr. J. B. Wetter. Dr. A. Winther. Dr. Stammler. Dr. H. Weleker.
Dr. Fr. Mosler. Dr. H. Baur.

TYPIS G. D. BRUEHLI I. TYPOGR. ACAD.

**Ordinis Medicorum gratiosissimi
Collegae dilectissimi!**

Die muneris per decem lustra administrati vota Vestra accepi. Summo, mirabili inexpectatoque in me amore oblata sunt, quorum vim funditus perspicens, paene obstupefactus et erubescens ad hunc ipsum diem silui.

Die illo innumeris benevolentiae documentis fere succubui, temporeque mihi opus fuit, at gratias agendi facultatem recuperare.

Monumentum egregium amicitiae et indulgentiae Vestrae, quippe Collegarum specialium, quibus facultatis nostrae medicae vinculo iunctus sum, prae caeteris exoptatum mihi esse carissimumque facile censebitis.

Insunt in tabula Vestra votiva immeritae laudes multae ob nonnulla, quae tentavi, quae vero, amore in me ducti, praestita habetis. Unum tantum, quod mihi tribuistis, Vobis me paratissimum dicentes, lubenter accipio.

Sed meritum meum, precor, ne dicatis, dum datam officium Vobis praestandi occasionem nunquam neglexerim. Tantam enim capio voluptatem ex opera quavis Vobis dicata, ut gratum me devinciatis, quando operam ac signum amoris mei in Vos benigne accipiatis.

Literas Vestras, donum eximium, pulcherrimum, haereditatem meis relinquo uberrimam; habebit filius meus, habebunt posteri: quod in memoriam tanti amoris tantique honoris a Vobis in me collati pie colat ultima stirpis meae progenies.

Gratias meas quam maximas benevolo accipiatis animo; amicitiam indulgentiamque mihi servetis Vestram oro rogoque.

Ferdinandus Augustus Maria ab Ritgen.

Dabam Gissae Hassorum
die XXIX mensis Augusti
anni MDCCCLVIII.

Dem Verdienste seine Krone!

Herrn Geheimenrath

Ferd. Aug. Franz Maria von Ritgen,

Doctor der Medicin und Philosophie, Professor der Geburtshülfe an der Ludwigs-Universität, Director der academischen Entbindungsanstalt, Commandeur zweiter Classe des Ludwigsordens, Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften,

der nicht nur durch geistige Kraft und unermüdeliches Streben sich die verdiente hohe Stelle auf dem Felde der Wissenschaft erworben, ja neue Bahnen derselben eröffnet, der nicht nur in vielfach amtlicher Stellung für das engere Vaterland und hiermit auch für die menschliche Gesamtheit gewirkt, sondern sich auch bei Allen, die das Glück haben, ihm näher zu stehen, die höchste Liebe und Achtung zu gewinnen gewußt hat,

erlauben wir uns, seine Schüler,

an dem Tage, an welchem er vor **fünfzig Jahren** seine ruhmvolle Laufbahn in öffentlichem Amte begonnen,

diese

Beglückwünschungs-surkunde

zum ewigen Andenken von einem Jeden unterzeichnet, als ein Zeichen unserer Liebe für den hochverdienten Lehrer, unserer Bewunderung für seine wissenschaftlichen Verdienste in ehrerbietiger Hochachtung und Dankbarkeit zu überreichen.

Richard Dornseiff. Ferdinand Kehrler. Hermann Momberger. Gustav Osann.
Robert Wenprecht.

Adolph Dornseiff. Otto Dornseiff. Ludwig Einsiedel. Georg Frank.
Balthasar Stern. Joseph Kirnberger. Ludwig König. Otto Lambert.
Otto Mollinger. Ludwig Mayer. Jacob Mollhan. Rudolph Momberger.
Eduard Meßler. Bernhard Nauheimer. Leopold Ordenstein. Christian Kaiser. Hermann Neuß. Ernst Scharmann. Constantin Schmidt.
Amadens Thurn. Simon de Bries. Eduard Willmann.
Friedrich Zinßer.

Gießen, den 18. Juli 1858.

Druck der G. D. Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei in Gießen.

Hochwohlgeborner,
Hochverehrtester Herr Scheimerath!
Hochgeschätzter Jubilar!

Unterzeichnete können den Jahrestag Ihres 50jährigen Wirkens auf dem Gebiete der Medicin nicht vorübergehen lassen, ohne durch ein geringes Zeichen den Dank für die vielen und großen Verdienste Ihnen auszudrücken, welche Sie, hochgeehrter Herr, seit fünfzig Jahren sich um die leidende Menschheit und um das Gedeihen unserer schönen Wissenschaft erworben haben; Verdienste, welche, seit Sie vor nunmehr 44 Jahren als academischer Lehrer auf hiesiger Hochschule auftraten, mit der Blüthe der medicinischen Facultät unzertrennlich versflochten sind, Verdienste, an die wir täglich durch die Anstalt erinnert werden, der Sie noch heute mit ungeschwächter Kraft und jugendlichem Eifer vorstehen, und in der Sie uns, geleitet von der Wissenschaft, deren treuester Jünger Sie stets waren, ein hochverehrter Lehrer sind.

Geruhen Sie diesen Becher — ein geringes Zeichen der Anerkennung — von Ihren dankbaren Schülern huldvollst entgegenzunehmen.

Ludoviciana, am 18. Juli 1858.

W. Baur. F. J. Brenmig. L. Klipstein. S. W. Krizler. C. Sames.
H. Steinhauser. Ch. K. Derscheidt. D. Follenius. H. Becker. Fr. Ploch.
W. Kobelt. J. Pipp. A. Schrt. C. Reidhart. A. Stammeler. P. Dettweiler.
C. Marcus. A. Meyer. Wilh. Ostner. C. Lahnstein. C. Wernher.
A. Adrian. A. Wortmann. C. Weber. D. Sellheim. C. Werle. F. Rau.
C. Weichel. C. Febr. J. Reiß. K. Kraus. G. Rabenau. J. Lohrum.
A. Wernher. C. Wadsack. K. Seyer. A. Dieffenbach. J. Nordt. L. Bus.
L. Völker. Fr. Martin. F. Birnbaum. A. L. Brellinger. L. Conrad.
L. Schmidt. W. Jäger. D. Klinf. Fr. Kaufmann. Jos. Engel. W. Thurn.
Dr. v. Hesse. J. Hessel. C. Bose. Julius Homberger. Heinrich Weil.
H. Dannenberger. A. Pirsch. W. Kraß. H. Heldmann. M. Schaefer.
A. Becker. Ph. Schall. J. Vogt. J. W. Becker.
Kochler. Borngesser.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr Geheimerath!

Wir nehmen uns die Ehre, Ihnen zu Ihrem 50jährigen Dienstjubiläum unsere herzlichen Glückwünsche darzubringen.

Sie haben von Ihrer ausgezeichneten und vielseitigen Thätigkeit auch unserem Vereine einen nicht unbeträchtlichen Theil gewidmet, und wir erkennen dies mit freudigem Danke an. Schon der Ursprung unserer Gesellschaft knüpft sich an Ihren berühmten Namen, indem der intellectuelle Urheber derselben, Herr Dr. Weber, die Feier Ihres 25jährigen Dienstjubiläums zur Anregung der Bildung eines Vereines für Natur- und Heilkunde benutzte, um dadurch, wie er selber sagt, „einen längst gehegten Wunsch zu realisiren, und zugleich der Feier dieses Tages auf lange Zeit hinaus eine bleibende Erinnerung zu geben.“ Sie haben eine ansehnliche Reihe von Jahren hindurch unserem Vereine als Director vorgestanden, haben ihn nicht blos mit großen Opfern an Zeit, sondern auch mit seltener Umsicht und Gewandtheit geleitet, und jegliches Mitglied desselben mit ächter Leutseligkeit und rücksichtsvoller Anerkennung behandelt. Sie haben den Verein, als er noch jung und schwach war, vor mancher Klippe, die seine Existenz bedrohte, scharfsichtig und treu bewahrt. Sie haben uns durch äußerst zahlreiche Vorträge, wie durch stets bereite, erläuternde, berichtigende, wissenschaftlich ordnende Bemerkungen, aus dem ungemein reichen Schatze Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen mannigfachste und werthvollste Belehrung gewährt.

So haben Sie, hochgeehrtester Herr Geheimerath, uns zum lebhaftesten Danke verpflichtet, und wir erlauben uns, diesem Danke eine bleibende Form zu geben, indem wir Sie als unser Ehrenmitglied begrüßen. Gönnen Sie uns, bitten wir, auch ferner Ihre thätige Mitwirkung und genehmigen zugleich den Ausdruck unseres aufrichtigen Wunsches, daß der Himmel Sie noch lange Jahre der Wissenschaft, dem Staate, dem Kreise der geehrten Ihrigen und uns gesund, heiter und so jugendlich wie heute erhalten möge.

Gießen, am Vortage des 18. Juli 1858.

Die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Dr. H. Will.	Dr. Wassersleben.	Dr. Knop.
Dr. P. Phoebus.	Dr. W. Diehl.	Georg Noll.

An

den hochverehrten Vorstand der Oberhessischen Gesellschaft
für Natur- und Heilkunde.

Die freundliche Anerkennung meiner Bestrebungen, zur Erreichung der Zwecke der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde mitzuwirken, hat mich tief gerührt, und um so tiefer, je weiter meine Leistungen hinter meinen Bestrebungen zurückgeblieben sind und zurückbleiben werden. Dankbar nehme ich die Ernennung zum Ehrenmitgliede an, durch welche das uns vereinigende Band noch fester geknüpft werden soll.

Gern werde ich an den Sitzungen und Arbeiten der Gesellschaft nach Kräften ferner Theil nehmen.

Möge Ihr so herzlicher Wunsch, daß mir dies noch lange vergönnt sei, in Erfüllung gehen!

Möge vor Allem der in seinen Erfolgen so glänzend vorgeschrittene Verein fort und fort Blüthen und Früchte tragen!

Diesen Wünschen füge ich die Bitte hinzu, allen hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft meinen Dank und meine innige Verehrung auszudrücken.

Gießen, am 30. Juli 1858.

Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Dem
Herrn Geheimenrath
**Ferdinand August Maria Franz
von Ritgen,**

Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Geburtshülfe und Psychiatrie, Director
der Entbindungsanstalt, Inhaber hoher Orden, Mitglied vieler gelehrten
Gesellschaften,

die praktischen Aerzte der Stadt Gießen und der
Provinz Oberhessen,

seine Schüler,

an dem Tage der Feier

seines 50jährigen Amtsjubiläums.

Hochverehrter Jubilar!

An dem feierlichen Tage, welcher weithin die Aerzte lebhaft bewegt, und Aller Blicke auf unsere Stadt hinlenkt, finden wir practicirenden Aerzte der Stadt Gießen und der Provinz Oberhessen vor Allen uns gedrunge, dem Manne in unserer Mitte, dessen fünfzigjähriges segensreiches Wirken den heutigen Tag zu einem denkwürdigen macht, aufrichtig und warm zu beglückwünschen. Wir schauen, verehrter Jubilar! auf Ihr rastlos thätiges, bewegtes Leben zurück und theilen mitführend Ihre Erinnerungen an so manche überwundene Mühe und Beschwerde, aber auch an so manchen sonnigen Tag, manchen glänzenden Erfolg, welcher die Frucht Ihres unermüdlchen Strebens war. Wir freuen uns

voll Aufrichtigkeit, daß Sie, angelangt auf dieser hohen, Ehrfurcht gebietenden Stufe langjährigen Wirkens, noch ebenso ungebeugt und thatkräftig in unserer Mitte stehen, wie in den Tagen Ihrer ersten Manneskraft, freuen uns nicht allein, **daß Sie**, sondern **wie Sie** diesen Tag erblicken.

Viele Hunderte Ihrer Schüler denken in dieser festlichen Stunde mit Liebe und Dankbarkeit an Sie, rechnen Sie auch uns, verehrter Jubilar, unter diese Zahl. Möge Ihnen unter den glänzenden Huldigungen, welcher dieser Tag von Nah und Fern dem berühmten Meister bringt, auch der Beifalls-Ruf Derer nicht werthlos erscheinen, welche neben Ihnen und unter Ihren Augen für das Menschenwohl wirken! Möge Sie der Gedanke erfreuen, in unserer ärztlichen Thätigkeit, zu welcher auch Sie den Grund gelegt, nur den Rückschein Ihres eigenen segensreichen Wirkens zu finden.

Möge es der unerschöpflichen Güte des Allmächtigen gefallen,

S i e,

verehrter Lehrer, hochgeschätzter

C o l l e g e,

in seinem Schutze zu erhalten, zum Segen der

M e n s c h e i t,

zur Freude Ihrer getreuen Schüler.

Gießen, den 18. Juli 1838.

Die practischen Aerzte der Stadt Gießen
und der Provinz Oberhessen.

Dr. Stammler. Dr. v. Löhr. Dr. Kehler. Dr. F. Klein. Carl Ernst Emil
Hoffmann, Dr. med. Dr. A. Werner. Dr. G. Seib. Dr. A. v. Helmolt.
Dr. S. Welcker. Dr. Rumpf. Dr. Weber I. Dr. Fr. Mosler. Dr. M. Lorenz.
Dr. Phoenus. Dr. Birnbaum. Dr. A. Winther. Dr. Prinz. Dr. S. Weber II.
Dr. Melchior. Dr. F. Schmidt. Dr. Steinmetz. Dr. Jost. Dr. Nieß. Dr. Diehl.
Dr. Fresenius. Dr. Trapp. Dr. Horn. Dr. Fertsch. Dr. Pfeiffer. Dr. Herm. Baur.
Dr. Pilger. Dr. Zinßer II. Dr. Romberger. Dr. Roskopf.

Lieber Stammler !

Ich kann nicht besonnen danken für so viele Treue ! Geben Sie meinen Gefühlen beredte Worte und theilen allen Lieben, die sich um mich vereinten, die anliegenden wenigen Zeilen freundlich mit.

Gießen, am 18. August 1858.

Ihr Ritgen.

Die jungen Meister
der heilenden Kunst aus Gießen und Oberhessen
und ihr Altmeister.

Die jungen Meister schwer beladen mit sinnigen Geschenken :

Kinder des Bacchus, sie pflücken und pressen und trinken die Traube :
Das ist der Tag der Erndte, der Tag des Taumels der Lust !

Sieh' sie sich tragen, tummeln und wälzen im rankenden Laube !
Höre, Evox, dem Sieger, sie rufen aus schwellender Brust !

Dort auch stehst Du die Pfleger der Blumen, sanft freudiger Faune,
Lächeln und singen, schweben und gleiten im lieblichen Tanz !

Kinder der Flora, sie wehren besonnen dem taumelnden Faune,
Flechten aus Blüthen Aesculap's Sohne den festlichen Kranz !

Der Altmeister, schwindelnd in Freude und Dank :

Söhne, Brüder, Meister ! Mir das ? ich glaub' es gerne vermessen.
Viel wohl trug ich und that ich im Leben, glühte und fror ;

Ach ! Doch ! Solche Liebe, sie läßt mich Alles vergessen,
Seht, sie hebt mich schwindelnd aus allen Tiefen empor !

Hierher ! umarmt mich ! daß ich am Herzen stammelnd Euch danke !
Stammler vom Hut ! Du bringst mir die Freunde, o Alle herbei !

Hoffmann und Bernher und Alle Ihr Lieben mir treu ! Ohne Schranke
Lieb' ich Euch wieder ! Hört des Entzückens jubelnden Schrei !

Hochwohlgeborener Herr,
Hochzuverehrender Herr Medicinalrath!

Unter den schriftlichen Beweisen treuer Anhänglichkeit meiner Schüler und Collegen, welche mir, als feierliche Glückwunschschriften, am Tage meiner fünfzigjährigen Amtswirksamkeit zu Theil wurden, zeichnet sich die Urkunde, welche ich aus Ihrer Hand, im Namen der Aerzte Gießens und Oberhessens erhielt, durch Inhalt und kostbaren, vor Beschädigung schützenden, Schmuck aus.

Unter den, an jenem Tage gesammelten Schätzen, welche, als Familienkleinode für mich und meine Nachkommen, sorgsam werden aufbewahrt werden, hat das Diplom meiner Oberhessischen Freunde noch dadurch einen ganz besondern Werth, daß die Stifter dieses Denkmals Ihrer Liebe zu mir dasselbe eigenhändig unterschrieben haben. Doch scheinen mir einige theure Namen zu fehlen, und ich frage bei Ihnen, hochverehrter Herr College, als gütigen Vermittler der ganzen, auch von so ausgezeichneten Geschenken begleiteten Stiftung, an, wie es zu veranstalten sei, daß die noch erübrigenden Unterschriften vielleicht entfernt wohnender Freunde mir nicht entzogen werden?

Genehmigen Sie den Ausdruck der innigsten Dankbarkeit und Verehrung, mit welcher ich die Ehre zu verharren habe,

Ihr Hochwohlgeboren

treueregebener College und gehorsamster Diener

Ritgen.

FERDINANDO AUGUSTO AB RITGEN

PHILOSOPHIAE, MEDICINAE, CHIRURGIAE ARTISQUE OBSTETRICIAE DOCTORI,
ARTIS OBSTETRICIAE ET PSYCHIATRIAE PROFESSORI PUBLICO ORDINARIO
DOMUS PUBLICAE UBI PARTURIENTIBUS OPERA PRAESTATUR DIRECTORI,
ACADEMIAE LUDOVICIANAE SENIORI, SERENISSIMO MAGNO DUCI HASSIAE
ET AD RHENUM A CONSILIIS SANCTIORIBUS, ORDINIS HASSIACI
LUDOVICIANI PRAEFECTO, MULTARUM ERUDITORUM SOCIETATUM
PER LITTERARUM COMMERCIIUM SOCIO

ETC. ETC. ETC.

**Viro perillustri, amplissimo, excellentissimo, de civitate, academia,
doctrina, inprimis arte obstetricia, rebus medicis practicis optime
merito, summe venerando**

Die hodierno, quo Tu, Vir amplissime, muneris sollemnia semi-saecularia splendidissime facis, animi innumerabilium virorum doctorum maxima afficiuntur laetitia. Nec non medici Rhenano-Hassiaci, quorum permulti Te usi sunt magistro, amplectuntur occasionem maxime idoneam ad pietatem et verecundiam Tibi praestandam.

Quis perfecto hodie non meminerit, quantum doctrinae, quantum de rebus omnibus instituendis e Tuis scriptis capiatur? Quis studia medicinae et aliarum doctrinae generum tot praeclaris operibus auxit et ornavit? Quis tibi unquam par repertus est acumine ingenii, rationis et orationis? Quis in tot rebus tam egregie et gloriose elaboravit? Namque vix ulla est disciplina, qua Tu, Vir praestantissime, gravissime, summam gloriam non sis consecutus! Cum hac in litteris praestantia summam humanitatem et morum amabilem comitatem coniungis, ita ut difficile sit dictu, utrum hominem an virum doctum in Te, Vir veneratione dignissime, pluris aestimemus.

Sed Tuas dotes, virtutes et merita recensere nostrarum partium non est. Quanti nimirum habenda sit Tua in civitate opera et Tua doctrina jamdiu manifestum et apertum est. Amplissimis et gravissimis muneribus respublica Te praefecit; ordo philosophorum et viginti quinque societates eruditorum Te socium receperunt; Serenissimus ac Potentissimus noster Princeps, **Ludovicus II.** cuius memoriam nulla unquam delebit oblevio, nobilium ordini Te adscripsit et insigne turmalis classis variasque dignitates Tibi tribuit; discipuli Tui, quotiescunque occasio tulit, officiis Te sunt prosecuti.

Quae quum ita sint, nobis hodie restat, ut muneris sacra semi-saecularia ex animo Tibi gratulemur, deinde ut grata memoria prosequamur illam Tuam auctoritatem; qua nostrum litterarum amorem sic excitavisti, ut non nisi cum vita eum simus deposituri; denique ut una Tecum Deo omnipotenti gratias agamus pro tot beneficiis in Te collatis, quorum certe non minimum est, quod usque ad hunc diem illum adolescentis florem ac vigorem, illum sanitatis colorem et habitum, casti temperatique victus consuetudine firmatum, Tibi servavit.

Tu vero, Vir excellentissime, haecce verba, quamvis sint pauca, non asperneris, sed ut signum gratissimi et devotissimi animi benigne, ut soles, accipias!

Die ante Calendas M. August.

MDCCLVIII.

SOCIETAS MEDICORUM RHENANO-HASSIACORUM.

Dr. Goldbeck.

h. t. Praeses.

Dr. Hauck.

h. t. Scriba.

Wolf, Dr. M.

h. t. Rationarius.

**SOCIETATI MEDICORUM RHENANO-
HASSIACORUM.**

Doctores experientissimi

Collegae et Amici carissimi spectatissimi

Discipuli filiorum instar dilectissimi!

Gratulatorias, quas die muneris per decem lustra administrati misistis litteras, animo gratissimo sed erubescens accepi.

Quae tentavi, non secus ac praestita habetis, amore erga me affecti. Immo, quae tentavi, mea non dixerim. Ardor est in me, quidquid momenti gravioris efficiendi, quo coactus, operis huiusmodi occasionem datam arripere soleo. Vim hanc, cui resistere nequeo, donum Divinum, nec meritum meum, conseatis. Vigorem corporis insolitum, quo senex gaudeo, beneficium in me collatum recte putatis; ast illa mentis nunquam quiescens agitatio haud magis mea ducenda est, quam corporis mei tenacitas: utraque Dei Optimi gratia immerita.

Immerita omnia dico: discendi opportunitatem, docendi veniam, scribendi facultatem, tantorum Virorum adplausum, faustasque omnes res meas.

Nihil meum dicere audeo, nisi in Vos Discipulos, Amicos, Collegas amorem, quo Vos persequar usque ad ultimum pectoris habitum; quo Vos amplexus sum per omnes dies, quibus consuetudine Vestra frui fauste mihi contigit.

Huius in Vos amoris sensum summam vitae meae felicitatem praedicarem, nisi parem caperem voluptatem ex favoris Vestri delictis, cuius signum splendidissimum et carissimum in votis Vestris benignis in monumento praeclaro inscriptis, quod pie servabit ultima stirpis meae progenies, exhibuistis.

Gratias meas quam maximas accipiatis benevolo animo: ex imo surgunt pectore.

Amicitiam indulgentiamque Vestram mihi servetis oro rogoque.

Vota sunt mea pro Vobis, ut pari sortis favore, ac ego fructus sum, fruamini, immo etiam maiore.

Dabam Gissae Hassorum,
die X. mensis Augusti
anni MDCCCLVIII.

Ferdinandus Augustus Maria ab Ritgen.

VIRO PERILLUSTRI
FERDINANDO AUGUSTO MAR. FRANCISCO
DE RITGEN

PHILOSOPHIAE, MEDICINAE, CHIRURGIAE ET REI OBSTETRICIAE DOCTORI,
ORDINIS HASSIACI LUDOVICIANI PRAEFECTO, MAGNO DUCI HASSIAE A
CONSILIIS SECRETIS, PSYCHIATRIAE MEDICINAE POLITICAE ET REI
OBSTETRICIAE PROFESSORE P. O. MAIUCOMII ACADEMICI DIRECTORI,
ACADEMIAE CAESAREAE LEOPOLDINAE NATURAE CURIOSOR. ACADEMIAE
MEDICAE REG. BELGICAE, SOCIETATIS PHYSICO MEDICAE HASSIAE
SUPERIORIS, CAESAREAE RUSS. MOSQUIENSIS, MINERALOGICAE IENENSIS,
NATURAE SCRUTATORUM MARBURGENSIS, SENKENBERGIANAE, FRANCO-
FURTENSIS, RHENANAE MOGUNTINAE, ERLANGENSIS, HERBIPOLITANAE, REG.
BOTANICAE RATISBONENSIS, CAESAR. REG. MEDICORUM VINDOBONENSIS
MEDICAE ET CHIRURGICAE, BEROLINENSIS MEDICAE, MEDICAE
MONASTERIENSIS, MEDICORUM PETROPOLITANAE ALIARUMQUE
SOCIETATUM SODALI

ANNO POST CHRISTUM NATUM MDCCCLVIII
DIE XVIII. MENSIS IULII

FESTISSIMUM DIEM AGENTI MUNERIS ANTE HOS
QUINQUAGINTA ANNOS

RITE SUSCEPTI

IN QUA PAR EST REVERENTIA ATQUE PIETATE

GRATULATUR

PROQUE DIUTURNA EIUS INCOLUMITATE BONA VOTA FACIUNT
SUPREMUM NUMEN VENERANTES UT ANNOS EIUS AD

ULTIMOS QUOS HUMANAЕ VITAE CONSTITUIT TERMINOS

PRODUCAT

OMNES QUI SUMMOS GRATIOSI MEDICORUM IN ALMA
LUDOVICIANA

HONORES RITE ADEPTI WORMATIAE, ANTIQUA
IN VANGIONUM URBE

MEDICINAM FACITANT

DISCIPULI MEMORES GRATIQUE PRAECEPTORI SUMMOPERE COLENDO

SCRIBEBAMUS WORMATIAE DIE XVIII M. IULII MDCCCLVIII.

Dr. Nebel. Dr. Goldbeck. Dr. Hauck. Dr. Buchner. Dr. Raiser.
Dr. Daehn. Dr. Plagge. Dr. Wolf. Dr. Salzer. Dr. Falker, Kreisarzt.
Dr. Weyland. Dr. Faustmann. Dr. Heichelheim. Dr. Gernsheim.

An

die hochgeehrten Doctoren der Heilkunde in Worms.

Theure Amtsbrüder !

Sie haben in einer stattlichen und schönen Urkunde, abgefaßt in der altherkömmlichen Form und Sprache, mir feierlich zum Tage meiner fünfzigjährigen amtlichen Wirksamkeit Glück gewünscht, und so für mich und meine Nachkommen ein Denkmal Ihrer treuen Liebe zu Ihrem alten Lehrer gestiftet, welches **alle** Ritgen, als ein theures Familienkleinod, immerdar hochhalten und sorgsam bewahren werden. Es hat und behält diese Urkunde, für uns alle, einen um so höhern Werth, als sie die eigenhändigen Namensunterschriften ihrer Stifter trägt: der Männer der heilenden Kunst, welche in dem altehrwürdigen Worms Segen verbreiten, nachdem sie die Würde des Doctorgrades an der **Ludoviciana** erworben haben.

Indem Sie, als meine vormaligen Schüler, sich meiner so liebevoll erinnern, gestatten Sie mir das freudige Gefühl, an dem Segen, welcher Ihrem Wirken entspringt, einigen, wenn auch geringen Antheil dadurch zu haben, daß ich einst anregend für die großen Erfolge wirken konnte, mit welchen Sie mich längst übertroffen haben.

Die mir so theuren freiwilligen Sendboten Ihrer Urkunde haben in so beredten und herzlichen deutschen Worten zu mir gesprochen, daß ich

**in eben dieser unserer traulichen vaterländischen
Sprache**

antworten zu sollen glaubte und glaube.

Auch habe ich bereits der hochansehnlichen Gesellschaft der Rhein-
hessischen Aerzte, deren Mitglieder auch Sie sind, in der Sprache der
Lateiner gedankt.

Deutsches Volk, Deutscher Sinn und Deutsche heilende Kunst, sie verbreiten sich bereits weiter über die Erde und erkämpfen schönere Siege, als einst die Römischen Legionen. Hieran werden Sie stündlich erinnert, Sie, die Sie in dem alten Reiche der Vangionen, in der Königsstadt der Nibelungen, der Deutschen Heilkunst so große Ehre bereiten.

Meinen tiefgefühlten Dank und meine herzlichen Wünsche für Sie werden Ihre lieben Sendboten Ihnen schon mit Worten ausgedrückt haben; aber ich will Ihnen hier noch schriftlich niederlegen:

meinen unmittelbaren Ausdruck der innigsten freudigsten Rührung durch Ihre Liebe.

Danken läßt sich eigentlich für diese nicht anders, als durch Gegenliebe. Daß aber mein Herz an Ihnen hange und gehangen habe, seit Sie meine Schüler sind, heiß und treu, das wissen Sie.

Möge es Ihnen so wohl ergehen, wie es mir ergangen ist, und wo möglich noch wohler!

Mein Glück ist in diesen Tagen so groß: durch Beweise der Treue gegen mich, daß ich mir kaum ein größeres Glück denken kann.

Den theuren Sohn meines verklärten Freundes, welcher vor mir der Älteste an der **Alma mater** war, bitte ich, diese Zeilen allen hochverehrten Amtsbrüdern in Worms mitzutheilen.

Halten Sie ferner lieb

Ihren treuen
Ritgen.

Gießen, am 12. August 1858.

Herrn
Geheimrath
Ferd. August Maria Franz von Ritgen,

Doctor der gesammten Medicin und Philosophie, Professor der Geburtshülfe, der
medizinischen Polizei und Seelenheilkunde an der Ludwigs-Universität, Director der
academischen Entbindungsanstalt, Commandeur des Großherzoglich Hessischen Lud-
wigsordens II. Classe, verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede,

dem Mitbegründer

der seit 1834 dahier bestehenden

Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst

hat dieselbe

bei der heutigen Feier

seines

fünfzigjährigen Amtsjubiläums

als Zeichen der Anerkennung

seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft und
Heilkunst als Lehrer und Schriftsteller überhaupt, im Be-
sonderen in Betracht des ausgezeichneten Eifers,

mit welchem er die Zwecke der Gesellschaft im Allgemeinen und namentlich durch ebenso
belehrende als anregende Vorträge gefördert hat,

ihre Verehrung

durch Darbringung der aufrichtigsten Wünsche

für sein ferneres Wohlergehen bei langer ungetrübten Lebensdauer
zu bezeigen Veranlassung genommen

und es haben zu dessen Gedächtniß

zugleich als dauernden Ausdruck ihrer Dankbarkeit und Ergebenheit

sämmtliche gegenwärtige Mitglieder der Gesellschaft diese Urkunde
mit eigenhändiger Unterschrift versehen.

Dr. Osann. Dr. Ampfenbach. Dr. Braubach. Dr. Wilbrand. Dr. von Ritgen II.
Dr. Soldan. Dr. Geist. Dr. Knobel. Dr. Birnbaum. Dr. Schilling. Dr. Lutterbeck.
Dr. Baur. Dr. Weigand. Dr. Hesse. Dr. Stahl. Dr. Simon. Dr. Levita.
Dr. Schmid. Dr. Glaser. Dr. Zimmermann. Dr. Rumpf. Dr. Zöckler.
Dr. Rossmann. Dr. Hoffmann.

Gießen,
am 18. Juli 1858.

Hochwohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Präsident!

Zu den mir theuersten Denkmalen liebevoller Schätzung und treuer Anhänglichkeit, welche mir der Tag meiner fünfzigjährigen amtlichen Wirksamkeit gewährte, zähle ich das Glückwunschsreiben der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst. Aus Ihrer Hand, Herr Präsident, habe ich die Urkunde mit doppelter Freude empfangen. Von Ihnen ist der Gedanke ausgegangen, diesen Verein zu gründen. Sie sind ununterbrochen der weise Leiter dieser gelehrten Anstalt gewesen, welche so wohlthätig für das Wacherhalten des wissenschaftlichen Sinns auch in den traulichsten Stunden collegialischen Zusammenseins zu unsern Socraticischen Symposien wirkt; welche zur Entstehung und Mittheilung so vieler Schöpfungen in den verschiedensten Richtungen strebender Forschung und genießender Beschauung veranlaßt; welche den Erstlingsarbeiten der jüngern Glieder des Vereins Aufmerksamkeit, Anerkennung und Ermuthigung gewährt, und welche die Schätze des Wissens und Fühlens der ältern Genossen zum Gemeingut aller werden läßt.

Mit einigen Freunden habe ich das frühesten Verdienst um die Gesellschaft, zuerst den tiefen Sinn Ihres Strebens, Herr Präsident, erfaßt und Ihre sichere Vorahnung des Erfolgs getheilt zu haben.

Dankbar empfangen Sie die Anerkennung dieses Verdienstes, und meiner Bereitwilligkeit, für die Zwecke des Vereins in jedem Augenblicke meine schwachen Kräfte zu verwenden.

Dafür nehme aber auch die Gesellschaft mein williges offenes Bekenntniß freundlich entgegen, daß ich durch die Vorträge und Besprechungen im Schooße derselben Vieles gelernt habe, vielfach zu Forschungen angeregt worden bin, und manche Arbeit, welche ich später für die Öffentlichkeit bestimmen konnte, unterlassen haben würde, wenn ich mich dem wohlthätigen Zwange, den die Gesellschaft übt, nicht hätte unterziehen müssen.

Wenn ich für das blühende Fortbestehen der Gesellschaft unter ihrem jetzigen Präsidenten die festeste Hoffnung hege und ausspreche, und wenn Sie wünscht, daß ich an der Erfüllung dieser Hoffnung noch lange Theil nehme; so treffen Hoffnung und Wunsch so vollkommen zusammen, daß mir nichts übrig bleibt, als die Bitte, alle lieben Genossen mögen mir Ihre Gencigtheit erhalten.

Sie, Herr Präsident, wollen freundlich diese meine Bitte ausdrücken und den Gefühlen meiner innigsten Dankbarkeit und Verehrung gegen alle Mitglieder der Gesellschaft Ihre beredten Worte leihen.

Loben aber soll mich Niemand, selbst der Präsident nicht, und wenn es dennoch geschieht, werde ich den Lobenden unterbrechen, wie ich es damals gethan, als ich jenes theure Familienkleinod aus seiner lieben Hand empfing und er mich gewaltsam erröthen machen wollte.

Treu der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst
und ihrem Präsidenten bleibt

Ritgen I.

Gießen, am 20. August 1858.

Dem

Herrn Geheimenrath

Freiherrn v. Ritzen

v. ö. Professor der Medicin zu Gießen, Director des geburtshülftlichen Instituts
daselbst, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, Commandeur des Großherzoglich
Hessischen Ludwigsordens 1c. 1c.

zur

Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums

am 18. Juli 1858

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem ärztlichen Verein

zu

Offenbach.

Verehrter Jubilar!

Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit Sie mit dem Doctorhute die höchste wissenschaftliche Weihe empfangen. Seit jener Zeit haben Sie Ihre Kräfte der leidenden Menschheit, und insbesondere dem gebärenden Geschlechte, der Wissenschaft und der studirenden Jugend gewidmet. —

Wir, die unterzeichneten Mitglieder des hiesigen ärztlichen Vereins, theilweise Schüler aus der ersten Zeit Ihres angetretenen Lehramts, theilweise erst jüngsthin Ihren Hörsaal verlassend, fühlen uns verpflichtet,

Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentage, die Gefühle unserer Verehrung und dankbaren Anerkennung auszudrücken, und Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Verehrter Jubilar! Wenn der Deutsche in den Schätzen seiner Literatur, Wissenschaft und Kunst einen Ersatz findet, für manches Andere, was ihm im Nationalleben abgehen mag; so ist es vorzugsweise die Geburtshülfe, welche in Deutschland einen Höhenpunkt erreicht hat, von welchem aus er mit stolzem Selbstgeföhle auf die Leistungen aller andern cultivirten Völker blicken kann. Und an diesem Höhenpunkt der Wissenschaft, an diesem erhebenden Bewußtsein eines jeden Freundes des Vaterlandes, dürfen Sie Sich mit Fug und Recht einen nicht geringen Antheil beimessen. Denn von dem Momente, als Sie den academischen Lehrstuhl unserer Hochschule bestiegen, bis auf den heutigen Tag, haben Sie unermüdet die Grenzen unserer Kunst und Wissenschaft zu erweitern, und sie nach verschiedenen Verzweigungen hin zu fördern gestrebt. — In dem Bereiche der Naturwissenschaften und insbesondere der innern Heilkunde trat gegen Ende des vorigen Jahrhunderts neben der rationell empirischen Richtung eine ideale philosophisch-speculative auf, welche aus der Tiefe des Geistes die Natur und ihre Erscheinungen zu construiren, und nach a priori geschaffenen Systemen und Hypothesen, die Thatfachen zu modeln und zu deuten suchte. In der Geburtshülfe, welche von der ersten Zeit ihrer Entstehung bis auf die ersten Decennien unseres Jahrhunderts ihre Lehrsätze auf mechanische und physiologisch-mathematische Anschauungen basirte, machte sich dagegen, beim Beginn Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn, als man anfing, der Physiologie der Geburt und der sogenannten Dynamik mehr Rechnung zu tragen, bei der Neigung des menschlichen Geistes zu Extremen ein ähnlicher Gegensatz zwischen „Natur und Kunst“ geltend, als deren Träger und Repräsentanten wir zur nähern Begriffsbestimmung nur die Namen Boer und Oslander zu nennen brauchen. Wenn es nun nicht zu leugnen ist, daß die wissenschaftliche Richtung jedes Einzelnen mehr oder weniger von den ihm verliehenen Anlagen und Talenten bestimmt wird, so hat die Vorsehung Sie mit jener Schärfe der Sinne und des Geistes aus-

gerüstet, welche Sie nach den Vorarbeiten Levret's, der beiden Stein und Anderer befähigten, die Gegensätze zwischen Kunst und Natur zu vermitteln, die Grenzlinien beider zu reguliren, und die Maximen des Handelns auf feststehende „Anzeigen“ zu gründen. Gleich einem der größten Coryphäen unserer Wissenschaft, dem unsterblichen Wigan, durchforschten Sie mit dem Auge einer kunstfertigen Hand die geheimsten und verborgensten Wege des Gebärgans, würdigten Sie mit dem Auge des Geistes und schöpferischer Erfindungsgabe Mittel und Werkzeuge, um die Natur zu unterstützen und zu ersetzen, wo sie nicht ausreicht. — Es kann nicht unsere Absicht sein, Ihre einzelnen Verdienste um die Wissenschaft, Ihre vielfachen Entdeckungen und Bereicherungen fast aller einzelnen Zweige der Gynäkologie zu specialisiren. Vermochte doch schon vor 25 Jahren einer Ihrer würdigsten Schüler, der leider so früh verstorbene Wehn, bei Ihrem damaligen Jubiläumsfeste, diese kaum in einem ziemlich breiten Rahmen zu fassen. Und seit jener Zeit haben Sie mit gleicher Frische, gleichem Fleiße und gleicher Geisteskraft an dem Bau der Wissenschaft fortgearbeitet und den Beweis geliefert, daß auch die Geburtshülfe, wie man hie und da glaubte, und noch glaubt, keine fertige und abgeschlossene, sondern eine fortschreitende Wissenschaft ist, und so wenig wie irgend eine andere Disciplin an einem sogenannten Epigonenthum zu leiden hat. — Es mag nun genügen, die Richtung bezeichnet und gewürdigt zu haben, welche Sie mit seltener Consequenz während Ihres ganzen Lebens in der Wissenschaft verfolgten. Ihre einzelnen Verdienste und Leistungen sind so innig mit der Entwicklung derselben verwachsen, daß Ihrem Namen eine bleibende Stätte in der Geschichte derselben gesichert ist. — Aber es sind nicht blos Ihre allbekanntesten wissenschaftlichen und schriftstellerischen Verdienste, welche wir heute mit allen andern Fachgenossen anzuerkennen haben, andere und innigere Bande sind es, welche uns dauernd an Sie fesseln, es ist Ihr Verhältniß zu uns als vortrefflicher Lehrer und treuer Führer. Wie Sie, eingedenk des: homo sum et nihil humani a me alienum puto, mit der Leuchte Ihres Geistes fast alle Regionen des naturgeschichtlichen und ärztlichen

Wissens zu durchwandern und aufzuhellen, wie Sie nicht bloß das somatische, sondern auch das psychische Leben zum Vorwurf Ihres Forschens machten; so haben Sie mit der Wärme Ihres Herzens Ihre Schüler mit demselben Feuereifer für die Wissenschaft zu begeistern gewußt, von welchem Sie Selbst durchdrungen waren. Aus vollem Herzen und aus voller Ueberzeugung erkennen wir es, wie alle Ihre Schüler, dankbar an, daß Sie uns stets in den verschiedensten Beziehungen des academischen Lebens, ein väterlicher Freund, ein treuer Rathgeber waren, immer liebevoll, immer bereit, uns ermunternd, hülfreich und belehrend zur Seite zu stehen, wo es galt, unsere Erkenntniß zu fördern. — Wohl mag es am Abend des Lebens ein beneidenswerthes und beseligendes Bewußtsein sein, 50 Jahre lang in diesem Geiste der Liebe gewirkt und auf Tausende von Jüngern einer so heilbringenden tief ins Menschenwohl und Menschenwehe eingreifenden Wissenschaft solchen Sinn und solches Streben verpflanzt zu haben. Auch die lebhafteste Phantasie kann sich den Segen eines solchen Wirkens kaum vergegenwärtigen. Verehrtester Jubilar! Die Römer nannten Könige Mehrer des Reichs, Mehrer und Erhalter des Menschengeschlechtes und des Menschengeistes könnte man die Könige und Herren unserer Wissenschaft nennen.

Möge der Schöpfer des Weltalls auch Ihre Jahre mehren bis zum höchsten menschlichen Lebensalter, zum Heile der Menschheit und der Wissenschaft, bis Sie dereinst gesättigt von dem auf diesem Erdenrunde erreichbaren Wissen und Können, sich mit unserem großen Naturforscher und Dichter das „Mehr Licht“ ersehnen.

Offenbach den 18ten Juli 1858.

Dr. Boehm.

Dr. Fulda.

Dr. Groß, Oberarzt.

Dr. Köhler.

Dr. Dreyer.

Dr. L. Lorenz.

Dr. Meyer.

Dr. Jean Mogk.

Dr. Julius Mogk.

Dr. H. Walter.

An

den hochansehnlichen ärztlichen Verein in Offenbach.

Ein Denkmal treuer Liebe liegt vor mir, eine Urkunde in Gold- und Farbenglanz strahlend, ein kaum in den Zeiten der reichsten gothischen Prunkschrift erreichtes Meisterstück der Schreibkunst, in der schönsten, nur von der Neuzeit zu schaffenden Hülle. Eine Geschichte meiner versuchten Leistungen im geheimnißvollen Dienste der verschleierte Göttin, die den ersten Schrei des die Welt betretenden Menschen hört und die Noth der sich ihm opfernden Mutter beschwichtigt. Schritt vor Schritt verfolgt sie mein Ringen mit blindem Vorurtheil und üblem Brauch. Das Ringen und die erkämpften Siege lobt die Festschrift als mein Verdienst. Wie sehr mit Unrecht! Wißt Ihr denn nicht, meine Söhne, meine Brüder, daß es eine von Gott in mich gelegte Gewalt ist, welche mich treibt, mich zwingt, dem Lichte der Wahrheit auf den Wegen, welche eben der gütige Gott mich leitet, nachzuspüren, um jeden erspähten Strahl mit Entzücken aufzufassen und weiter zu verbreiten? „Mehr Licht, mehr Licht!“ Ihr sagt es mit Recht, ruft es unablässig in mir und drängt mich unwiderstehlich fort und fort dem Lichte zu. Das ist Gottes Werk, nicht das meine! Individualität, das ist das lichtstrahlende Wort! Unendliche, vollendete Individualität in Gott: alle seine ihn wiederpiegelnden Geschöpfe, auch Individuen vom winzigsten Atom zur riesenhafteften Sonne, vom niedersten Sternbewohner zum Menschen, zum Engel!

Darum ehre ich in mir, als Gottesgeschenk, meine Eigenthümlichkeit; darum habe ich in Euch und allen meinen Brüdern eines jeden Eigenthümlichkeit geehrt und geliebt, ehre und liebe sie und werde sie ewig ehren und lieben; darum habe ich nie lehren, immer nur anregen wollen, damit das Heiligthum der Eigenthümlichkeit jedes Bruders zu eigener Thatkraft ungeschwächt bleibe.

Darum, wenn ich die göttlichen Funken in Euch zum Aufglimmen, zum freudigen Brennen angehaucht habe, so lobet Gott und nicht mich!

Aber geliebt zu werden von Euch, das verdiene ich; doch nur, weil ich Euch hoch ehre, innig liebe. Ich nehme das Denkmal Eurer Treue mit herzlichstem Danke, aber auch mit dem Stölze an, Eurer Liebe durch meine Liebe zu Euch werth zu sein.

Dieses Denkmal zähle ich zu meinen theuersten Schätzen, mit welchen ich am Tage meines halbhunderjtährigen Wirkens überschüttet wurde, zu den Familienkleinoden, deren sorgsame Aufbewahrung mir und meinen spätesten Nachkommen heilig sein wird. Die Urkunde ist für uns um so werthvoller, als sie Ihre lieben eigenhändigen Unterschriften enthält.

Dich, lieber Louis, welcher Du mir in den frühesten Tagen meines Priesterthums an unserem Lucinatempel als Acolyth zur Seite standest, der Du mein lieber Hausgenosse warst, dem ich oft und lange in die treuen Augen geblickt, Dich bitte ich, diese Zeilen den übrigen theuren Mitgliedern des hochansehnlichen ärztlichen Vereins in Offenbach mitzutheilen, und vor Ihnen meinen Gefühlen der Dankbarkeit, Hochachtung und Liebe beredte Worte zu geben.

Gießen, am 16. August 1858.

Treu noch über den Tod
Ritgen.

An Seine Hochwohlgeboren
den Herrn Hofrath und Kreisarzt
Dr. Louis Lorenz
zu Offenbach.

Dem

Hochgebornen Herrn Geheimenrath, Professor

Dr. Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Hochgeehrtester Herr Jubilar !

Die seltene Feier Ihrer fünfzigjährigen ruhmvollen und glücklich zurückgelegten Amtsthätigkeit giebt den Aerzten von Mainz die freudige Veranlassung, dem eigenen innern Bedürfnis sowohl, als auch der uralten Sitte ihrer Vaterstadt zu genügen, dem wahren Verdienste als freie, unabhängige Männer ihre aufrichtige und offene Huldigung darzubringen.

Bis auf wenige Ausnahmen sind wir stolz darauf, uns Ihre Schüler nennen zu dürfen; und wenn auch mancher Name unter den Tausenden Ihrer Zöglinge Ihnen kaum erinnerlich sein dürfte, so werden wir dagegen die glücklichen Stunden nicht vergessen, wo wir mit gefesselter Aufmerksamkeit vor Ihrem Lehrstuhle saßen, und durch Ihren begeisterten Vortrag in die Mystereien der Wissenschaft eingeführt wurden.

Jeder Unbefangene gewann die erhebende Ueberzeugung, daß Sie in Ihren geistvollen Vorträgen der reinsten Absicht, des keuschen Strebens nach Wahrheit sich bewußt waren, und daß Sie, ohne die wichtigen Resultate eigener Erfahrung oder die Inspirationen Ihres genialen Geistes uns aufdringen zu wollen, so unaussprechlich liebenswürdig waren, Ihren Schülern das Selbstdenken zu gestatten. Damit haben Sie den hohen Beruf des Lehrers auf die würdigste und eine wahrhaft seltene Weise dokumentirt.

Wenn wir im praktischen Leben dem eigenen Ideengang folgten, so nehmen wir gern das Fehlerhafte auf unsere Rechnung und bekennen uns für Alles als Schuldner Ihrer Schule.

Diejenigen unter uns, denen nicht das Glück zu Theil wurde, unter Ihrer Leitung in den Tempel der Weisheit und Aufklärung einzutreten, haben in Ihren umfangreichen Schriften Ihren tief eingreifenden und klar durchdringenden Geist ahnen, begreifen, bewundern gelernt, und erfassen nicht minder begeistert als Ihre glücklichen Schüler diese würdige Gelegenheit Ihres Jubiläums, Ihnen den Ausdruck der tiefgefühltesten Anerkennung Ihrer unvergänglichen Verdienste um die Wissenschaft, Ihrer hohen Verdienste als Lehrer und Staatsbeamter darzubringen.

Wenn wir die hohe Weihe des Lehrers, des Schriftstellers, des Denkers, und den reichen Segen des unermüdetlich thätigen Lebens in ihrem vollsten Werthe anerkennen; so haben wir nur noch den einzigen Wunsch auszusprechen, daß es der Vorsehung gefallen wolle, einen ihrer bevorzugtesten Menschen noch lange, lange Jahre der Wissenschaft und Lehrkanzel, dem Staate und seinen vielen Verehrern und Freunden zu erhalten, unter welchen wir vorangestellt und von Ihnen, hochverehrtester Herr Jubilar, als Ihre wärmsten und aufrichtigsten Verehrer erkannt sein möchten.

Mainz, den 18. Juli 1858.

Die Aerzte von Mainz:

Dr. Feist. Dr. Henrich.

Groeser. Wenzel. Dr. Wagner. Dr. Pedraglia. Dr. Klee.

Dr. Wittmann, Jos. Dr. Mayer. Dillenius. Dr. Kirnberger.

Dr. Friedberg. Dr. Eichhorn. Dr. Gergens. Anschel. Hochgesand.

Pies. Dr. Rothschild. C. Gasner. Dr. Lebrecht. Dr. Hess.

Dr. Goerz. Mertens. Dr. Mayer. Dr. Diesengraben. Dr. Mees.

Dr. Metternich. Leroux. Dr. St. Helwig. Dr. Jourdan.

Ihr
unabhängigen Männer der heilenden Kunst
in Mainz.

Wahrheit über Alles!

Wenn Ihr, wie Ihr thut, in Eurem herzlichen Glückwunschschreiben zum Tage meines fünfzigjährigen amtlichen Wirkens, meine Leistungen überschätzt, so habt Ihr das mit Euch Selbst abzumachen. Ich will Euch nur zurufen, daß mich Gott mit einer Zähigkeit und Eigenthümlichkeit geschaffen hat, welche mich zwingen, mich rastlos an schwierige Aufgaben zu wagen und nicht davon abzulassen, bis ich sie, soweit ich kann, gelöst glaube. Ihr sollt daher, insofern Ihr Werth auf die Erfolge dieser Eigenthümlichkeit legt, nicht mich, sondern Gott loben.

Dagegen sprecht Ihr Wahrheit, wenn Ihr meine unbedingte Hingabe an jenes gewaltige Getriebenwerden zur Erforschung und Verbreitung dessen, was ich für wahr halte, und mein redliches Streben, allüberall gleiche und noch heißere Gluth für das Wahre zu entzünden, anerkennt. Nie habe ich eine Schule bilden, sondern nur Hörer und Leser anregen wollen, damit jeder mit seiner eigenen Kraft, auf seine eigene Weise, nach dem Wahren ringe. Gott hat jedem Menschen eine Eigenthümlichkeit für das Finden des Wahren gegeben; diese Gabe soll er in Andern und in sich selbst ehren, ausbilden, und nichts Anderes wollen, als was Gott mit der Jedem erteilten Eigenthümlichkeit will.

Denkt an Euch Selbst! Schafft Selbst! Vergesst meine Versuche! und nur Eure Liebe erhaltet mir. Eure Liebe verdiene ich: aber blos, weil ich Euch liebe, sehr liebe. Die Liebe ist die höchste Uneigennützigkeit und Eigennützigkeit zugleich. Sie schließt die Dankbarkeit ein, nicht aus. Empfangt die meinige, sie ist tief gefühlt.

Meine wärmsten Wünsche für Euch Alle!

Du, unser würdiger Nestor Groeser, Du sollst, bitte ich, diese Worte den heilenden Brüdern mittheilen.

Ich bin und bleibe, in meiner vollen Eigenthümlichkeit, Euer, Euch innig ehrender und liebender

Bruder Ritgen.

Gießen, am 11. August 1858.

Seiner Hochwohlgeboren
dem Herrn
Geheimenrath, Freiherrn
Dr. f. A. von Ritgen

ic. ic.
zu Gießen.

Hochgeehrtester Herr Jubilar!

Der allgemeinen freudigen Theilnahme, womit das heutige seltene Fest von allen Seiten her von Tausenden Ihrer Freunde, Schüler und Verehrer von Nah und Fern begrüßt wird, schließt sich mit regstem Interesse auch die rheinische naturforschende Gesellschaft in Mainz an, welche seit vielen Jahren sich geehrt fühlt, Sie ihr Mitglied zu nennen, und bringt Ihnen durch das Organ ihres Vorstandes ihre innigen und ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu Ihrem heutigen Ehrentage dar. Viele Mitglieder unserer Gesellschaft hatten das Glück, Ihren Vorträgen, Ihrer klinischen Führung zu folgen und bewahren treu das Gedächtniß jener fördernden Tage, wo Sie ihnen Lehrer und väterlicher Freund gewesen sind; alle Mitglieder aber verehren in Ihnen den geistreichen, thatkräftigen und ausdauernden Gelehrten, dessen ganzes Leben, dessen seltene Energie der Forschung, der Lehre, der Ausübung und der Standesehre gewidmet war, der die Wissenschaft mit zahlreichen Werken, Denkmälern tiefen Denkens und scharfer Beobachtung vermehrte, und durch Lehre und That Hunderte von Ärzten bildete. Mögen Sie, so wie Sie jetzt in seltener Kraft diese hohe Feier begehen, in ungetrübter Gesundheit und Frische Ihrem wichtigen Wirkungskreise noch viele Jahre erhalten bleiben und unserer Gesellschaft immer ein freundliches Andenken bewahren.

Genehmigen Sie, Hochgeehrtester Herr Jubilar, mit unseren herzlichsten Glückwünschen den Ausdruck hoher Verehrung, womit wir verharren.

Mainz, den 18. Juli 1858.

Für den Vorstand
der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz:

Dr. Goerz,
Präsident.

Dr. Wittmann, Jos.,
Secretär.

An
die Hochansehuliche rheinische naturforschende Gesellschaft
zu Mainz.

Wenn ich spät der hochansehnlichen Gesellschaft für Ihre Glückwünsche zu meiner 50jährigen Amtswirksamkeit danke, so wird mir Ihre Nachsicht nicht entgehen, indem ich das Bekenntniß ablege, daß es der Zeit bedurfte, um die Fassung wieder zu gewinnen, welche ich durch das Uebermaß der mir zu Theil gewordenen Aufmerksamkeit fast gänzlich eingebüßt hatte. Mit so vielfachen Beweisen gütigen Andenkens, mit so vielen Ehrenbezeugungen, bin ich überhäuft worden, daß ich Wochen bedurfte, um mit Ruhe alle empfangenen Geschenke, Urkunden und Briefe beschauen, lesen und würdigen zu können.

Wenn ich nun bei vielen Zuschriften mir sagen mußte: „Das ist „unendlich weit mehr, als du verdienst“; so freut es mich ungemein, daß ich Ihr einfach herzliches Glückwunschsreiben, ohne allzusehr erröthen zu müssen, lesen und, für dasselbe dankend, beantworten kann.

Die meisten von Ihnen waren meine Schüler, und es thut mir sehr wohl, wenn Sie Sich dessen gern erinnern und mich Ihren eifrigen Lehrer und väterlichen Freund nennen. Diese Anerkennung verdiene ich und darf sie daher annehmen.

Gern bin ich auch an meine redlichen Bestrebungen für die Förderung der Ehre des ärztlichen Standes erinnert.

Ferner kann ich nicht leugnen, daß ich in mannichfachen Richtungen der Natur- und Heilkunde Forschungen versucht habe; allein mein Bedürfniß zu forschen dürfen Sie mir nicht als ein Verdienst anrechnen.

Wenn Sie mir wünschen, daß ich noch lange das mir seither zu Theil gewordene Glück der Rührigkeit und Rüstigkeit zur Fortsetzung meines Wirkens genießen möge: so wolle Gott mir dies gewähren, zumal ich noch in manchen Forschungen begriffen bin, welche vielleicht von anregendem Werthe für ein rascheres Vorschreiten in der denkrechten Auffassung des Ergründbaren sind.

Kann ich noch lange in Ihrer Mitte bleiben, immer werde ich mich der vertrauenden Hoffnung hingeben, daß Sie mir Ihr liebes, altes Andenken erhalten, von welchem Sie mir durch Ihr feierliches Beglückwünschungs-Schreiben einen mich hoch ehrenden Beweis gegeben haben, der meinen Nachkommen ein theures Vermächtniß sein und bleiben wird.

Von der Treue meiner Liebe gegen Sie und von der Lebhaftigkeit meiner Wünsche für Sie sind Sie Alle überzeugt.

Ich will diese Wünsche so aussprechen: Es möge Ihnen so wohl ergehen, wie es mir bis jetzt ergangen ist, und, wo möglich, noch besser!

Der hochansehnlichen Gesellschaft wünsche ich das Fortbestehen Ihres so erfreulichen Flors.

Gießen, den 30. August 1858.

Ritgen.

Hochgeehrter Herr College!

Die Gesellschaft für Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, welche seit dem 20. Oktober 1822 die Ehre hat, Sie unter Ihre Mitglieder zu zählen, hat uns den Auftrag ertheilt, Ihnen die verehrungsvolle Gesinnung auszudrücken, womit unsere Gesellschaft den Tag Ihres fünfzigjährigen Amts-Jubiläums herankommen sieht. Empfangen Sie, verehrtester Herr College, neben den vielen Glückwünschen, welche von nah und fern an diesem festlichen Tage bei Ihnen zusammentreffen, auch die von unserer Gesellschaft kommende Betheiligung mit freundlichem Auge. Wir freuen uns auf das Lebhafteste des Glücks und der Ehre, welche unserem langjährigen und hochverdienten Mitgliede erblühen, und wir hegen den innigsten Wunsch, daß Sie, hochgeehrter Herr College, wie im großen wissenschaftlichen Kreise, so auch in unserer Gesellschaft noch recht lange als ein thätiges und kräftiges Mitglied fortwirken möchten.

In Auftrag der Gesellschaft für Beförderung der gesammten
Naturwissenschaften

Marburg, den 10. Juli 1858.

Der ständige Secretär :
W. Schell.

Der derzeitige Director :
W. Roser.

An

den hochverehrten Vorstand der Gesellschaft zur Beförderung
der gesammten Naturwissenschaften

zu Marburg.

Ihre freundlichen Glückwünsche zum Tage meines fünfzigjährigen amtlichen Wirkens haben mich höchlich erfreut, und ich bin für dieselben auf das Herzlichste dankbar. Unter den ehrenvollen Beweisen treuen Andenkens, welche mir an diesem Tage zu Theil wurden, ist mir der Ihrige besonders theuer. Daß mir mein lieber Specialcollege Dr. Hecker Ihr gütiges Schreiben persönlich überbrachte, erhöht meine Freude über dasselbe sehr.

Mit großer Befriedigung habe ich einige Beiträge zu den Schriften der Gesellschaft in dieselbe aufgenommen gesehen, und es wird mir stets sehr angenehm sein, wenn ich mit solchen wieder dienen kann. Ich würde mir erlauben, einen neuen Beitrag zu übersenden, wenn er nicht zu umfangreich wäre.

Nun noch meine Bitte, den hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft meine innige Dankbarkeit und Verehrung auszudrücken.

Gießen, am 31. Julius 1858.

Ritgen.

MEDICI ALTIAIENSES, QUI NOMINA SUUM QUIQUE
MANU PROPRIA SUBSCRIPSERUNT VIRO PERILLUSTRI
ET PRAECLARISSIMO MAXIMEQUE COLENDO

**FERDINANDO AUGUSTO MAR. FRANCISCO
DE RITGEN**

PHILOSOPHIAE, MEDICINAE, CHIRURGIAE ET ARTIS OBSTETRICIAE DOCTORI,
ARTIS OBSTETRICIAE ET PSYCHIATRIAE PROFESSORI PUBLICO ORDINARIO,
SCOLAE OBSTETRICIAE GISSENSIS DIRECTORI, MAGNI DUCIS HASSIAE ET AD
RHENUM A CONSILIIS SANCTIORIBUS, ORDINIS HASSIACI LUDOVICIANI PRAE-
FECTO, MULTIS ERUDITORUM SOCIETATIBUS ADSRIPTO, ARTIS PARTURIEN-
TIBUS OPITULANDI GNARISSIMO ET HAC MEDICINAE PARTE IN PAUCIS
CONSPICUO, DILIGENTIA, INGENIO, USU, PRUDENTIA, ANIMI INTEGRITATE,
MORUM SUAVITATE, SINGULARIS ERUDITIONIS DOCTRINAEQUAE GLORIA
PRAESTANTISSIMO, INFATIGABILI STUDIO AD DOCENDUM ENITENTI, DE
HOMINIBUS IUVANDIS, TUTANDIS, CONSERVANDIS OPTIME MERITO, ORNA-
MENTO ACADEMIAE LUDOVICIANAE, AMORI OMNIUM, QUI NORUNT, OMNI
QUA PAR EST, OBSERVANTIA ET REVERENTIA

S. D. P.

Memores quum spectatarum virtutum animi ingeniique, tum in-
gentium non modo in artem medicam, sed etiam in academiam Lu-
dovicianam inque discipulos meritorum Tuorum, exoptata vota pro
salute perpetua Tua nuncupandi occasionem, quam offert sacer hic
dies, quo ante hos L annos munus professoris publici ordinarii in
academia Ludoviciana adiisti, avidissime amplectimur et etiam atque
etiam rogamus oramusque, ut per Te nobis liceat, Tibi et congra-
tulari et verbis exprimere ea, quae animo sincero et grato com-
precarum laetissimo hoc ipso die fas esse putamus.

Salvum atque incolumem Te servet Deus O. M., ut per innumerabiles annos in immenso honoris et gloriae campo, qui Tibi patet, alacri animo versere, studiorum et laborum industriaeque fructus non solum uberrime fundas, sed etiam hilari animo capias, quam plurimis hominibus salutem offeras, vitae iucunditatibus fruare, discipulorum frequentia et observantia, Principis Serenissimi gratia civiumque caritate delectere! Quidquid utiliter ac sapienter instituisti, ex quo professoris munere ornatus es, animo Tuo sacro hocce die obversetur; quidquid incipies, prospere eveniat!

Quamquam et mira laetitia et summa veneratione impedimur, ne omnia verbis exprimamus, quae festo et sollemni hocce die sentimus et comprecamur, tamen prorsus nihil est, quod nos prohibere possit, quin Tibi non significemus solum, sed etiam declaremus in spem maximam, et quemadmodum confidimus, verissimam nos adductos esse fore, ut et hasce literas quaeque in eis scripta sunt, benigne excipias et de praecipua neque unquam ambigua erga Te fide nostra deque summa veneratione cum summo in Te studio coniuncta Tibi persuadeas et Tua erga nos benevolentia, qua nihil nobis esse potest carius, permaneat.

Vale et nobis fave.

Altiaiae a. d. XV. Kal. Augustas MDCCCLVIII.

Dr. Caprano, Dr. Cahn. Dr. Sommer. Dr. Wehsarg.
medicus pago Altiaisiensi
publice constitutus. Dr. Weiffenbach.

MEDICIS ALTIAIENSIBUS.

**Doctoribus experientissimis,
Collegis et amicis spectatissimis
Discipulis filiorum instar dilectissimis.**

S. D. P.

Gratulatorias, quas ad me, die muneris per decem lustra administrati, misistis literas accipiens, nominaque in illis Vestra, Vestris ipsis manibus subscripta, oculis prae laetitia lucentibus conspiciens, „Fidorum“ dixi „Amicorum, quondam Discipulorum, vota sunt. Nihil „ultra appeto, vota illa quam maxime sincera habeo.“

Literas ipsas legere, quiete, ob simul oblata innumera amoris honorisque documenta, destitutus, die festo ac diebus subsequentibus consulto omisi, ut tempore tranquilliore omnem vim votorum Vestrorum funditus perspicerem inturbatusque summam ex Vestri amoris deliciis caperem voluptatem.

Tandem, quae ad me scripsistis, legi animo gratissimo quidem, sed facie erubescente. Tantas enim, quantas mihi tribuitis, laudes me promeruisse minime concedam.

Animi alacritas corporisque tenacitas, quibus semper gavisus sum, quibus iam senex gaudeo; prosperi studiorum et laborum meorum eventus; omnesque faustae res meae: Dei O. M. dona, non merita mea ducenda sunt.

Unum tantum gloriior: paternum in Vos Discipulos, fraternum in Vos Collegas amorem meum, quo solo promerentem me sentio amorem Vestrum, cuius signum splendidissimum in monumento illo scripto mihi exhibuistis, quod pie servabit ultima stirpis meae progenies.

Gratias meas quam maximas benevolo accipiatis animo; indulgentiam amicitiamque Vestram mihi servetis oro rogoque.

Vota sunt mea pro Vobis, ut pari sortis favore, ac ego fruitus sum, fruamini: immo etiam maiore.

Dabam Gissae Hassorum
die XXXI mensis Augusti
anni MDCCCLVIII.

Ferdinandus Augustus Maria ab Ritgen.

Zu dem fünfzigjährigen Amtsjubiläum, welches Ew. Hochwohlgeboren Heute, als am 18. Juli a. c., zu feiern das Glück haben, beehrt sich der Verein Hessischer Aerzte dahier, seine aufrichtigen und tief gefühlten Glückwünsche Ihnen ergebenst darzubringen. Es ist dieses sowohl der freudige Ausdruck einer herzlichen Theilnahme, wodurch Berufsgenossen ihre hohe Verehrung an diesem gefeierten Tage Ew. Hochwohlgeboren zu erkennen geben, als einer liebevollen Pietät, womit so viele Mitglieder unseres Vereins für ihren ehemaligen, vielgeschätzten Lehrer, die Segnungen des Himmels herabwünschen. —

Ew. Hochwohlgeboren genießen heute das seltene Glück, bei kräftiger und rüstiger Gesundheit des Geistes und Körpers auf eine segensreiche Laufbahn zurückzublicken, die Sie als Beamter, Gelehrter und Arzt durchlebt haben.

Möge ein freundliches Geschick Ihnen dieses Glück noch viele, viele Jahre gestatten, und möchte unter den vielen Zeichen inniger Liebe, hoher Verehrung und freudiger Theilnahme, die Heute Ihnen gebracht werden, Ew. Hochwohlgeboren auch die Glückwünsche des Vereins Hessischer Aerzte zu Darmstadt freundlich genehmigen! —

Hochachtungsvoll zeichnen

Darmstadt, den 18. Juli 1858.

Dr. Heidenreich, d. Z. Vorsitzender.	Dr. Fl. Balser, d. Z. 2ter Präsident.	Dr. Strohmberg, d. Z. Secretär d. V.
Dr. Orth, Bibliothekar.	Dr. G. Merck, Rechner d. V.	

Sr. Hochwohlgeboren
dem Großherzoglichen Geheimenrath, Professor u. u.

Dr. von Ritgen zu Gießen.

An
den Hochverehrten Vorstand des Vereins Hessischer Aerzte
zu Darmstadt.

Am 18. v. M. habe ich einen schönen Tag erlebt. Das wohlwollende treue Andenken der Schüler an ihren alten Lehrer hat sich mir auf die rührendste Weise gezeigt, und ist mir zum schönsten Lohne meiner Bestrebungen geworden, hinter welchen freilich meine Leistungen weit zurückgeblieben sind. Auch Sie, meine hochverehrten Amtsbrüder, haben meiner nicht vergessen, und der mir so theuren Tage gedacht, an welchen wir, Auge in Auge, wetteiferten, in die Geheimnisse der Natur- und Heilkunde einzudringen. Gern war ich Ihr Führer zu den steilen Höhen des heilenden Gebietes, und Sie sind längst Ihrem Führer vorangeeilt, höhere Stufen ohne ihn ersteigend. Einst nannten Sie mich Ihren väterlichen Freund, und, zu meinen Brüdern geworden, sagen Sie mir wieder, daß Sie noch mit der Liebe erwachsener Kinder an mir hängen.

Wenn mir der gütige Gott ein rüstiges Alter giebt, so ist es besonders dadurch gesegnet, daß ich fort und fort hinblicken kann auf Ihre stets heller und heller erglänzenden Erfolge, und mir sagen darf, an den Anfängen derselben durch Anregung einigen Theil gehabt zu haben.

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre Erinnerungen, Ihre Wünsche und Ihre liebevollen Gesinnungen!

Drücken Sie diesen meinen Dank allen Hochverehrten Mitgliedern des Vereins für mich aus, und nehmen Sie die Versicherung freundlich entgegen, daß ich in Liebe und Verehrung, so lange ich lebe, bin und bleibe

Gießen, am 1. August 1858

Ihr treuer
Mitgen.

Hochwohlgeborner Herr Geheimer Medicinalrath!
Hochverehrter Herr Jubilar!

Sie sind so glücklich, Heute Ihr 50jähriges Amtsjubiläum zu feiern, nachdem ein Leben reich an Segen und Thaten hinter Ihnen liegt, und während zur Freude Ihrer Verehrer und Freunde noch andauernde Geistesfrische und körperliche Rüstigkeit eine ungestörte Fortsetzung eines solchen, dem Wohle der Menschheit gewidmeten, Lebens hoffen lassen.

Verhindert an den Freuden Ihres Festtages persönlich Antheil zu nehmen und Ihnen mündlich Ihre tiefgefühlten Glückwünsche darbringen zu können, erbitten sich die ergebenst Unterzeichneten die Gewogenheit, dieselben hiermit schriftlich aussprechen zu dürfen.

Möge der Himmel Ihnen, so wie bisher, zum Wohle der Menschheit und zum Gedeihen der Wissenschaft noch viele Jahre schenken.

Das wünschen von ganzem Herzen

Ihre dankbaren Schüler

Wörrstadt, den 17. Juli 1858.

Dr. Dalquen,
Großh. Kreisarzt

Dr. Bischoff,
Großh. Kreiswundarzt
des Medicinalbezirks Wörrstadt.

An

meine theuren vormaligen Schüler, meine jetzigen hochverehrten
Herrn Collegen zu Wörrstadt.

Schmerzlich habe ich es empfunden an meinem großen Freuden- und Ehrentage, daß viele meiner theuren vormaligen Schüler und meiner jetzigen hochverehrten Collegen und auch Sie, meine sehr Lieben, durch die Pflichten des Heilkünstlers verhindert, fern bleiben mußten, und daß ich Sie nicht an mein Herz drücken konnte.

O, es ist mir an jenem Tage viele Liebe und Ehre erwiesen worden, weit mehr, als ich verdiene. Aber so sehr ich dies auch fühle, hat es mir doch ungemein wohlgethan, daß meine Freunde es haben übersehen wollen, wie weit meine Leistungen hinter meinen Bestrebungen zurückgeblieben sind.

Von nahe und fern sind so viele Freunde herbeigeeilt, geeilt haben sich so viele andere, mir schriftlich ihre Glückwünsche zu senden, daß es mich wahrhaft überrascht hat.

Unter diejenigen, welche mir durch ihre Briefe ein dauerndes Zeugniß ihres liebevollen Andenkens gaben, gehören auch Sie, und ich zähle Ihr mir sehr liebes Schreiben zu meinen Schätzen, welche, sorgsam aufbewahrt, sich auf meine Nachkommen vererben sollen.

Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wie dankbar gerührt ich bin, und wie sehr ich wünsche, daß auch Ihnen eine so dauernde Gesundheit, ein so langes Leben, wie mir, und während desselben eine solche Fülle des Glücks zu Theil werden möge, als in welcher ich, besonders durch die Treue meiner Schüler, wahrhaft schwelge.

Lieber Dalquen, lieber Bischof, bleiben Sie ferner so herzlich gewogen

Gießen, am 12. August 1858.

Ihrem treuen alten Freunde
Mitgen.

Er. Hochwohlgeboren
Herrn Geheimen Rath und Professor
Dr. von Mitgen

zu

Gießen.

Je seltener die Feier einer 50jährigen practischen Wirksamkeit erscheint, um so größer ist die Freude der theilnehmenden Collegen an einem solchen Feste!

Nachdem nun Ihnen, hochverehrter Jubilar, dies seltene Glück beschieden worden ist, beeilt sich die Kaiserliche Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher, auch ihrerseits die herzlichsten Glückwünsche zu denen ihrer übrigen Collegen hinzuzufügen, und die Hoffnung auszusprechen, daß noch recht viele Jahre Ihnen Gesundheit und Kraft verliehen werden möge, um Ihre Thätigkeit der Förderung der Wissenschaft zu widmen.

Indem ich, als Organ unserer altherwürdigen Akademie, Namens derselben, diesen Glückwunsch auszusprechen mich beehre, füge ich den Wunsch hinzu, daß es Ihnen gefallen möge, an den Arbeiten unserer Akademie auch ferner thätigen Antheil zu nehmen und die „Verhandlungen“ mit den Resultaten Ihrer gelehrten Forschungen zu bereichern.

Jena, den 1. Juli 1858.

Der Präsident
der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie :
Dr. Kieser.

Coll. Schideck.

An

die Hochansehnliche Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische
Akademie der Naturforscher zu Vena.

Die hochansehnliche altherrwürdige Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Academie der Naturforscher, der ich als Mitglied seit dem 28. Novbr. 1825, also seit 33 Jahren, anzugehören mich erfreue, hat mir unter dem 1. Julius d. J. zu meinem 50jährigen Dienstjubiläum, welches ich am 18. desselben Monats zu erleben das Glück hatte, Glück gewünscht. Diese Ehre, die ich zunächst der gütigen Aufmerksamkeit Ihres hochverehrten Präsidenten verdanke, hat mich hoch erfreut und zum wärmsten Danke verpflichtet, welchen ich hier auszusprechen nicht verfehle.

An diesen Dank knüpfen sich die lebhaftesten Wünsche für den fernern hohen Flor der gelehrten Anstalt, welcher die Wissenschaft so viel schuldet.

Mit tiefer Betrübniß habe ich vernommen, daß sich die Mittel der Akademie, bei der jüngsten Wiederbesetzung des erledigten hohen Präsidiums derselben, in einem sehr beschränkten Zustande befunden haben; zugleich aber aus öffentlichen Blättern mit Freude ersehen, daß die Beiträge, namentlich von Seiten Oestreichs und Preußens, wieder zugesichert worden sind. Wenn ich gleich nicht die Ehre habe, zu den Adjunkten der Akademie zu gehören; so ist doch mein Interesse an derselben so groß, daß ich hoffe, es werde nicht unbescheiden erachtet werden, wenn ich mir erlaube, um einige Mittheilung der nähern bezüglichen Verhältnisse zu bitten

Die hohe Akademie wolle den Ausdruck meiner tiefen Ehrerbietung geneigtest annehmen, mit welcher ich zu verharren die Ehre habe

Der hohen Akademie

Gießen, am 22. August 1858.

treuergebenes Mitglied

v. Ritgen (cognomine Roederer).

Die Kaiserliche
naturforschende Gesellschaft
zu Moskau.

Hochgeborner,
Hochgeehrtester Herr Geheimerath!

Im Namen der Kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft in Moskau habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Baron, den innigsten Glückwunsch zu der für Sie so schönen Feier Ihrer 50jährigen medicinischen Thätigkeit, die am 18. Juli von Ihren so zahlreichen Verehrern und Schülern begangen werden soll, auszudrücken. — Möchten Sie, Hochgeehrtester Herr Geheimerath, diesen Tag im Gefühle der höchsten Zufriedenheit und des reinsten Glückes verbringen, diesen Tag, der Ihnen, wie selten Jemanden in diesem Maasse, erlaubt, auf eine, nur dem Wohle der Menschheit, dem Nutzen des Staates und der Förderung der Wissenschaft gewidmete, lange Zeitperiode zurückzublicken! —

Möge die Vorsehung Sie noch recht viele Jahre der Wissenschaft, Ihrem so überaus segensreichen Wirkungskreise und allen Ihren Schülern und Verehrern erhalten!

Als einstimmigen Ausdruck der hohen Verehrung, die die Kaiserliche naturforschende Gesellschaft in Moskau für Ihre so großen Verdienste hegt, hat dieselbe in ihrer Sitzung am 24. April Ihnen, Hochgeehrtester Herr Baron, das Diplom als Ehrenmitglied zuerkannt.

Genehmigen Sie den Ausdruck der ausgezeichnetsten Hochachtung und tiefsten Verehrung, mit der ich persönlich die Ehre habe zu sein

Hochgeehrtester Herr Geheimerath und Baron

N. 808.

Moskau

14. Juni 1858.

Ihr ganz ergebenster Diener

Dr. v. Renard,

1. Secretair der K. naturf. Gesellschaft und
K. K. Staatsrath.

Herrn Ferd. Aug. Franz v. Ritgen,
Großh. Hess. Geheimer Rath, Professor,
Ritter v. v., Hochgeboren zu Gießen.

Hochgeborner,
Hochgeehrtester Herr Geheimerath!

Bergönnen Sie auch mir, einem Ihrer vielen Schüler, der das große Glück hatte, mehrere Jahre, beinahe die schönsten seines Lebens, unter Ihrer wahrhaft väterlichen und stets freundschaftlichen Führung sich die Mittel zu erwerben, die Leiden der Menschen zu erleichtern und in die Tiefen der Wissenschaft zu dringen, und dem es so ermöglicht ward, auf Ihr so klares Urtheil und Ihre so reichen Erfahrungen gestützt, sich zur bessern Erkenntniß seiner selbst und des practischen Lebens zu verhelfen, Ihnen, hochgeehrtester Lehrer, seinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zu dem 18. Juli, diesem für Sie so schönen und so denkwürdigen Erinnerungstage, darzubringen. — Möchten Sie denselben im Kreise Ihrer Verehrer, Collegen und Schüler heiter und glücklich verbringen! — Der 18. Juli wird auch hier mir im hohen Norden ein rührender Festtag — und meine Gedanken werden zu dieser Zeit bei Ihnen und allen Ihren Verehrern in Sieben sein! —

Mich Ihrem ferneren so theuren Wohlwollen bestens empfehlend, habe ich die Ehre in ausgezeichnetster Hochachtung und tiefer Verehrung zu sein

Hochgeehrtester Herr Baron und Lehrer

Moskau

14. Juni 1858.

Ihr dankbar ergebenster Schüler
Dr. Menard.

An

die hochansehnliche Kaiserlich Russische naturforschende
Gesellschaft zu Moskau.

Mit der innigsten Freude habe ich aus Ihrem mich so sehr ehrenden Diplom und so freundlichem Schreiben vom $\frac{1}{4}$. Juni d. J. Ihr gütiges Andenken ersehen. Sie wünschen mir zum Tage meines 50jährigen amtlichen Wirkens auf so herzliche Weise Glück, daß mich dies mit der tiefsten Nührung erfüllt. Sie ernennen mich zu Ihrem Ehrenmitgliede und knüpfen das Band, das uns schon lange vereint, noch fester. Empfangen Sie meinen besten Dank für diese hohe Auszeichnung. Sie erwecken in mir den lebhaften Wunsch, so Angenehmes auf irgend eine Weise zu erwidern. Vielleicht kann dies durch einen Beitrag zu den Gesellschaftschriften geschehen?

Erhalten Sie mir Ihre hohe Geneigtheit und genehmigen Sie den Ausdruck meiner ehrerbietigsten Verehrung.

Gießen, am 31. Julius 1858.

Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Mein lieber bester treuer Freund,
College und Schüler!

Wenn mir irgend etwas an meinem Jubeltage große Freude gemacht hat, so ist es Ihr herzlicher Brief. Sie sind eine edle treue Seele. Sie erinnern sich meiner mit solcher Liebe, und das thut mir so innig wohl. Phœbus sagt mir, Sie haben sogar zu meinem Gedenken im Kreise Ihrer Lieben ein Fest mir zu Ehren gefeiert. Wie soll ich Ihnen meine Rührung ausdrücken?

Meinen anliegend ausgesprochenen ehrerbietigen Dank bitte ich der Kaiserlich Russischen Gesellschaft der Naturforscher für die Ernennung zum Ehrenmitgliede vorzulegen.

Mit alter treuer Liebe

Gießen, am 31. Juli 1858.

Ihr Ritgen.

Sr. Hochwohlgeboren
dem Kaiserlich Russischen Staatsrath

Herrn Dr. v. Renard,

erstem Secretär der Kaiserlichen naturfor-
schenden Gesellschaft, Ritter des St. Sta-
mislaus = Ordens II. Classe

z. z. z.

zu

Moscau.

Bruxelles, le 8 Juillet 1858.

Royaume
de
Belgique.

Académie Royale
de
Médecine.

No.

Monsieur et très honoré Collègue !

Annexe.

Une lettre de M. le Docteur Hess est venue obligeamment nous informer que l'Université de Giessen doit célébrer, le 18 de ce mois, le Jubilé semi-séculaire de votre entrée dans la carrière professorale.

Notre Académie dont vous êtes l'un des membres correspondants, se fait un plaisir et un devoir de s'associer au témoignage d'estime et de considération que vous allez recevoir de vos collègues immédiats et des savants qui savent honorer le talent et reconnaître les services rendus.

Nous vous offrons, Monsieur et très honoré Collègue, avec nos félicitations bien sincères et bien méritées, l'exemplaire que l'Académie vous envoie de la médaille commémorative de son institution.

Les Membres du Bureau de l'Académie Royale de Belgique.

Le Président

Fallot.

Le premier vice-président

De Meyer.

Le second vice-président

Parquier.

Le secrétaire adjoint

J. R. Mariceur.

Le Secrétaire

Sauveur.

A Monsieur le Professeur **Von Ritgen**, à Giessen.

Académie

de

Bruxelles, le 9. Juillet 1858.

Médecine de Belgique.

Monsieur le professeur !

J'ai l'honneur de vous informer que la médaille dont il est question dans la lettre ci-jointe vous parviendra franco par l'intermédiaire des Messageries van Gent et Cie de Bruxelles.

Agrérez, Monsieur le professeur, l'assurance de ma haute Considération.

Le Commis de l'Académie

J. W. Brue.

A Monsieur le professeur **Von Ritgen.**

A

l'Académie Royale de Médecine de Belgique.

Messieurs et très honorés Collègues!

Entre les marques de bienveillance dont j'ai été vraiment comblé au jour de mon jubilé semi-seculaire, je compte pour les plus précieuses et honorables les félicitations, que l'Académie a bien voulu m'adresser le 8. Juillet.

Vous avez encore eu la bonté extrême, d'ajouter à Vos vœux la médaille commémorative de l'institution de l'Académie. Cette médaille a brillé entre les presents, dont les Princes de Hesse et de Saxe, ainsi que mes Collègues et élèves m'ont honoré.

En Vous exprimant mes sentiments de vive reconnaissance et de profond respect, que je Vous prie d'agréer, je plains de ne pas pouvoir récompenser en quelque sorte tant de consideration envers moi.

Puisque l'Académie m'a fait savoir, qu'elle recevrait avec plaisir quelques notices biographiques relatives à moi, Vous recevez çï-joint une copie des titres de mes essais en différentes branches des sciences naturelles et médicales. J'ajoute des exemplaires de quelques félicitations de distinction, qui m'ont été faites.

Si Vous désirez des renseignements ultérieurs par rapport à ma vie, je ne manquerai pas de Vous les faire parvenir, écrits en langue Allemande.

J'ose encore Vous prier de m'instruire, si Vous recevez dans Vos memoires imprimés des travaux écrits en Allemand?

J'ai l'honneur d'être avec un profond respect et un plain devouement

Messieurs et très honorés Collègues

Giessen, le 31. août 1858.

Votre très humble et obeissant serviteur

Auguste de Ritgen.

Er. Hochgeboren
Herrn Geheimenrath Professor Dr. von Ritgen.

Seit langer Zeit ist auch unser Vaterland gewohnt, Ihren Namen als einen Glanzpunkt in unserer Wissenschaft zu betrachten. Zeuge dessen war Ihre Aufnahme als Ehrenmitglied der Gesellschaft Russischer Aerzte.

Heute, wo fünfzig Jahre verflossen sind, seitdem Sie eine wissenschaftliche und amtliche Bahn betraten, auf welcher sowohl das theoretische als practische Gebiet der Geburtshülfe durch Ihr rastlos thätiges Wirken und ehrenhaftes Streben so unendlich viel gewonnen hat; beeilt sich auch unsere Gesellschaft, ihre zwar fernen, aber um so herzlicher gemeinten Glückwünsche zu Ihrem Festtage darzubringen.

Hochverehrter Herr Jubilar! Sie haben die schmeichelvollste Anerkennung Europa's für Ihre Wissenschaft im vollsten Maasse verdient; Ihr Unterricht, Ihre Lehren, Ihre Schriften haben auch in fernen Landen nützliche Früchte getragen, und so darf ich, als Präsident der Gesellschaft Russischer Aerzte, an Ihrem heutigen Ehrentage der Hochachtung und Anerkennung Seitens unserer gesammten Corporation für alle Ihre hohen Verdienste auf's Neue volle Erwähnung thun, von der Borsehung erslehend, daß Sie noch lange im Genuße Ihres wohlverdienten Ruhmes unserer Wissenschaft und dem zahllosen Kreise Ihrer Verehrer erhalten werden mögen.

Indem ich Namens der Gesellschaft Russischer Aerzte diese so wahrhaften als herzlichen Gefühle auszusprechen beauftragt bin,

zeichne ich

Er. Hochgeboren

St. Petersburg am 27. Juni
1858.

ganz ergebenster Diener

Doctor Gnochin,
Präses.

Hochwohlgeborne,
Hochzuverehrende Herr Präsident!

Die hochansehnliche Gesellschaft der Aerzte zu St. Petersburg, welche mir bereits unter dem 26. April 1841 die hohe Ehre erzeigte, mich zu Ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen, gedenkt meiner in der Ferne am Tage meiner 50jährigen Amtswirksamkeit und wünscht mir zu demselben durch Sie, Herr Präsident, Glück.

Dies geschieht in so liebevoller, herzlicher Weise, daß es mich tief rührt. Wenn der Verein den Werth meiner Versuche im Gebiete der Natur- und Heilkunde weit überschätzt, so ist doch der Ausdruck der Aufmerksamkeit auf meine Bestrebungen von Seiten einer hohen Corporation der großen Weltstadt, welche so zahlreiche und ausgezeichnete Aerzte umfaßt, für mich höchst wohlthuend. Seit meiner Aufnahme unter Ihre Mitglieder fühle ich mich Ihnen nahe, und wenn ich etwas für die Oeffentlichkeit schrieb, dachte ich immer dabei, was werden meine fernen Brüder in der Czarenmetropolis, - wo die allgeliebte Tochter unseres Fürstenhauses den glanzumstrahlten Thron ziert, davon sagen?

Ein solcher Hinblick erhebt, stärkt und ermuthigt zu neuen Versuchen erstrebbarer Leistung. Die Gesellschaft sieht, daß Sie, indem Sie mich zu dem Ihrigen machte, an meinen Erzeugnissen mitwirkte, welche Sie so freundlich und nachsichtig würdigt. Sie wird auch noch künftig diesen wohlthätigen Einfluß üben, wenn Ihre Wünsche in Erfüllung gehen, und mir Gott das rüstige Alter verlängert, mit welchem ich bis jetzt gesegnet wurde.

Ermessen Sie aus diesen, gern ausgesprochenen Bekenntnissen, wie hoch meine Dankbarkeit gegen Sie ist!

Ihnen, Herr Präsident, sage ich insbesondere meinen Dank, daß Sie den Ausdruck der mich so sehr beglückenden Gesinnungen der Glieder des hochansehnlichen Vereins gütig übernahmen und Ihre Wünsche hinzufügten.

Lesen Sie Ihre Namensunterschrift richtig, und sind Sie Leibarzt des Kaisers, einst Leibarzt des Thronfolgers, sind Sie es, den ich in Darmstadt kennen zu lernen das Glück hatte, der mir Sein Wohlwollen zuwendete, an Dessen Seite ich an dem Hochzeitsfeste des Theil nehmen durfte; so ist mir Ihr Andenken um so theurer, Ihr Glückwunsch um so wohlthuerender.

Ich schlicke mit der Bitte, meinen tiefempfundenen Dank und meine ganz besondere Hochachtung den hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft für mich geneigtest auszusprechen und den Ausdruck meiner ehrerbietigsten Verehrung zu genehmigen, mit welcher zu verharren ich die Ehre habe

Eurer Excellenz

Wiesbaden, am 8. August 1858.

gehorsamster

Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Hochzuverehrender Herr Geheim Rath
und Professor!

An dem festlichen Tage, an dem die Hochschule, die Sie nun schon so lange durch den Glanz Ihres Names schmücken, Ihr **fünfzigjähriges Amtsjubiläum** festlich begeht, beehrt sich die K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, Ihnen die herzlichsten und innigsten Glückwünsche auszudrücken.

Möge Ihnen, hochverehrter Jubilar! ein günstiges Geschick noch durch eine lange Reihe von Jahren gestatten, Ihre segensreiche Wirksamkeit ungehindert zu entfalten und den Lohn Ihrer vielseitigen aufopfernden Thätigkeit als Arzt und Mensch im reichsten Maße zu genießen, zur Freude Ihrer zahlreichen Verehrer jeden Standes, zum Frommen der leidenden Menschheit, zur Freude und zum Stolge des Vaterlandes.

Genehmigen Sie, hochverehrter Geheimrath den Ausdruck der besonderen Hochachtung der K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, die Sie schon lange zu Ihren geachtetsten und würdigsten Mitgliedern zu zählen die Ehre hat.

Von der K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien
im Juli 1858.

Dr. Carl Blodig,
d. Z. erster Secretär.

Dr. Carl Friedinger,
d. Z. zweiter Secretär.

Dr. Carl Rokitanaky,
d. Z. Präses.

Carl J. Schrott,
d. Z. Präses = Stellvertreter.

Sr. Hochwohlgeboren des Herrn Geheimraths, Professors der
Medicin und Directors der Entbindungs-Anstalt etc.

D. J. v. Ritgen

zu

Gießen.

An
den Hochverehrten Vorstand der Kaiserlich Königlichen Gesellschaft
der Aerzte zu Wien.

Zu den mich ganz besonders ehrenden und mir innig wohlthuenden An-
denken, welche mich am Tage meiner fünfzigjährigen amtlichen Wirksamkeit
beglückten, gehört das Andenken der K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.

Wer kennt und würdigt nicht mit Deutschem Stolze die großen Er-
folge der Wiener Heilkundigen, der aus ihr hervorgegangenen zahlreichen
ausgezeichneten Heilkünstler und besonders der Aerzte Wiens!

Viermal konnte ich in der prachtvollen Kaiserstadt verweilen, und
stets bewunderte ich den Geist, der die Aerzte Wiens verbindet; den Geist
der gegenseitigen Achtung, Liebe und Amtsbrüderlichkeit; den Geist des
einigen und zugleich wetteifernden Strebens, am Baue des Iustempels
Großes, Größtes zu leisten. Wie sehne ich mich, vor dem Schlusse meiner
Tage, nochmals in die Mitte dieser Männer voll Güte, Geradheit und Kraft
zu treten, Ihnen die Hand drücken und Ihnen die Gefühle meiner innigsten
Verehrung aussprechen zu können! Wie sehne ich mich, die großartigen
musterhaften Anstalten und Arbeiten, welche die Werke hochbegabter Ein-
zelnen in gegenseitiger Unterstützung Aller sind, von der Hand ihrer
Schöpfer geleitet, recht verstehen, bis ins Tiefste würdigen, mich an
denselben erfreuen und auch noch am Abend meines Lebens fortbilden
zu können!

Ihre Glückwünsche nehme ich mit dem dankbarsten Herzen an, und
bitte Sie, die Sie die würdigen Vorsteher des Hochansehnlichen Vereins
sind, allen Mitgliedern desselben meine tiefe dankbare Rührung und meine
innige Verehrung auszudrücken.

Wien, am 6. August 1858.

Ihr treu ergebenes Mitglied
Ferdinand August Maria v. Ritgen.

Hochwohlgeborener,
Hochgeehrtester Herr Geheimer Rath!

Das seltene Fest einer fünfzigjährigen gesegneten Amtsthätigkeit, das Euer Hochwohlgeboren am 18. Juli d. J. begehen, bietet der unterzeichneten Gesellschaft, die auch bereits seit einem Vierteljahrhundert die Ehre genießt, Euer Hochwohlgeboren zu ihren correspondirenden Mitgliedern zu zählen, die erfreuliche Gelegenheit, den Gefühlen aufrichtiger Hochachtung, die sie von jeher Ihrem verdienstvollen Wirken als Arzt und Naturforscher zollte, einen erneuerten Ausdruck zu geben. Genehmigen Eure Hochwohlgeboren zugleich die Versicherung der innigsten Theilnahme an den Huldigungen, die Ihnen an diesem schönen Tage die Universität, deren Zierde Sie sind, und ein Kreis dankbarer Schüler darbringt; möge Flora, die freundliche Göttin, der wir unsern Dienst geweiht haben, auch ferner auf Ihrem Lebenspfade die schönsten Blumen streuen und Ihren Verdiensten um die Wissenschaft und die leidende Menschheit nie welkende Kränze flechten. Indem wir mit diesen herzlichen Wünschen zugleich die herzliche Bitte um fernere freundliche Gewogenheit für unser Institut verbinden, verharret in unbegrenzter Hochachtung

Regensburg, den 15. Julius 1858.

Die königl. bayer. botanische Gesellschaft.

Der Director
Dr. A. C. Fürnrohr.

Der Secretär
Fr. W. Schmid.

An

den hochverehrten Vorstand der Königlich Bairischen
botanischen Gesellschaft.

Am 12. März 1823, als ich mit der Veröffentlichung meiner Beobachtungen und Ansichten kaum die ersten Versuche gemacht hatte, beehrte mich schon die Königlich botanische Gesellschaft mit der Ernennung zu Ihrem correspondirenden Mitgliede und nahm 1828 einen Aufsatz von mir: „Einige Bemerkungen über den Bau der Pflanzen, besonders in Vergleich zu den Thieren (Internodien als Wirbel)“ in Ihre vortreffliche Zeitschrift: „die Flora“ freundlich auf.

Wenn mich diese Auszeichnung schon damals höchlich erfreut hat, so rührt es mich jetzt innig, daß Sie mir am Tage meiner 50jährigen amtlichen Wirksamkeit Ihr wohlwollendes Andenken beweisen, und mich so herzlich beglückwünschen.

Ich habe mich in jüngster Zeit wieder mit phytthomorphischen Gegenständen beschäftigen können, und darf vielleicht wieder einen kleinen Beitrag der Zeitschrift der lieblichen Göttin darbieten.

Empfangen Sie inzwischen meinen besten Dank für Ihre Güte, und drücken Sie denselben und meine besondere Verehrung den hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft für mich freundlich aus.

Gießen, am 2. August 1858.

Ihr ergebenstes correspondirendes Mitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

An dem Tage, an welchem Ew. Hochwohlgeboren die 50jährige Amts-Feier begehen, fühlt sich der Vorstand der Landes-Cultur-Gesellschaft zu Arnberg, welcher in Ihnen ihr ältestes Ehrenmitglied verehrt, und welche schon im Jahre 1811 Ihre dem öffentlichen Wohle gewidmete Thätigkeit durch Verleihung der Ehrenmedaille anerkannt hat, um so mehr gedrungen, Ihnen, Geehrter Herr Jubilarius, aus der Ferne seinen herzlichsten Glückwunsch darzubringen, als Sie trotz vielfach gestörter Beziehungen und veränderter äußerer Verhältnisse bis auf den heutigen Tag stets das regste Interesse an den gemeinnützigen Bestrebungen unserer Gesellschaft bewährt haben.

Mögen Sie, geehrter Herr Jubilarius, uns diese ehrende Theilnahme auch fernerhin erhalten und möge es Ihnen noch recht lange vergönnt sein, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit auf eine langjährige, der Wissenschaft und dem Wohle der Menschheit gewidmete, amtliche und außeramtliche Wirksamkeit mit Genugthuung zurückzublicken.

Arnberg, den 15. Juli 1858.

Der Vorstand der Landes-Cultur-Gesellschaft.

An
den Großherzoglich Hessischen Geheimenrath,
Professor der Medicin und Director des
Entbindungs-Instituts

Herrn Dr. von Nitgen

Hochwohlgeboren

in

Gießen.

An

den hochverehrten Vorstand der Landesculturgesellschaft
zu Arnberg.

Ihr gütiges Andenken und Ihr wohlwollendes Schreiben vom 15. v. M. haben mich lebhaft an jene Zeit erinnert, zu welcher ich meine amtliche Wirksamkeit mit der Anstellung als Amtswundarzt und bald darauf als Amtsarzt, unter Ihren Augen begann, und mit meinen medicinisch-topographischen Arbeiten den Anfang meiner schriftstellerischen Laufbahn machte. Die hochansehnliche Gesellschaft übersah meine Bestrebungen nicht; ließ sie als Leistungen gelten; ermunterte mich zur Fortsetzung durch Ertheilung der Ehrenmedaille, und hatte so wesentlich fördernden Einfluß auf mein ganzes Leben. Nie habe ich, nie werde ich dies vergessen.

Mögen Ihre freundlichen Glückwünsche in Erfüllung gehen, damit ich auch noch lange Ihres Wohlwollens mich erfreuen könne!

Empfangen Sie meinen tiefgefühlten Dank und drücken Sie denselben und meine besondere Verehrung den hochgeschätzten Mitgliedern der Gesellschaft für mich gütig aus.

Gießen, am 3. August 1858.

Ihr treu ergebenes Ehrenmitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Verehrter Herr Geheimerath!

Mit aufrichtigster Freude haben wir die Nachricht aufgenommen, daß Sie, verehrter Herr, am 18. dieses Monats Ihr fünfzigjähriges Amtsjubiläum feiern werden.

Gestatten Sie auch uns, den Mitgliedern der Großherzoglichen Gesellschaft für Mineralogie, Geologie und Petrefactologie, unserer freudigen Theilnahme an dieser von so vielen Ihrer Amtsgenossen, Freunde und Verehrer getheilten Feier, ein äußeres Zeichen zu geben.

Möge es uns noch lange vergönnt sein, Sie als eine Zierde unserer Gesellschaft nennen zu können. Möge es Ihnen vergönnt sein, sich noch lange an ein Fest zu erinnern, dessen Feier Ihnen galt, dessen Feier Sie mit seltener Geistesfrische und Körperkraft begingen.

Im besondern habe ich noch die verehrungsvollen Wünsche auszusprechen, welche die Mitglieder des in Folge der Statutenrevision neu errichteten Vorstandes unserer Gesellschaft für Sie hegen, die Herren Geheime Hofrath Kieser, Hofräthe Lehmann, Ried und Schleiden.

Mit vollkommenster Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

Jena, den 5. Julius 1858.

ganz ergebenster

Dr. C. E. Schmid, Prof. p. o.

Director der Großh. min. Anstalten zu Jena.

An

den hochverehrten Vorstand der Großherzoglich Sächsischen Gesellschaft
für Mineralogie, Geologie und Petrefactologie.

An Sie, meine theuren hochverehrten Freunde, die persönlich zu kennen, ich mich so hoch erfreue, Kieser, Lehmann, Ried, Schleiden und Schmid, richte ich meinen tiefgefühlten Dank für Ihr liebevolles Andenken, welches mir innig wohlthut.

Wenn, an den Tagen der glänzenden vielhundertjährigen Feier Jena's, treue Herzen eines fernen halbhundertjährigen Jubilars nicht vergessen, so kann ihn dies nicht anders als tief rühren.

Am 30. Junius 1821 war es die Societät für die gesammte Mineralogie, welche mich zu ihrem auswärtigen Ehrenmitgliede ernannte. Damals war ich zum ersten Male in Jena, und der gute alte Lenz händigte mir das Diplom mit Goldsiegel selbst ein. Damals war ich noch in keinen andern Verein aufgenommen, als seit 1811 in die Landeskulturgesellschaft zu Arnberg, Herzogthums Westphalen, und ich erinnere mich lebhaft, wie große Freude jene Ehre mir machte. Solche fast 40jährige Erinnerung ist mir theuer geblieben. Auch hat es mich sehr angenehm berührt, daß die Universitätsbibliothek Jena's meine Schriften zum Andenken am 23. October 1856 freundlich von mir annahm. Bei meinen Collegen Martin, Schleiden, Schmid und Lehmann verlebte ich noch jüngst schöne Stunden. Des Großherzogs von Sachsen Königliche

Hoheit, Jena's erhabener Erhalter und Förderer, erwies mir an meinem Jubeltage eine hohe unverdiente Gnade.

So fühlen Sie, meine hochverehrten Collegen, sicherlich mit mir, wie sehr mich dieses neue Band ehrt und freut, welches mich durch Ihre freundlichen Glückwünsche stets fester an Sie knüpft.

Drücken Sie meinen herzlichsten Dank und meine innigste Hochachtung den übrigen Mitgliedern der hochansehnlichen Gesellschaft gütigst für mich aus.

Gießen, den 5. August 1858.

Ihr treuergebenes Mitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

An die hochgeborenen Herrn Professoren DD.

Geheimen Hofrath Kieser,

Hofrath Lehmann,

„ Ried,

„ Schleiden,

Director Schmid

zu Jena.

Hochwohlgeborner,
Hochverehrtester Herr Geheimer Rath und Professor!

Die Huseland'sche Gesellschaft, stolz darauf, Ihren hochgefeierten Namen schon über ein Vierteljahrhundert in der Liste Ihrer Mitglieder zu besitzen, hat mit herzlicher Theilnahme in Erfahrung gebracht, daß Sw. Hochwohlgeboren am 18. Juli d. J's Ihren Ehrentag an derselben Universität feiern, welche einst die Wiege Ihres Ruhms war und welche sich glücklich schätzt, eine solche Zierde jener Hochschule sich stets erhalten zu haben.

So nehmen Sie denn, hochverehrter Herr Jubilar, den wärmsten Glückwunsch unserer Gesellschaft so freundlich, so herzlich auf, wie er Ihnen aus der Fülle des Herzens dargebracht wird.

Wenn man den Tag des Jubiläums wohl mit Recht den Erntetag des Berufslebens nennen darf, so wird ohne Zweifel der Rückblick auf die durchlebten Jahre der reichsten Saat Sie an Ihrem Ehrentage recht glücklich machen. Wie wenige Jubilare unseres Standes können sich, gleich Ihnen, an dem schönen Bewußtsein erfreuen, als Arzt, als Wundarzt, als Geburtshelfer practisch und wissenschaftlich so viel geleistet zu haben und mit einer ausgedehnten Gelehrsamkeit, eine so allgemein anerkannte Leutseligkeit verbunden und bis auf den heutigen Tag eine so rührige Jugendfrische bewahrt zu haben, wie Wenige sich rühmen, neben einem so ausgedehnten Wirken auch eine so segensreiche administrative und staatsmännische Thätigkeit entfaltet zu haben!

Möge die Gnade Gottes, verehrungswürdiger Herr, Sie noch lange in körperlicher Gesundheit, in geistiger Lebensfrische und Heiterkeit erhalten!

Berlin, im Juli 1858.

Die Huseland'sche Gesellschaft.

Dr. Steinthal.

An

den hochverehrten Vorstand der Hufeland'schen Gesellschaft.

Am 1. April 1830 beehrte mich die medicinisch-chirurgische Gesellschaft zu Berlin mit der Ernennung zu Ihrem correspondirenden Mitgliede und deren Diplom trägt die eigenhändige Unterschrift Ihres verkündeten Präsidenten Hufeland, welche Urkunde zu meinen liebsten Schätzen gehört. Mit dem vollsten und schönsten Rechte hat die Gesellschaft, um das Andenken dieses großen Arztes, dieses musterhaften Schriftstellers, dieses ausgezeichneten Lehrers, dieses edelsten Mannes und dieses treuesten Freundes seines Königs, zu verherrlichen, den Namen Hufeland's angenommen, und ich freue mich um so mehr, derselben anzugehören. Daß Sie meiner „am Erntetag des Berufslebens“ gedenkt; daß Sie mir so herzlich Glück zu demselben wünscht; daß Sie auf die vielfachen, glücklich durchschiffen Strömungen meines Lebens mit liebevollem, wenn auch allzunachsichtigem Auge zurückblickt; das gehört zu den schönsten Aehren meines überreichen unverdienten Erntekranzes.

Empfangen Sie für so viel Wohlwollen meinen innigsten Dank, und erfüllen Sie freundlich die Bitte, diesen Dank und meine ganz besondere Hochachtung den hochverehrten Mitgliedern der Gesellschaft auszudrücken.

Siehe, am 4. August 1858.

Ihr treuergebenes Mitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

An Herrn Geheimen Sanitätsrath Dr. Steinthal zu Berlin.

Indem ich Sie, hochverehrter Herr Colleague, bitte, dem Vorstand der hochansehnlichen Hufeland'schen Gesellschaft, dessen so würdiges Mitglied Sie sind, mein angeschlossenes Dankschreiben gütigst zu überreichen, habe ich mein großes Bedauern auszudrücken, daß die Hoffnung auf Ihren persönlichen Besuch, welche mir mein theurer Freund Phoebeus gemacht hatte, vereitelt worden ist. Indessen gebe ich diese Hoffnung noch nicht auf und sehe der Erfüllung derselben mit herzlichem Verlangen entgegen. Kommen Sie recht bald und machen Sie, daß wir uns näher kennen lernen; Sie finden in mir

Siehe, am 4. August 1858.

Ihren aufrichtigen Verehrer
Ritgen.

Hochwohlgeborener Herr,
Hochgeehrter Herr Geheimer = Rath!

Wenn man, wie Sie, auf eine lange Laufbahn voll Ruhm und Glanz zurückschaut, so haben Tage, wie der, den Sie heute am 18. Juli erleben, ihren größten Werth darin, daß Sie der Erinnerung an die Erlebnisse der vergangenen Jahre einen vollen Platz einräumen. Mitten in der Arbeit des täglichen Lebens, in dem Drängen der immer neuen Erscheinungen weicht manches Bild in den Hintergrund zurück, das an solchen Tagen sein Recht wieder geltend macht. Gestatten Sie, hochgeehrter Herr, daß auch die geburtshülflische Gesellschaft sich unter diese alten Bekannten eindrängt und sich den Glückwünschenden bei dem seltenen Feste anschließt. Sie kennt Ihre großen Verdienste um die Wissenschaft, sie verehrt in Ihnen den hochverdienten Meister und sie freut sich, diese Verehrung heute auszusprechen. Die Gesellschaft hat nur eine Ehrenbezeugung zu vertheilen und sie ist glücklich, daß sie dieselbe für Sie aufbewahrt hat.

Empfangen Sie, hochverehrter Herr Jubilar, das Diplom als „Ehren = Mitglied“ der Gesellschaft und zugleich unsere Wünsche, daß Sie noch recht lange die herzlichen und wissenschaftlichen Beziehungen, die uns mit einander verknüpfen, erhalten mögen.

Gestatten Sie, hochverehrter Herr Geheimer = Rath, aber auch mir, den die geburtshülflische Gesellschaft mit diesem Auftrage beehrt hat, die herzlichsten persönlichen Glückwünsche und die Versicherung der höchsten Achtung und Verehrung beizufügen und sein Sie überzeugt, daß ich es für den größten Vorzug halte, mich nennen zu dürfen

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenen Kollegen

Mayer Dr.

Geheimer Sanitätsrath und Präsident der Gesellschaft für
Geburtshülfe in Berlin.

Hochgeehrtester Herr Präsident!

Unter den Beweisen gütigen Wohlwollens, welche mir meine Amtsbrüder am Tage meiner 50jährigen Amtswirksamkeit geben, erfreut mich das Andenken meiner hochverehrten Specialkollegen in Preußens weltberühmten Hauptstadt ganz besonders. Mit Bewunderung und Freude haben mich die großen Erfolge des geburtshülflichen Vereins, dessen würdiger Präsident Sie sind, erfüllt. Indem die hochansehnliche Gesellschaft die Bekanntmachung dieser Erfolge der geburtshülflichen Monatschrift, deren Mitherausgeber zu sein ich die Ehre habe, anvertraute, hat Sie das Band inniger geschlungen, welches uns als Priester der Lucina vereinigt. Sie hat, durch Gestattung meiner, freilich geringen, Mitwirkung dieser Veröffentlichung, mir einen kleinen Antheil an dem Ruhm Ihrer Leistungen gewährt. Sie hat mich einst zum Mitglied und nun sogar zu Ihrem Ehrenmitglied ernannt. Sie wünscht mir zu meinem glücklich erlebten Ehrentage durch Sie, hochgeehrter Herr Präsident, so herzlich Glück! Wie soll ich meinen Dank der Gesellschaft ausdrücken? Geben Sie, Herr Präsident, demselben Worte, beredte Worte, wie Sie solche zu sprechen so hoch begabt sind!

Vor dem Schlusse meines Lebens hoffe ich noch Ihnen und den übrigen theuern Mitgliedern, ich darf ja sagen, unser's Vereins, die Hand zu drücken. Bis dahin bitte ich um die Erhaltung eines Wohlwollens, welches mich beglückt.

Gießen, am 5. August 1858.

Ihr dankbares, treues Ehrenmitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Sr. Hochwohlgeboren
dem Herrn Geheimen Sanitätsrath
Dr. Mayer zu Berlin,
Präsidenten der Gesellschaft für Geburtskunde daselbst.

Hochzuverehrender Herr Geheimerath !

Im Namen unserer hiesigen Gesellschaft für Geburtshülfe nehme ich mir die Ehre, Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe mit dem Gefühle aufrichtiger Freude und hohen Stolzes beschlossen hat, Sie zum Ehren-Mitgliede zu erwählen und die beifolgende Urkunde hierüber auszufertigen. Möchten Sie, hochverehrter Jubilar, diese Auszeichnung, die freilich nur einen ganz bescheidenen Platz unter den Ihnen schon längst zu Theil gewordenen Ehren einnehmen wird, als einen schwachen Beweis der Liebe und Anerkennung aufnehmen, welche Sie in jeder Beziehung so reichlich verdienen; möchte der Lenker der Welten, der bis jetzt stets so gnädig Ihren Lebenspfad geebnet, noch lange Jahre Sie in unge-
trübter Frische des Geistes und Körpers weiter führen und auch ferner den Born Ihrer unerschöpflichen Erfahrungen den jüngern Forschern unserer Wissenschaft zuließen lassen !

Seien Sie auch unserer Gesellschaft ein gütiger Freund und Förderer !

Leipzig, den 18. Juli

1858.

Ihr Sie aufrichtigst hochachtender
Freund und College

Credé.

An
den hochverehrten Vorstand der Gesellschaft für Geburtshülfe
zu Leipzig.

Unter den vielen Beweisen des Wohlwollens, welche mir am Tage meiner 50jährigen Amtsthätigkeit zu Theil wurden, freut es mich ungemein, daß Sie mir auch das Ihrige ausdrücken, indem Sie mich zum Mitgliede Ihres Vereins erheben wollen. Sehr gern nenne ich mich den Ihrigen, und danke Ihnen herzlich für die hohe Auszeichnung, die Sie mir durch die Ernennung zu Ihrem Ehrenmitglied erzeigen. O die Lucina ist doch eine herrliche Göttin! und schön ist es, zur Zahl ihrer Priester sich zählen zu können! Sie haben ihr einen neuen Tempel gebaut, und ich freue mich, ihn einst in Ihrem würdigen Kreise zu betreten, hoffend, daß es mir vergönnt sein möge, Sie alle persönlich begrüßen und meinen Dank mündlich aussprechen zu dürfen, wenn mich Gott rüstig erhält, wie er es gütig bis jetzt gethan hat. Ich habe schöne Tage bei Ihrem Präsidenten verlebt und bedaure, daß damals meine freien Stunden zu karg gezählt waren, um Sie Alle, meine hochverehrten Herrn Amtsbrüder, zu besuchen und Ihnen die Hand zu drücken.

Mögen auch Ihre Gesellschaftschriften, wie die des geburtshülflichen Vereins zu Berlin, der Monatschrift anvertraut werden, deren Mitherausgeber, neben Ihrem Präsidenten, zu sein ich die Ehre habe.

Möge der junge Verein fort und fort bestehen, und schöne Blüten und Früchte tragen!

Möge es mir vergönnt sein, mich an diesen zu erfreuen noch manches Jahr!

Drücken Sie allen hochverehrten Gliedern der Gesellschaft meinen tiefgefühlten Dank und meine innige Verehrung aus, und erhalten Sie Ihre Zuneigung

Gießen, am 31. Juli 1858.

Ihrem herzlich ergebenen neuen Mitgliede
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

An

den hochgeehrten Vorstand der Societas physico-medica
Erlangensis.

Indem die hochansehnliche Gesellschaft, deren correspondirendes Mitglied zu sein ich mich schon eine Reihe von Jahren erfreue, mich zu Ihrem Ehrenmitgliede ernennt, beweiset Sie mir ein Wohlwollen, dessen Ausdruck meine 50jährige Thätigkeit zur Veranlassung hat.

Namen, wie die Ihrigen, machen auch dann, wenn kein persönlicher Umgang und nur geistiger Verkehr durch das Studium von Lehren und Schriften möglich ist, das Gefühl höchst angenehm, durch das Band eines gelehrten Vereins, den Trägern solcher Namen näher anzugehören. Fragt uns Jemand: „Kennen Sie Gerlach, Gorup, Schnizlein, Pfaff, Rosenauer persönlich?“ und man antworten muß: „Persönlich nicht;“ so ist es doch wohlthuend, hinzusetzen zu können: „Aber Mitglied Ihres Vereins bin ich.“ Noch erfreulicher ist es, wenn man wenigstens mit Einem dieser hochverehrten Männer Umgang zu pflegen das Glück gehabt hat.

Und so danke ich denn Ihnen, hochverehrte Kollegen, herzlich dafür, daß Sie die schöne Sitte, den freundlich zu begrüßen, dem das Geschick vergönnte, auf eine halbundertjährige Berufswirksamkeit zurückzublicken, auch bei mir zu üben, mich gewürdigt haben.

Drücken Sie diesen meinen Dank und meine besondere Hochachtung den übrigen hochverehrten Mitgliedern des Vereins freundlich für mich aus.

Gießen, am 5. August 1858.

Ihr ganz ergebenes Ehrenmitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Hochwohlgeborner Herr Geheimerath,
Verehrtester Jubilar!

Der Apotheker-Verein, welcher gern von allen dem Kenntniß nimmt, was auf dem Gebiete der Heilkunde, wie der Naturwissenschaft, Edles und Würdiges geschieht, hat mit freudiger Theilnahme in Erfahrung gebracht, daß am 18. Juli dieses Jahrs für Sie der Tag eines goldenen Jubiläums durch ein halbes Jahrhundert bewährter ärztlicher Wirksamkeit eintritt.

Wie sollte derselbe nicht bei einer solchen glücklichen Feier sich unter die Schaar der fröhlichen Theilnehmer gesellen, welche aus der Fülle der Herzen dem Jubelgreise die Glück- und Segenswünsche darbringen? Wir danken mit Ihnen dem großen und weisen Lenker der Geschicke, welcher Ihnen aus seiner Gnadenhand, nach einer langen und segensreichen Laufbahn, die Sonne eines heitern Jubeltages aufgehen läßt, daß ihr Strahl mit hellem Glanze die stillen und gesegneten Thaten zum Heile vieler Hunderte von Leidenden beleuchte, und für dieses Tages Glanz und Segen der ungebrochene Lichtstrahl wiederglänze in den Augen und auf den Stirnen derer, welche aus des Jubilars Hand Heilung und Linderung, welche aus seinem beredten Munde, wie aus der gewandten thatkräftigen Hand die Anweisung empfangen, würdige Helfer und Rathgeber der leidenden Menschheit zu werden.

Als ein Merkmal unserer Theilnahme wird in unserm Auftrage unser Oberdirector in Gemeinschaft mit dem Obervorstande des süddeutschen Apothekervereins das Ehrendiplom des allgemeinen Deutschen Apotheker-Vereins Ihnen behändigen.

Mit inniger Hochschätzung und Verehrung

Bernburg, den 1. Juli 1858.

Das Directorium des Apotheker-Vereins in Norddeutschland.

Dr. L. F. Bley.

An

den hochverehrten Vorstand des Deutschen Gesamt-
Apotheker-Vereins.

Am 8. August 1823, also genau vor 35 Jahren, ernannte mich der damals noch junge Apotheker-Verein im nördlichen Deutschland zu Seinem Ehrenmitgliede und ich erhielt das Diplom durch den hochverdienten, nur zu früh verklärten Brandes. Dieser, in seinen Erfolgen so ruhmvolle und segensreiche Verein ist zum „Deutschen Gesamt-Apotheker-Vereine“ herangewachsen: er umfaßt nunmehr unser geliebtes großes ganzes Vaterland. Am Tage meines halbhundertjährigen amtlichen Wirkens sehe ich mich als Ehrenmitglied in diesen, mit so strahlendem Glanze erweiterten Verein aufgenommen, und schätze diese Ehre hoch, sehr hoch, und bin für sie sehr dankbar.

Die Pharmacie hat sich rasch zu einem selbstständigen und hochwichtigen Zweige der auf den Heilzweck angewandten Naturkunde ausgebildet, und unsere medicinische Facultät ist stolz darauf, zu diesem großen Fortschritte dadurch mitzuwirken, daß sie, zur anerkennenden und aufmunternden Auszeichnung, die wissenschaftlichen Männer dieses Gebietes, durch Ertheilung des besondern Doktorgrades in der Pharmacie zu ehren, sich berufen fühlt. Für die Erhaltung dieses schönen Brauchs stets eifrig mitgewirkt zu haben, darf ich mich rühmen, indem ich so einiges Verdienst um die hochansehnliche Gesellschaft und den ganzen pharmaceutischen Stand zu haben glaube.

Empfangen Sie, die würdigen Vorstände des Vereins, für Ihr gütiges Andenken und Ihre liebevollen Glückwünsche meinen tiefgefühlten Dank und genehmigen Sie die Bitte, diesen meinen Dank und meine innige Verehrung den Mitgliedern des Vereins auszudrücken.

Gießen, am 8. August 1858.

Ihr treuergebenes Ehrenmitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

An die Hochwohlgebornen Herrn:
Dr. **Bley** zu Bernburg und
Dr. **Weil** zu Heidelberg.

Salzhausen, den 16. Juli 1858.

Hochwohlgeborener, Hochgeehrtester
Herr Geheime=Rath!

Es ist mir der ehrenhafte Auftrag übergeben, Ihnen, werthgeschätzter College, im Namen des Directoriums des Allgemeinen Deutschen Apotheker-Vereins, so wie auch noch insbesondere desjenigen der Nördlichen Abtheilung desselben, dem Sie seit einer Reihe von Jahren als Ehrenmitglied angehören, am 18. d. M., dem Tage, an welchem Sie Ihr 50jähriges Jubiläum als Lehrer der **Ludoviciana** feiern, das hierbei folgende Schreiben einzuhändigen. Auf das Innigste habe ich indeß zu bedauern, daß ich, aus Gesundheitsrückichten, indem ich mich hier einer Badekur unterzogen habe, verhindert bin, Ihnen gedachtes Schreiben, in Selbstperson, zu überreichen, und erfülle daher hiermit diesen Auftrag von hier aus, auf schriftlichem Wege.

Ich füge demselben die Bitte an, gleichzeitig auch meine wärmste Theilnahme und meine herzlichsten Glückwünsche, zu dem Ihnen zu Theil gewordenen Ehrentage, freundlichst entgegen zu nehmen, die mündlich zu wiederholen ich mir, bei meiner Rückkehr von dorten, erlauben werde.

Genehmigen Sie, hochgeschätzter Herr Geheimerath, die Versicherung meiner besondern Hochschätzung, mit welcher ich die Ehre habe zu zeichnen

Ew. Hochwohlgeboren

Ergebenster College

Prof. Dr. W. Mettenheimer,

Vice-Director des Deutschen Apotheker-Vereins
südl. Abtheil. und Director des Apotheker-Vereins
im Großherzogthum Hessen.

An

den hochverehrten Herrn Vicedirector des Deutschen Apotheker-
Bereins südlicher Abtheilung und Director des Apotheker-Bereins
im Großherzogthum Hessen.

Hochwohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr Professor!

Sie sind, mein hochverehrter Herr Colleague, mit großer Freundlich-
keit das Organ gewesen, durch welches mir das Diplom meiner Ernenn-
ung zum Ehrenmitgliede des „Deutschen Gesamt-Apotheker-Bereins“
zukam, und haben gewiß an dieser, mich so sehr ehrenden, Auszeich-
nung Theil.

Indem ich für diese Ihre große Güte und Ihre liebevollen Glück-
wünsche zum Tage meiner 50jährigen Amtswirksamkeit meinen innigen
Dank ausspreche, darf ich wohl hoffen, daß Sie auch gern Vermittler
meines in der Anlage versuchten Danks an die würdigen Vorstände der
hochansehnlichen Gesamtgesellschaft sein, und diesem meinem Danke be-
redtere Worte geben werden, als ich dazu in meiner tiefen Rührung im
Stande bin.

Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft und Ihr mir stets bewiesenes
collegialisches Wohlwollen, und genehmigen Sie den Ausdruck meiner
aufrichtigsten Hochschätzung und Verehrung, mit welcher ich verbleibe

Gießen, am 9. August 1858.

Ihr

treu ergebener Colleague, Freund
und Diener

Ritgen.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1858.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste
und deren Hülfswissenschaften

an

Se. Hochwohlgeboren

den Großherzoglich Hessischen Geheimen-Rath, Professor, Director
der Entbindungs-Anstalt u. s. w.

Herrn Dr. von Ritgen

zu Gießen.

Hochverehrtester Herr Geheimerath!

Die hiesige Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, welche seit vielen Jahren die Ehre genießt, Sie unter ihre Mitglieder zählen zu dürfen, hat mit wärmster Theilnahme vernommen, daß Sie heute Ihr fünfzigjähriges Amtsjubiläum feiern.

Im Principe der Humanität, welches auch die Grundlage und die Richtschnur unserer Gesellschaft ist, mit Ihnen und Ihrem Wissen verwandt, erlauben wir uns, an diesem festlichen Tage auch unsere Stimme mit so vielen anderen Stimmen aus Nah' und Fern zu vereinigen, um Ihnen für Ihre der leidenden Menschheit durch so lange Zeit geleisteten großen Dienste die aufrichtigste Anerkennung und zugleich zu Ihrem so wohlverdienten Ehrentage den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

bestehend

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste &c.
in Frankfurt a. M.

und in deren Namen

in Abwesenheit des Präsidenten:

Dr. L. Thomas,

d. 3. 1ter Secretär.

An

den hochverehrten Vorstand der Frankfurterischen Gesellschaft zur
Beförderung nützlicher Künste und ihrer Hülfswissenschaften.

Unter dem 26. November 1825 wurde mir die Ehre zu Theil, in den Verein, dessen würdiger Vorstand Sie sind, als correspondirendes Mitglied aufgenommen zu werden.

Wenn ich durch meine Schriften nur mittelbar Ihre Zwecke habe fördern können, so war und ist es mir doch stets ein erhebendes Gefühl, einer Gesellschaft anzugehören, welche bereits so große Erfolge erreichte und in ihrem segensvollen Wirken rastlos fortschreitet. Die jährlichen Rechenschaftsberichte über die Leistungen des Vereins, welche mir der verklärte Herr Präsident, Dr. Wöhler, mitzutheilen die Güte hatte, habe ich stets mit großer Aufmerksamkeit gelesen und mich mit Bewunderung an den Blüthen und Früchten erfreut, welche nur durch die Vereinigung der Kräfte so würdiger Männer erzielt werden können.

Ich sehe auch jetzt mit inniger Befriedigung, daß ich nicht bloß Ihrer zu gedenken vielfache Veranlassung fand, sondern daß auch Sie meiner nicht vergessen haben.

Am Tage meiner 50jährigen amtlichen Wirksamkeit haben der Freunde viele sich meiner erinnert und mir liebevoll Glück gewünscht. Daß auch Sie dieß thun und in so herzlicher Weise thun, rührt mich tief und um so tiefer, als ich mir kein unmittelbares Verdienst um die so wohlthätige Gesellschaft zu erwerben vermochte.

Empfangen Sie meinen innigen Dank und drücken Sie denselben, so wie meine ganz besondere Verehrung, den Mitgliedern des Vereins für mich aus.

Kann ich nicht Geben, so kann ich doch mit Dankbarkeit Empfangen, und da Geben seliger als Empfangen ist; so möchte ich um die Mittheilung der Fortsetzung der Uebersichten der Leistungen des Vereins, von 1846 ab, bitten.

Gießen, am 9. August 1858.

Ihr treuergebenes Mitglied
Ferd. Aug. Fr. von Ritgen.

Dsthofen, den 18. Juli 1858.

Hochzuverehrender Herr Geheimerath,
Hochgefeierter Herr Professor und Lehrer!

Wenn in dem Leben berühmter Männer — zu welchen viele der Mitlebenden in naher Beziehung stehen — ein bedeutungsvolles Ereigniß eintritt, so giebt dieses immer eine wohlbegründete Veranlassung, das Ereigniß zu verherrlichen und dem Verdienste seine Krone zu reichen.

Die Feier eines fünfzigjährigen Dienstjubiläums ist — weil nur Wenigen beschieden — gewiß eine seltene. Ihnen, theuerster, vielgeliebter Lehrer, ist dieses seltene Glück zu Theil geworden.

In jugendlicher Frische des Geistes, in rüstiger Beschaffenheit des Körpers stehen Sie Heute da und können einen Zeitraum von fünfzig Jahren überblicken, welche ein glänzendes Zeugniß Ihrer ununterbrochenen Thätigkeit als Medicinal- und Regierungs-Beamter, als Arzt und Lehrer, als Landtagsabgeordneter und Staatsmann, so wie endlich als Schriftsteller und Künstler abgeben.

Hochverehrter Herr Geheimerath! Ich fühle mich glücklich und bin stolz darauf, Ihnen zu Ihrem heutigen goldnen Ehrentage von Herzen gratuliren und Ihnen in der Anlage einen Beweis treuer Anhänglichkeit und dankbarer Liebe überreichen zu können.

Mögen Sie dieses **Carmen gratulatorium** in Gewogenheit annehmen und möge es Ihnen vergönnt sein, in ungeschwächter Gesundheit noch lange Ihren segensreichen Beruf fortzusetzen und mit Lorbeer umwundener Schläfe den Lohn Ihrer vielfältigen Arbeiten zu genießen.

Genehmigen Sie, hochgeehrtester Herr Jubilar, bei dieser feierlichen Veranlassung die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung und Ergebenheit, mit welchen Gefühlen ich die Ehre habe, zu zeichnen

Ihr

stets dankbarer Schüler

Dr. Carl Christian Werthheim,
Großherzoglicher Kreiswundarzt des Medicinal-
Bezirks Dsthofen.

Dem hochverdienten würdigen Lehrer

Herrn Geheimenrath und Professor der Heilkunde

Doctor

Ferdinand August von Ritgen

Commandeur des Großh. Hessischen Ludwig-Ordens II. Classe, Arzt und Director
der Entbindungs-Anstalt, Landes-Hebammenlehrer, vieler gelehrten Gesellschaften
des In- und Auslandes wirklichem und correspondirendem Mitgliede

in Gießen

widmet

bei der Feier

seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums

den 18. Juli 1858

dieses Carmen gratulatorium als ein Zeichen innigster Liebe
und Verehrung

sein ehemaliger Schüler

Dr. Carl Christian Werthheim,
Großherzoglich Hessischer Kreiswundarzt in Dithofen.

Freude einte einst in frohem Kreise
Deine Schüler von dem Vater Rhein,
Singe sie, um Dir in schlichter Weise
Ihre Liebe, ihren Dank zu weih'n.
Nein, wie damals, tönet fort im Klange
Unser Dank, aus tiefem Herzensdrange.
Denn in unsrer Brust hallt freudig wieder
Unsers Lehrers erster Jubeltag;
Ihm, dem Theuern, gelten unsre Lieder,
Gilt des Herzens warmer, voller Schlag.
Niemals wird in unsrer Brust erkalten,
Was wir Ihm bisher so treu erhalten.
An des Lehrers ruhmersfülltes Leben
Reihen fünfzig Jahr' im Dienst sich an;
Nur dem Wohl der Menschheit galt Sein Streben
Auf der Wissenschaften hoher Bahn;
Darum schmückt am Jubeltag zum Lohne
Unsern Lehrer des Verdienstes Krone.
An die Zukunft knüpften unser Hoffen
Wir an Deinem ersten Feste an,
Und was wir gehofft, ist eingetroffen,
Glück und Freude krönte Deine Bahn.
Glück und Segen mög' Dir ferner fließen,
Blumen mögen sich im Glanz erschließen!
Unser Hoch! das wir Dir Heute bringen,
Ist gereift im ernsten Lauf der Zeit;
Stärker darum unsre Gläser klingen
An dem goldnen Feste Dir geweiht,
Töne, wie sie heut' die Brust berühren,
Können niemals ihren Klang verlieren.

Boller darum tönt der Jubel Heute
Aus dem Munde vieler Aerzte hier;
Offner, lauter spricht sich aus die Freude,
Denn die Schüler hängen fest an Dir.
Nie vergessen werden wir die Lehren
Deiner Schule, die sich stets bewähren.

Reihen mög' der Himmel an Dein Leben,
An Dein Wirken noch der Tage viel!
Immmer möge gnädig er Dir geben
Wohlsein bis zu Deines Lebens Ziel!
Tage, Jahre werden schnell entfliehen,
Doch im Wechsel mög' die Freude blühen!
Grünen wird die Saat, die Du gestreuet
Auf das weite Feld der Wissenschaft,
Erndten wirst Du Früchte, hoch erfreuet,
Reiche Saat auch reiche Erndte schafft.
Nimm die Wünsche hin, die wir Dir weihen,
Frohes Wiedersehn in frohen Reihen!

An meinen lieben Festhänger in Osthofen.

Wenn die alten Jubellieder,
Einst so froh gesungen,
Nährend mir erklingen wieder:
Diesem treuen Sinn entsprungen,
Halt' ich hoch sie, hör' sie gerne!
Gingedenk aus weiter Ferne,
Ist Dein Herz mir treu geblieben:
Meinen Dank dafür, Dir Lieben!

Gießen, am 15. August 1858.

Der Jubelseniör
Mitgen.

Monsieur le Professeur !

Comme vous avez aujourd'hui le bonheur de fêter le Jubilé de votre Professorat, — je ne puis manquer de vous faire à cette occasion les plus grandes félicitations et je prie le bon Dieu d'ajouter encore plusieurs années à celles qui sont écoulées pour le bien-être de votre prochain et de vous épargner encore long temps pour ceux qui vous sont chers et pour ceux qui vous estiment et cherissent.

Comme je ne puis exprimer les sentimens que j'éprouve pour vous qu'en ma langue maternelle, je prends la liberté de joindre à cette lettre une faible marque de la grande estime que j'ai pour vous. — Agréez, Monsieur le Professeur, ces sentimens et honorez je vous en prie de votre amitié celui qui a l'honneur de se nommer avec les plus grands respects

Monsieur le Professeur

Amsterdam,
18. Juillet 1858.

vosre tout devoué serviteur

Q. P. Mirani.

Aan den
Hoog geleerde Heer
Ferdinand August Maria Franz von Ritgen

by zynen
Vyftigjarigen Hoogleeraar Ampt.

Gelyk de boom, die vyftig jaren
Den wand'laar loof en lommer biedt;
En als een pronk van 't woudt verheven,
Tot vreugd van 't menschdom schynt gegeven,
Dat dankbaar naar hem op waarts ziet. —

Zo zien we U, die reeds vyftig jaren,
Een roem der menschheid zyt geweest;
Gy, die door kunst de kracht in 't leven
Aan duizenden hier hebt gegeven;
Die juichen by dit Jubelfeest.

Die boom kan zyne dosch verliezen
De winter rooft zyn' bladren Kroon —
Maar is Uw winter ook genaderd,
Uw vrienden om U. heer vergadert,
Zyn Uw onwelkbre Glorie Kroon.

Gun my ook, by die liefde en hulde
Die om Uw kruin deze eekrans vlecht;
Dat ik (niet om haar' Glans te schenken)
Maar om (schoon ver) aan U. te denken
Er ook dit ned'rig blaadje aan hecht.

A m s t e r d a m,
18. July 1858.

Q. P. Mirani.

Monsieur le Docteur,
Cher et très estimé Collègue !

Vos félicitations, que Vous venez de m'adresser au jour de mon cinquantenaire Jubilé, m'ont vivement touché, d'autant plus, que je ne m'attendais pas à une pareille bonté; j'avais supposé être long temps oublié de Vous.

Après m'avoir fait apprécier Vos profondes connaissances médicales, couronnées par Notre Grade Doctoral, Vous m'obligez encore d'admirer Votre talent poétique.

Cher Collègue, Vous avez bien des egards pour moi! Certes, Vos vers m'ont enchanté. Je joins ces vers et Votre chère lettre aux témoignages d'affection dont j'ai été vraiment comblé ce jour là, et qui font un véritable trésor pour moi et les miens, et un héritage pour ma postérité.

Agréez mes sentiments de reconnaissance et d'estime avec les quelles j'ai l'honneur d'être

cher Mirani

Giessen,

le 18. Août 1858.

vosre très dévoué

Aug. de Ritgen.

52. Queen St. Edinburgh,

¹⁰/₇ /58.

Hochgeehrtester Geheimerath!

Mit dem größten Vergnügen habe ich gehört, daß die von Ihnen so lange Zeit gezierte Gießener Universität Ihr fünfzigjähriges Jubiläum mit großen Festlichkeiten bald feiern soll. Als Sie am 18ten dieses Monats Sich über die Gratulationen Ihrer ehrenvollen Collegen in der Universität zu Gießen, und über das Lob Ihrer zahlreichen und bewundernden Schüler erfreuen, Sie werden es wohl verzeihen, daß ein jüngerer Arbeiter in demselben Felde, wo Sie so erfolgreich gearbeitet und worin Sie Sich einen so großen Ruhm erworben haben, Ihnen seine freundlichste Gratulation, nebst diesem schriftlichen Zeichen seiner sehr hohen Achtung, auch anzubieten wagt. Obgleich ich Fremder bin und Ihnen persönlich unbekannt; doch kenne ich gut Ihre geistreichen Werke, und Ihre zahllosen Verdienste in dem Gebiet der Geburtshülfe haben meine allerhöchste Achtung, wie sie die Verehrung und Dankbarkeit der ganzen medicinischen Welt an Sie gewonnen haben.

Wenigen ist die Erlaubniß gegeben, so lange und mit solchem Erfolg zu arbeiten, wie es Ihnen geschehen ist; wenn nur Jeder mit demselben musterhaften Fleiß, mit derselben Gewissenhaftigkeit und mit demselben philosophischen Geist arbeitete, wie Sie es während der verflossenen Hälfte des Jahrhunderts gethan haben, so würde es geschehen, daß vor dem Ende desselben unsere Wissenschaft und unsere Kunst einen wunderbaren Grad der Vollkommenheit und Gewißheit erreichen würden.

Daß Sie noch lange leben, die Zierde Ihrer geehrten Universität und der Nestor der Deutschen Geburtshülfe zu sein, ist der herzlichste Wunsch

Ihres ergebenen
J. S. Simpson.

Giessen, 18. Aug. 1858.

Dearest and most honoured Sir!

I received Your congratulatory letter the 18. July, the day of my Jubilee of past half a hundred Years of office, and I can't express, how great joy, emotion and satisfaction I felt by the aspect of Your affectionate remembrance. I appreciate Your letter as the dearest one of the great number of treasures I received this Day from the goodness of my friends, pupils and Colleagues, and also of many learned Societies and Academies. Your excellent lines shall be carefully kept in my family as a dear memorial.

But You put me to the blush by bestowing praises upon me I am far to deserve.

However the advertence, good opinion and indulgency of the first obstetric practitioner, teacher and writer in England, well known and greatly esteemed in Germany and, by rare exception, well acquainted with our language and literature, is very much flattering for me; and I return my best thanks.

You receive this lines by a dear friend of mine: Dr. Eckhard, Professor of Anatomy and Physiology, who is longing for Your acquaintance. I beg You to admit him among Your friends and to direct him in his intention to visit the distinguished Professors and the public and private institutions of Anatomy and Physiology in Edinbrough.

If You should be amused to hear a description of the Days of me Jubilee Dr. Eckhard will be ready to give an account of them.

My best wishes to You!

I have the honour to sign respectfully

as Yours

Ritgen.

Hochgeehrtester Herr Geheimerath,
Hochgepriesener Herr Jubilar!

„Aus dem Munde der jungen Kinder
und Säuglinge
„hast Du Dir ein Lob zugerichtet.“

Wenn es diese thun, darf da nicht auch ein Erwachsener, zwar kein Verwandter, kein nahe Bekannter von Euer Hochwohlgeboren, es doch wagen, den Gefühlen der innigsten Verehrung und treuesten Anhänglichkeit Worte zu geben?

Es gilt ja dem weithin in höchsten Ehren genannten Vater meines geliebten Obern! Wie könnte ich schweigen an dem hohen Ehrentage des Fünfzigjährigen Jubiläums Seines so segensreichen Wirkens?!

„Der Lohn des Allerhöchsten, das Lob, die Verehrung der
„Besten unter den Menschen, sei und bleibe der unvergängliche
„Theil unsers Hochgeliebten Herrn Jubilars!“

„Gebe Gott, daß Euer Hochwohlgeboren noch recht lange, in
„Glück und Freude, die süßen Früchte der errungenen Lorbeern
„im Kreise Ihrer Lieben genießen möchten!“

Wartburg, den 16. Juli 1858.

Aus innigster Verehrung gewidmet

von

C. Dittmar.

Mein sehr lieber Herr Dittmar!

Am Tage meiner 50jährigen Dienstzeit ist mir mancher Beweis treuer Anhänglichkeit in Worten und Briefen zu Theil geworden; mein Sohn und mein Neffe werden Ihnen dieses ausführlich berichten. Raun Ein Briefchen aber ist mir lieber gewesen, wegen seiner einfachen Herzlichkeit, als das Ihrige, und weil es mir Zeugniß von Ihrer Liebe zu meinem Sohne giebt, die sich auf mich, als dessen Vater, miterstreckt. Auch denke ich mir, daß Sie, welcher mit Leib und Seele Architekt sind, Sich über mich freuen und mich gerne haben, weil ich so große Freude an der Wartburg empfinde.

Was das Loblied der Kindlein betrifft, so mag jeder wünschen, daß es mir und meines Gleichen nicht gesungen werde, sondern daß die in die Welt guckenden Naseweise dessen überhoben bleiben. Sie sind so glücklich, daß Ihre kleinen Dittmarchen nicht in dieser Weise zu loben gezwungen sind. Nächstens komme ich und werde sehen, ob meine Wünsche fort und fort in Erfüllung gehen!

Säulen und Knäuse,

Bögen und Reife,

Mauren und Zinnen,

Friese und Rinnen,

Wände und Decken,

Winkel und Ecken,

Giebel und Walmen,

Thürme wie Palmen:

Alles in Schönheit und Stärke!

Sind ja des Baukünstlers Werke.

Kommen die Großen und Kleinen zu schauen,

Was Sie da droben so Schönes erbauen?

Dittmarchen klettern hinauf da die buntigen Wände,

Klatschen dem Vater zum Lob in die Hände, die Hände!

Gießen, am 19. August 1858.

v. Ritgen, Vater.

T o a s t ,

gebracht von dem Decan der medicinischen Facultät, Professor
Dr. Bernher, an der Festtafel.

Meine Herrn!

Ich ersuche Sie, abermals Ihre Gläser zu füllen: es gilt einen freudigen Zuruf für unsern Jubilar!

Wir feiern Heute, nach kurzem Zwischenraume zum zweiten Male, ein schönes, seltenes Fest. Es ist uns wiederum vergönnt, einen verehrten Lehrer, einen Freund, einen Collegen, am Ende seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit, wiederum ein Mitglied unserer langlebigen medicinischen Facultät, zu begrüßen.

Der erste Gedanke, der sich, bei dem Rückblick auf eine so lange, reiche, segensreiche Wirksamkeit, uns aufdrängt, muß der des Dankes sein gegen den, der die Schicksale der Sterblichen in seiner allmächtigen Hand hält, daß er unserm verehrten Freunde vergönnt hat, diesen schönen Tag seines Lebens in ungeschwächter körperlichen und geistigen Kraft zu erreichen; dann der der Hoffnung, daß es unserm verehrten Jubilar gewährt sein möge, seine rüstige Thätigkeit mit der unsern zu verbinden, daß dieses Fest nicht das letzte sei, welches wir ihm zu Ehren begehen.

Indem wir uns nun aber unserm Jubilar zuwenden, laßt uns ihm zurufen:

„Schau **in** Dich und schau **um** Dich! Es ist einer erhebenden
„Betrachtung werth, was Du siehst. Es ist die Geschichte eines
„halben Jahrhunderts, die sich vor Deinem geistigen Auge ab-
„rollt, und die sich an Deinen Namen und diesen Tag anknüpft;
„die Geschichte der lebhaftesten Entwicklung unserer Hochschule,
„eine Geschichte, in deren Räder Du Selbst lenkend und trei-
„bend mit eingegriffen hast.“

Ein Mann, der, wie unser Jubilar, voll Pflichttreue, getrieben von glühendem Ehrgeize, und begabt mit einer nicht zu ermüdenden Arbeits-

kraft, sein Leben hingebracht hat, der darf einer gerechten, stolzen Genugthuung sich erfreuen, wenn er, an einem Tag, wie Heute, angelangt, stille hält, den Blick rückwärts wendet und sein Leben im Spiegel der Selbstbetrachtung an sich vorüberziehen läßt.

Und es ist ein reiches Leben gewesen, welches sich der Rückerinnerung hier darbietet, voll wohldurchdachter geistiger Entwürfe, angestrebter Thätigkeit, ehrenvollen Gelingens.

„Wenn aber die Rückerinnerung, verehrter Jubilar, Dich führt von „den ersten bescheidenen Hoffnungen und Bestrebungen Deiner Jugend, „durch die mannigfachen Wechselfälle Deines bewegten Lebens, durch die „Jahre des Kriegs, der Noth, der Zerrüttung unsers schönen Vater- „landes, in welche Deine erste Thätigkeit fällt, durch die Zeit des lang- „samen allmäligen Wiederaufblühens geordneter, wohlthuender Zustände, „die herbeizuführen Du in unserm engern Vaterlande beizutragen ver- „mochtest, und endlich zu der ehrenvollen Höhe, auf welche die Gnade „gerechter Fürsten und die Anerkennung geehrter Fachgenossen Dich erho- „ben haben; so darfst Du Dir und Jedermann mit gerechtem Stolze „sagen: „„Was ich bin und habe, das bin und habe ich durch mich; „„zu dem, was ich geworden, hat mich nicht die Geburt, hat mich nirgends „„der blinde Zufall gebracht, überall nur meine zähe, nicht zu ermüdende, „„durch kein Mißlingen abzuschreckende Thätigkeit und Energie.““

„Haben aber die Gnade Deiner Fürsten, die Anerkennung Deiner „Fachgenossen, die sich Heute noch so und in so zahlreichen und glänzen- „den Aeußerungen bewährten, Dir die Zeichen der äußeren Ehre nicht „versagt; so kann Dir auch der schönere Lohn des eigenen Bewußtseins „eines wohlvollbrachten Lebens nicht fehlen.“

„Und nun schau **um** Dich, verehrter Jubilar, auch hier siehst Du „ein Blatt aus dem Kranze Deiner Ehren.“

„Da sind Deine Schüler von nah und fern herbeigeeilt, um ihren „alten Meister zu begrüßen an seinem Ehrentage. Nicht bloß die Ju- „gend, welche noch vor Kurzem das Glück hatte, Lehre und geistige An- „regung unmittelbar aus Deinem Munde zu empfangen und das Vorbild „geistiger Regsamkeit durch unmittelbaren Umgang mit Dir in sich auf- „zunehmen: Da sitzen auch Männer mit schon ergrauten Haaren, die „selbst wieder bestimmt sind, das Saamenkorn, das Du ihnen gegeben, „in Lehre und werththätiger Anwendung wuchern zu lassen; und sie alle „nennen sich jetzt noch mit Freuden Deine Schüler. Da ist keiner „unter ihnen, der sich nicht auch jetzt noch mit Wohlgefallen der alten

„Tage erinnerte, wie Du jung warst mit der Jugend, und human,
„nachsichtig, wohlwollend, anregend allezeit.“

„Und wo uns Deine Stimme nicht mehr erreichte, da ist uns Dein
„geschriebenes Wort gefolgt. Mit der großen Zahl Deiner Schriften
„hast Du Deines Namens Gedächtniß begründet und Dir Schüler
„erworben, überall, wohin Deutsche Wissenschaft hingedrungen.“

„Sieh weiter um Dich, verehrter Jubilar, Da erblickst Du Männer
„der verschiedensten bürgerlichen Stellung, die Dir alle durch ihre Anwe-
„senheit zeigen wollen, wie werth Du ihnen bist, und daß es nicht das
„Lehramt allein ist, das Du zierdest, daß es vielmehr noch gar viele
„Beziehungen zwischen Dir, dem Staate und der Commune giebt, in
„welchen Du Dir die Anerkennung Deiner Mitbürger gesichert hast.“

„Und Deine Collegen, die Du fast sämmtlich um Dich versammelt
„siehst, und mit denen Du so manches Jahr hindurch auf der Lehrkanzel
„und in den akademischen Behörden zusammengewirkt hast, sie freuen sich
„der Gelegenheit, Dir durch meinen Mund, wie Sie es schon in blei-
„bender Schrift gethan haben, den Ausdruck ihrer Hochachtung darbringen
„zu können.“

„Wir wollen in Dir, den Senior unserer Hochschule, den vielseitigen
„Gelehrten anerkennen, der durch Schrift und Wort eine Zierde unserer
„Hochschule geworden; eine auch im hohen Alter nicht zu ermüdende
„Lehr- und Arbeitskraft; den guten Collegen, der, wenn auch die An-
„sichten und Wünsche weit auseinandergehen, und der Sturm lebhaft
„verfochtener Meinungen die Gemüther ergreift, doch nie vergißt, daß
„wir alle Söhne unserer **Alma mater** sind, und daß unsere Sorge und
„Mühe zunächst nicht uns und unsern persönlichen Wünschen, sondern nur
„ihr gebührt.“

So, verehrte Anwesende, ist unser Jubilar!

Gott erhalte noch lange unsern verehrten Jubelgreis bei der rüstigen
Kraft, die er ihm bis hierher geschenkt hat!

Er lebe hoch!

Gönner, Söhne, Brüder, Freunde,
Hoch- und Innigverehrte, Geliebte!

Sie sehen hier vor Sich in mir einen hochbeglückten und für sein seltenes Glück tief dankbaren Mann!

Dankbar bin ich vor Allem Dir, o Gott, Der Du mich durch mein langes, vielbewegtes Leben mit väterlicher Liebe gnädig geleitet, der Du mir das Licht des Geistes, die Kraft des Leibes gegeben und wunderbar erhalten hast.

Dank, großen, vielfachen Dank schulde ich den drei erhabenen Regenten, die Sich auf dem Großherzoglichen Throne Hessens folgten.

Ludwig I. nahm mich zuerst, es sind nun fünfzig Jahre, in den Dienst des Staates auf und beförderte mich rasch von Stufe zu Stufe bis zur Lehrkanzel, auf welcher er mir die verschiedenen, seit vier und vierzig Jahren von mir vertretenen, Lehramter anvertraute, und mir zugleich am vormaligen hiesigen Regierungs-Colleg eine administrative Wirksamkeit im Medicinal- und Baufach gab.

Ludwig II. verdanke ich einen Wirkungskreis an der academischen Verwaltungsbehörde und Kanzlei, sowie die vielfachsten Belohnungen durch Ehrenzeichen, Rang- und Standeserhöhung.

Ludwig III. schenkte mir fortwährend seine hohe Huld und gab mir am heutigen Tage einen neuen gnädigsten Beweis derselben.

Auch die Glieder des Regentenhauses bis auf die jüngsten edlen Sprößlinge desselben erzeugten mir viel gnädige Güte.

Laut spreche ich hier meine tiefen Dankgefühle für all' diese Huld und Gnade aus.

Wohin soll ich nun mich wenden mit meinem Danke?

Ich sehe Söhne, ich sehe Brüder vor mir. Die Kinder sind dem Vaterherzen die nächsten, und so wende ich mich zunächst an Sie. Söhne nenne ich alle meine theuren Schüler, berechtigt durch meine Liebe zu ihnen; aber auch, ich darf es sagen, berechtigt durch ihre Liebe zu mir, von welcher Sie mir den neuesten, tieführenden Beweis geben.

Nicht nur die jüngern dieser meiner Söhne begrüßten und beschenkten mich Gestern und Heute; auch von den älteren, die zu meinen Brüdern geworden sind, eilten alle herbei, welchen die Pflichten des Arztes nicht geboten, fern zu bleiben. Auch Sie brachten mir, im eigenen Namen und im Namen der Ferngehaltenen, Grüße und Geschenke.

Allen bringe ich Worte des heißesten Dankes!

An Sie nun, meine Brüder, die wir derselben lieben Mutter, unserer **Alma mater Ludoviciana**, angehören, richte ich meinen Dank. Sie haben mir die Erfüllung des mir zufallenden Theils unserer schönen Pflichten gegen diese altehrwürdige Mutter durch Ihr Zutvorkommen, durch Ihre Nachsicht, durch Ihre Belehrung, durch Ihre Mithülfe, durch Ihre aufmunternde Anerkennung meiner Bestrebungen, besonders aber durch ihre brüderliche Zuneigung, möglich, leicht und zum höchsten amtlichen Lebensglück gemacht. Diese liebevolle brüderliche Treue haben Sie in feierlicher Urkunde ausgesprochen, in Denkmalen verewigt, die den theuersten Familienschatz meiner Nachkommen für alle Zeiten bilden werden. Sie rufen mich, in dieser festlich geschmückten Halle, zum Brudermahle, und mein Sohn und Bruder, an der Spitze der nächsten Brüder, giebt Ihren Wünschen für mich begeisterte, mich entzückende, aber nur zu unverdient erhebende, unvergeßliche Worte.

Die Größe meines Danks läßt mich verstummen, nehmen sie ihn, als aus tiefster Seele gesprochen, an!

Auch grüße ich, als Brüder im gelehrten Berufe, Sie, die sehr verehrten Vorstände und Glieder der übrigen höheren, in unserer Musenstadt blühenden Unterrichtsanstalten. Ich danke Ihnen auf das Herzlichste, daß Sie mir Heute Glück wünschten und daß Sie hier um mich versammelt sind.

Gestatten auch Sie mir, Sie Brüder, Amtsbrüder, zu nennen, welche der Aemter der Kirche und des Staates so verschiedene zieren. Sie haben meiner gedacht; Sie haben mich feierlich begrüßt; Sie nehmen Theil an diesem mir geweihten Festmahle; Sie stimmten ein in das mir gebrachte Lebehoch! Meine viel verzweigte amtliche Wirksamkeit hat uns in manche amtlichen Beziehungen gebracht, und immer haben Sie mir Beweise hoher Humanität und großer Güte gegen mich gegeben.

Empfangen Sie meine hochachtungsvollste Dankbarkeit!

Nun auch noch den würdigen Vorständen unserer lieben Stadt Gießen, mit deren näheren Gemeinde ich, brüderlich vereint zu sein, stolz bin, meinen Brudergruß, meinen Bruderdank!

So bilden wir Alle eine einzige große Familie und kein Glied derselben kann dem andern ein Lebehoch bringen, ohne zugleich Alle und sich selbst hochleben zu lassen.

So rufen wir denn Alle zugleich:

Wir Alle, Alle, Alle leben hoch!

D a n k

des Jubilars auf den ihm an der Tafel des Balls gebrachten

T o a s t.

Heiterkeit möge hier walten!

Sie hat Euch den Jubilar

Schon siebenzig volle Jahr

Kräftig und rüstig erhalten.

Ehre und Lob, die ihn schmücken,

Sie müßten, so überall,

Ihn, ohne den Jubelball,

Still in der Rührung erdrücken!

Wahrlich sie müßte ihn tödten:

Die Liebe, aus Ost und West,

Geboten zum Jubelfest:

Heiterkeit hilft ihm aus Nöthen!

Dankend nun will ich Euch geben

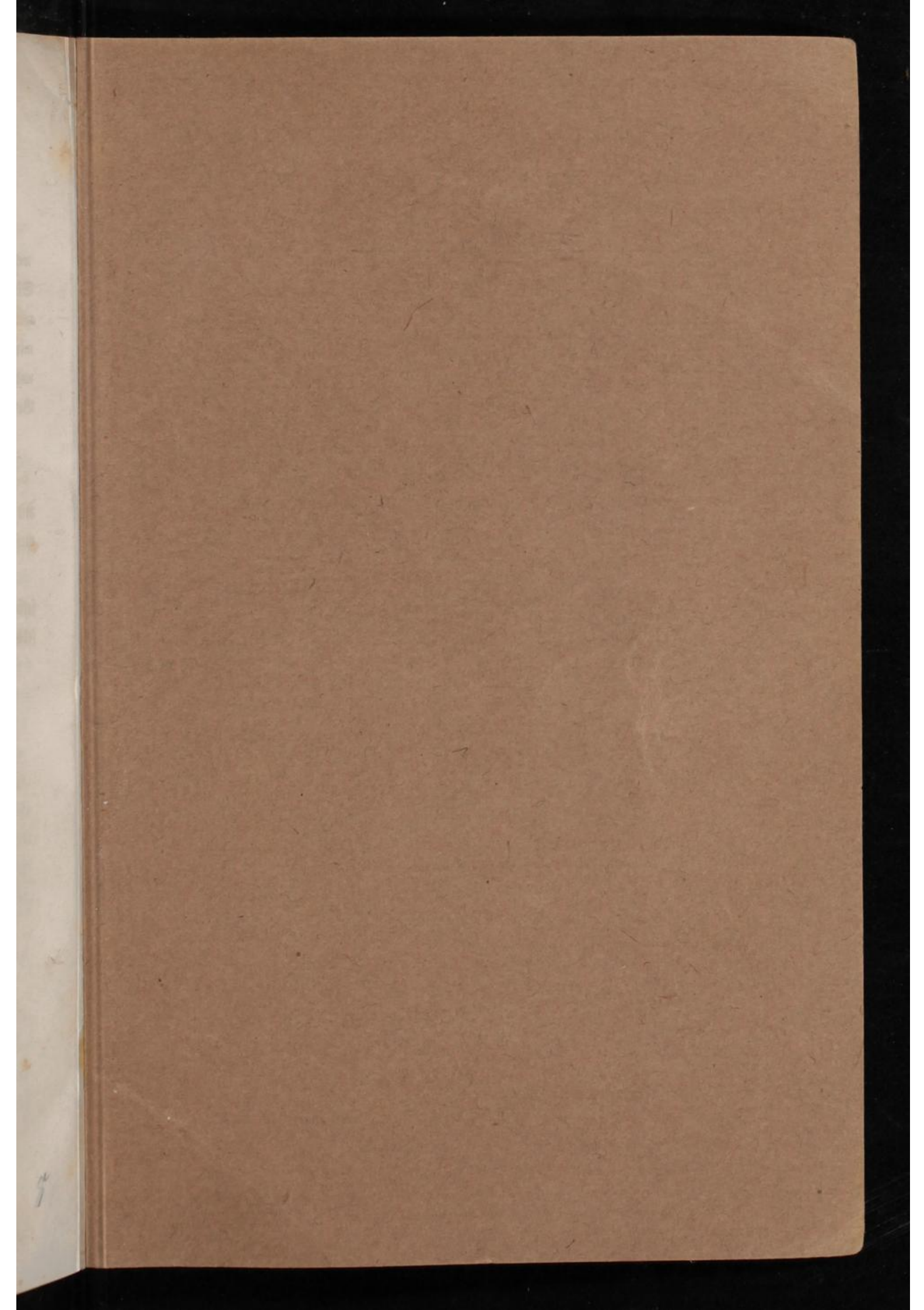
Den treulichsten Rath und Wunsch:

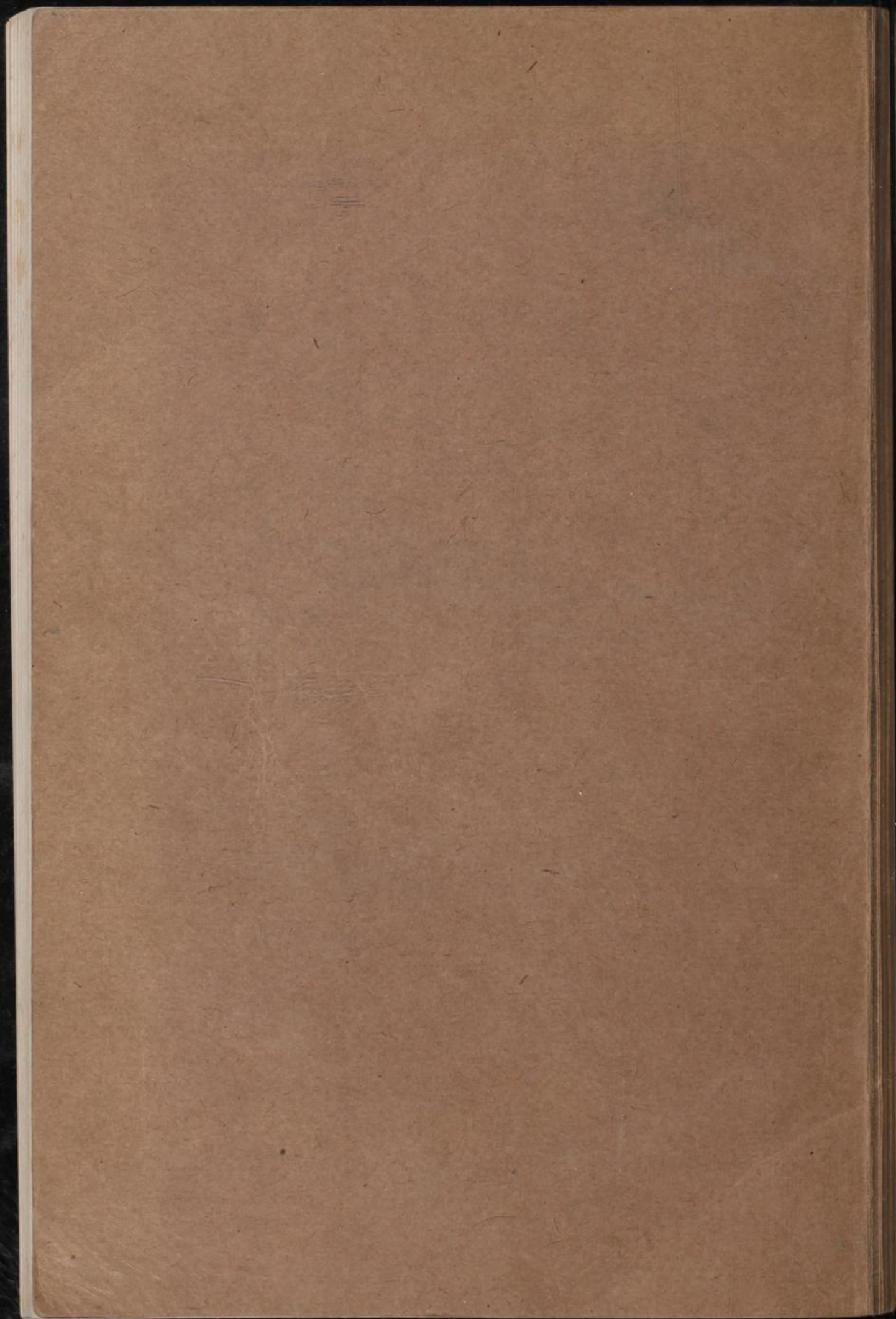
Bei Tänzen und Wein und Punsch

Heiter zu sterben und leben!

Die Heiterkeit soll leben

Hoch! Hoch! Hoch!





a a 56500
(13)

Feier

des

Colour & Grey Control Chart

Danes Picta

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

Grey 1

Grey 2

Grey 3

Grey 4

Black



Dr. Ferdinand August Maria Franz
von Ritgen

zu Gießen.



Gießen 1858.

J. Necker'sche Buchhandlung.

83
00

4